


Statistisches Monatsheft Thüringen

APRIL 2021

- 
- Zukünftige Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen bis 2040
 - Die Regionalstatistik der Europäischen Union im Zusammenhang mit der NUTS-Klassifikation 2021

IMPRESSUM

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Dr. Holger Poppenhäger

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse
Daniel Mroß
Telefon 03 61 57 331-91 10
Telefax 03 61 57 331-96 97
E-Mail: Daniel.Mross@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfoto:

unsplash.com

Herausgegeben: Mai 2021

Heft-Nr.: 68/21

Jahrgang: 28

Preis: 5,00 Euro

ISSN 0948-5449

Bestell-Nr.: 40301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Zeichenerklärung:

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

APRIL 2021

3 INHALT

5 AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

6 NEUES

- 6 Ausländerzentralregister: Zahl der ausländischen Mitbürger in Thüringen 2020 um 2,2 Prozent angestiegen
- 6 Rückgang der Sterbefälle in Thüringen im Februar nach deutlich erhöhter Sterblichkeit zum Jahresanfang 2021
- 7 Erwerbstätigkeit in Thüringen im 4. Vierteljahr 2020
- 7 1024500 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2020
- 8 Ostern 2021: Weniger Eier in Thüringen erzeugt
- 8 Gemüseernte unter Glas 2020
- 9 Freilandgemüseernte in Thüringen 2020
- 9 Anbau und Ernte von Speisepilzen in Thüringen 2020
- 9 Stromeinspeisung 2020 steigt deutlich über Vorjahreswert
- 10 Endenergieverbrauch im Freistaat 2018 erneut gesunken
- 10 Beschäftigtenlage in der Thüringer Energie- und Wasserversorgung im Jahr 2020
- 10 Der Tourismusatlas - Neues interaktives Datenangebot der amtlichen Statistik
- 11 Thüringer Außenhandel im 4. Vierteljahr 2020
- 12 Rückgang der Unfälle mit Personenschaden im Dezember 2020 um mehr als ein Viertel zum Vorjahresmonat
- 12 Fast 100 000 Studierende im Wintersemester 2020/21 in Thüringen
- 12 Seit 2014 rund 40 Prozent mehr Krankenhausbehandlungen aufgrund von Alkoholkonsum bei Thüringer Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- 13 Ein Behandlungsfall in einem Thüringer Krankenhaus kostete 2019 durchschnittlich 4679 Euro
- 13 Ausgaben der Thüringer Kommunen betragen 6,2 Milliarden Euro
- 14 Ausgaben und Einnahmen der Thüringer Kommunen im Jahr 2020
- 14 Deutlicher Preisanstieg der Baupreise im Februar 2021
- 15 Inflationsrate in Thüringen im Februar 1,4 Prozent
- 15 Bruttoinlandsprodukt Thüringens 2020 gesunken
- 16 Verpackungsabfälle in Thüringen 2019
- 16 Ausgabe 11 des Corona-Dossiers erschienen

17 ENERGIEVERBRAUCH

18 IM FOKUS

20 THÜRINGEN AKTUELL

33 SCHADENSUHR

34 AUFSATZ

Yvonne May & Dr. Susanne Knabe:

„Zukünftige Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen bis 2040“

47 KARTE DES MONATS

48 AUFSATZ

Robert Kaufman:

„Die Regionalstatistik der Europäischen Union im Zusammenhang mit der NUTS-Klassifikation 2021“

56 WIESO WESHALB WARUM

58 GRAFIKEN

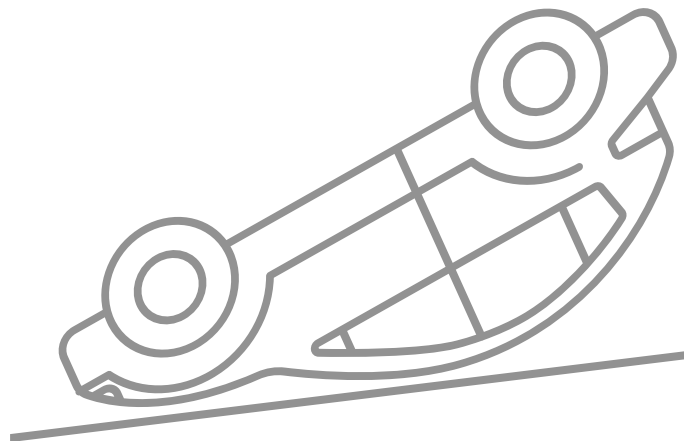
64 TROCKENE ZAHL

65 WIRTSCHAFTSINDIKATOREN

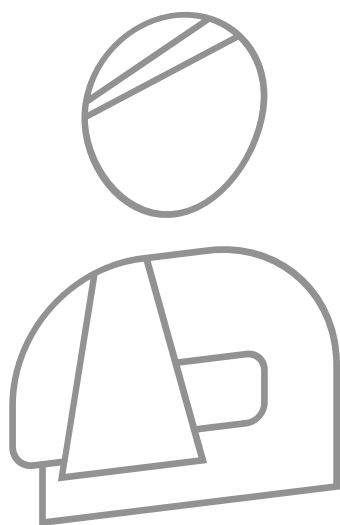
68 ZAHLENSPIEGEL

AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

VERKEHR



131
erfasste
Unfälle



18
Verunglückte

Neues aus der Statistik

Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise finden Sie in den Themenbereichen. Darüber hinaus erscheint monatlich die Sonderveröffentlichung „Aktuelle Zahlen für Thüringen in Zeiten der Corona-Krise“ als Sammlung statistischer Daten mit möglichem Bezug zur Corona-Pandemie.

Ausländerzentralregister: Zahl der ausländischen Mitbürger in Thüringen 2020 um 2,2 Prozent angestiegen

Nach einer Auswertung des Ausländerzentralregisters (AZR)¹⁾ lebten am 31. Dezember 2020 in Thüringen 117130 ausländische Personen aus rund 150 Staaten. Das waren 2505 Personen bzw. 2,2 Prozent mehr als noch Ende des Jahres 2019. Eine vergleichbar niedrige Zuwachsrate gab es zuletzt vor über 10 Jahren in Thüringen.

Nach Kontinenten gegliedert lagen die Europäer mit 61905 Personen bzw. einem Anteil von 52,9 Prozent an der Gesamtausländerzahl im Jahr 2020 an der Spitze. Unter ihnen waren 44445 EU-Bürger. 17460 Personen kamen aus den anderen europäischen Staaten. Weitere 43750 Personen bzw. 37,4 Prozent der in Thüringen lebenden Ausländer kamen aus Asien, 6985 Personen aus Afrika (6,0 Prozent), 2560 Personen kamen aus Nord-, Mittel- oder Südamerika (2,2 Prozent) und 110 Personen aus Australien einschließlich Ozeanien (0,1 Prozent). Bei 1820 Personen (1,6 Prozent) war die Staatsangehörigkeit ungeklärt oder die Personen galten als staatenlos.

Die syrischen Staatsangehörigen bildeten laut dem AZR im Jahr 2020 mit 16515 Personen (14,1 Prozent) die größte Gruppe unter den in Thüringen lebenden Ausländern. Es folgten Polen mit 12285 Personen bzw. 10,5 Prozent, Rumänien (10485 Personen bzw. 9,0 Prozent), Afghanistan (7645 Personen bzw. 6,5 Prozent) und Bulgarien (4535 Personen bzw. 3,9 Prozent).

Das Durchschnittsalter aller in Thüringen lebenden Ausländer betrug 2020 laut AZR 31,5 Jahre. 37835 Personen (32,3 Prozent) der ausländischen Bevölkerung waren verheiratet und 61945 Personen (52,9 Prozent) ledig. Von den verheirateten ausländischen Personen lebten 5950 (15,7 Prozent) mit einem deutschen Ehepartner zusammen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 7,1 Jahre.

Absolut nach Kreisen betrachtet lebten am 31.12.2020 mit 20075 nichtdeutschen Personen die meisten in der kreisfreien Stadt Erfurt, gefolgt von Jena mit 11730 Personen und dem Landkreis Gotha mit 9725 Personen. Die wenigsten Ausländer lebten laut AZR im Landkreis Sömmerda mit 2165 Personen, gefolgt vom Kyffhäuserkreis (2240 Personen) und dem Landkreis Hildburghausen (2420 Personen).

Bitte beachten:

Alle Zahlen ab dem Berichtsjahr 2015 wurden einem Geheimhaltungsverfahren unterzogen, bei dem alle Fallzahlen auf das nächstgelegene Vielfache von 5 gerundet wurden. Infolgedessen können bei Summenbildung Differenzen auftreten.

Rückgang der Sterbefälle in Thüringen im Februar nach deutlich erhöhter Sterblichkeit zum Jahresanfang 2021

Nachdem bereits im Dezember 2020 in Thüringen mit mehr als 3600 Sterbefällen eine deutlich erhöhte Sterblichkeit beobachtet werden konnte, setzte sich die Entwicklung im Januar 2021 fort. In Thüringen starben nach einer vorläufigen Auswertung von Rohdaten im 1. Monat des Jahres insgesamt 3938 Personen. Im Vergleich zum Durchschnitt des Monats Januar der Jahre 2017 bis 2020 entspricht dies einer Steigerung um 1204 Personen bzw. 44,0 Prozent. Diese Entwicklung setzte sich im Februar 2021 nicht fort. Die Zahl der Sterbefälle ging deutlich zurück und summierte sich im 2. Monat des Jahres auf 2803 Personen, was im Vergleich zum Februar der Vorjahre einer Steigerung um 188 Personen bzw. 7,2 Prozent darstellt.

Die Übersterblichkeit des Januars 2021 ging vor allem auf Personen aus der Altersgruppe ab 80 Jahren zurück. In dieser Altersgruppe gab es mit 2661 Sterbefällen 1115 Fälle mehr als im Vergleich zu den Vorjahren. Dies entspricht einer Steigerung von 72,1 Prozent. Bei den 65- bis unter 80-Jährigen starben im Vergleich 102 Personen (+12,7 Pro-

1) Das Ausländerzentralregister (AZR) wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geführt (Registerbehörde). Es unterstützt durch die Speicherung und Übermittlung der Daten von Ausländern die mit der Durchführung ausländer- oder asylrechtlicher Vorschriften betrauten Behörden und andere öffentliche Stellen. Rechtsgrundlage der statistischen Auswertung des Registers ist § 23 des Gesetzes über das Ausländerzentralregister (AZR-Gesetz).

zent) mehr. Bei den unter 65-Jährigen ging die Zahl der Gestorbenen um 14 Personen leicht zurück (-3,6 Prozent).

Im Februar war bei den über 80-Jährigen noch eine leicht erhöhte Sterblichkeit im Vergleich zu den Vorjahreszeiträumen zu verzeichnen. Im 2. Monat des Jahres starben in dieser Altersgruppe 1745 Personen. Dies entspricht einer Steigerung um 254 Personen bzw. 17,0 Prozent. Bei den 65- bis unter 80-Jährigen starben im Vergleich 85 Personen weniger (-10,8 Prozent) und bei den unter 65-Jährigen ging die Zahl der Gestorbenen um 18 Personen leicht nach oben (+5,3 Prozent).

Bitte beachten:

Von Übersterblichkeit bzw. einer erhöhten Sterblichkeit wird dann gesprochen, wenn die Sterbefallzahlen eines bestimmten Zeitpunktes oder Zeitraumes im Vergleich zu der Sterblichkeit eines Basis-Zeitraumes erhöht sind. Aus diesem Basis-Zeitraum wird die Basismortalität ermittelt. Die Basismortalität gibt an, welche Sterbefallzahlen für einen bestimmten Zeitraum zu erwarten gewesen wären, wenn man die Sterbefälle aus den Vorjahren als Grundlage der Betrachtung nimmt. Für diese Pressemitteilung wurde die Basismortalität aus den Sterbefällen der Jahre 2016 bis 2019 für die Monate des Jahres 2020 gebildet und für die Monate des Jahres 2021 wurde die Basismortalität aus den Sterbefällen der Jahre 2017 bis 2020 gebildet. Begrifflichkeiten wie Übersterblichkeit finden in der Regel nur dann Anwendung, wenn es sich um eine Krisen- oder Pandemiesituation handelt.

Erwerbstätigkeit in Thüringen im 4. Vierteljahr 2020

Im 4. Vierteljahr 2020 hatten im Durchschnitt 1024800 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Das waren 22900 Personen bzw. 2,2 Prozent weniger als im 4. Vierteljahr 2019. In Deutschland sank die Erwerbstätigenzahl im 4. Vierteljahr 2020 um 1,6 Prozent, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) um 1,7 Prozent und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 1,6 Prozent.

Die Erwerbstätigenzahl in Thüringen lag seit dem 2. Vierteljahr 2020 deutlich unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraumes. Rückläufige Erwerbstätigenzahlen verzeichnete Thüringen bereits ab dem 2. Vierteljahr 2019. Dieser Rückgang wurde im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie verstärkt. Demgegenüber nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen vom 4. Vierteljahr 2016 bis zum

1. Vierteljahr 2019 gegenüber dem entsprechenden Vierteljahreswert des Vorjahres stets geringfügig zu, mit Veränderungsraten zwischen +0,1 und +0,5 Prozent. Jedoch blieb Thüringen bereits in diesem Zeitraum mit seinen Wachstumsraten spürbar hinter dem Erwerbstätigenzuwachs in Deutschland zurück.

Unter den Bundesländern verzeichneten im 4. Vierteljahr 2020 Brandenburg und Schleswig-Holstein mit einem Rückgang von jeweils 1,3 Prozent den geringsten Beschäftigungsverlust gegenüber dem 4. Vierteljahr 2019. Den höchsten Beschäftigungsverlust gab es in diesem Zeitraum im Saarland mit -2,5 Prozent, gefolgt von Thüringen mit -2,2 Prozent. Dies ergaben Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Thüringen im 4. Vierteljahr 2020 gegenüber dem 4. Vierteljahr 2019 ist hauptsächlich auf eine Abnahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie der geringfügig Beschäftigten zurückzuführen. So sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen im 4. Vierteljahr 2020 gegenüber dem 4. Vierteljahr 2019 um 11100 Personen (-1,4 Prozent) und die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten um 5800 Personen (-7,4 Prozent).

Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter zählen zu den Erwerbstätigen. Die seit dem Auftreten der Corona-Pandemie verstärkte Nutzung des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Kurzarbeit dämpft das Ausmaß der rückläufigen Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in Deutschland.

Bitte beachten:

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das sogenannte Arbeitsortkonzept zugrunde. Die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

1 024 500 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2020

Im Jahr 2020 hatten im Jahresdurchschnitt 1024500 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen ist im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent (-20200 Personen) gesunken. Damit blieb auch im Corona-Jahr die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl im Freistaat

deutlich hinter der in Deutschland zurück – nunmehr das zehnte Jahr in Folge. Den prozentual stärksten Rückgang verzeichnete im Jahr 2020 in Thüringen die Zahl der marginal Beschäftigten mit 7,8 Prozent (–6800 Personen).

In Deutschland verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2020 um 1,1 Prozent (–487000 Personen), im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) ebenfalls um 1,1 Prozent (–399000 Personen) und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 1,3 Prozent (–80000 Personen). Wie die revidierten Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ außerdem zeigen, verzeichneten im Jahr 2020 alle Bundesländer einen Rückgang der Erwerbstätigenzahl. Die Stadtstaaten Berlin (–0,4 Prozent) und Hamburg (–0,5 Prozent) weisen dabei die geringsten Verluste im Vergleich zum Vorjahr auf. Den stärksten Rückgang der Erwerbstätigenzahl verzeichneten das Saarland (–2,2 Prozent) und Thüringen (–1,9 Prozent).

In den Hauptwirtschaftsbereichen entwickelte sich die Erwerbstätigenzahl in Thüringen im Jahr 2020 überwiegend rückläufig. Eine Ausnahme bildet der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit, Häusliche Dienste, welcher um 0,1 Prozent (300 Personen) zunahm. In allen anderen Hauptwirtschaftsbereichen verringerte sich in Thüringen die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2020: im Verarbeitenden Gewerbe um 7700 Personen (–3,5 Prozent), im Bereich Handel, Verkehr und Lagererei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 5800 Personen (–2,6 Prozent), im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen um 5600 Personen (–3,6 Prozent) und im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 700 Personen (–3,7 Prozent). Auch die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe nahm im Vergleich zu 2019 um 800 Personen (–1,1 Prozent) ab. Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Prozent zu.

Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter zählen zu den Erwerbstätigen. Die seit dem Auftreten der Coronapandemie verstärkte Nutzung des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Kurzarbeit dämpft das Ausmaß der rückläufigen Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in Deutschland.

Bitte beachten:

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das sogenannte Arbeitsortkonzept zugrunde. Die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

Ostern 2021: Weniger Eier in Thüringen erzeugt

Im Jahr 2020 verfügten die Betriebe mit einer Hal tungskapazität von mindestens 3000 Hennenhaltungsplätzen über insgesamt rund 1,8 Millionen Plätze. Gegenüber dem Vorjahr waren das rund 64000 Haltungsplätze bzw. 3 Prozent weniger. Die Auslastung der HaltungsKapazitäten lag mit 83 Prozent auf Vorjahresniveau.

Es wurden durchschnittlich rund 1,5 Millionen Legehennen gehalten, die insgesamt 492 Millionen Eier legten. Der Durchschnittsbestand aller Betriebe verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 56000 Tiere bzw. 4 Prozent. Die Zahl der insgesamt erzeugten Eier lag um rund 3 Millionen bzw. 1 Prozent unter dem Wert des Jahres 2019. Die errechnete durchschnittliche Legeleistung betrug im vergangenen Jahr 322 Eier je Legehenne. Somit standen im Jahr 2020 rein rechnerisch jedem Thüringer 4 Eier pro Woche aus einheimischer Produktion zur Verfügung.

Die Verteilung der Haltungsformen änderte sich gegenüber dem vergangenen Berichtszeitraum wie folgt: 72 Prozent der Haltungsplätze wurden der Bodenhaltung zugeordnet. Gegenüber dem Jahr 2019 waren das 2 Prozentpunkte mehr. Der Anteil der Plätze in Freilandhaltung lag wie im Vorjahr bei 22 Prozent. Auf die Haltung in Kleingruppen und ausgestalteten Käfigen entfielen 0,3 Prozent der Haltungsplätze. Im Jahr 2019 waren es 0,6 Prozent. Die Kriterien der ökologischen Eierzeugung erfüllten insgesamt 6 Prozent der Haltungsplätze, im Jahr zuvor waren es 7 Prozent.

Gemüseernte unter Glas 2020

Im Jahr 2020 wurden in den Thüringer Gewächshäusern insgesamt rund 11300 Tonnen Gemüse geerntet. Das waren 550 Tonnen bzw. 5 Prozent mehr als im Jahr 2019. Die Thüringer Gewächshausfläche blieb mit insgesamt 34 Hektar auf dem Niveau des Vorjahres.

Drei Viertel der Thüringer Gewächshausfläche wurde für den Anbau von Tomaten genutzt. Die Erntemenge der insgesamt 26 Hektar Tomaten betrug 10100 Tonnen. Das waren 500 Tonnen bzw. 5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Der erzielte Ertrag betrug 396 Tonnen je Hektar und lag um 28 Tonnen bzw. 8 Prozent über dem Vorjahreswert.

Der Anbau von Salatgurken erfolgte auf etwas mehr als einem Hektar der gesamten Gewächshausfläche. Der ermittelte Ertrag von 115 Tonnen je Hektar lag um 11 Tonnen je Hektar bzw. 10 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Insgesamt wurden in den Thüringer Gewächshäusern 147 Tonnen Gurken abgenommen. Die Gesamterntemenge erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2019 um 6 Tonnen bzw. 4 Prozent.

Bitte beachten:

Die Berechnung der absoluten und prozentualen Veränderungen erfolgte auf voller Stellenzahl.

Freilandgemüseernte in Thüringen 2020

Thüringens Gemüsebauern ernteten im vergangenen Jahr von 723 Hektar insgesamt rund 17 200 Tonnen Freilandgemüse. Im Vergleich zum Vorjahr waren das rund 1 800 Tonnen bzw. 12 Prozent mehr Gemüse. Die Gesamtanbaufläche blieb gegenüber dem Jahr 2019 nahezu konstant.

Die 4 bedeutendsten Gemüsearten in Thüringen sind nach wie vor Spargel (im Ertrag), Speisezwiebeln, Weißkohl und Blumenkohl. Diese Gemüsearten werden auf mehr als drei Viertel (77 Prozent) der gesamten Gemüsefläche angebaut.

Die im Ertrag stehende Spargelanbaufläche erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 5 Hektar bzw. 2 Prozent auf insgesamt 267 Hektar. Die Spargelernte wurde im vergangenen Jahr mit einem Ertrag von 7 Tonnen je Hektar abgeschlossen. Die Gesamterntemenge des Spargels betrug rund 1 750 Tonnen. Das langjährige Mittel der Jahre 2014/2019 wurde bei der Erntemenge um ein Viertel unterschritten.

Die Anbaufläche von Speisezwiebeln erhöhte sich um 18 Hektar bzw. 17 Prozent auf insgesamt 122 Hektar. Der Ertrag fiel mit rund 27 Tonnen je Hektar gegenüber dem Jahr 2019 um 15 Tonnen je Hektar bzw. 36 Prozent geringer aus. Insgesamt wurden rund 3 300 Tonnen Speisezwiebeln geerntet. Gegenüber dem Vorjahr waren das rund 1 100 Tonnen bzw. ein Viertel weniger Zwiebeln.

Rückläufig ist weiterhin der Anbau von Blumenkohl. Die Anbaufläche sank gegenüber dem Vorjahr um 23 Hektar bzw. 28 Prozent. Seit dem Jahr 1994 verringerte sich die Anbaufläche von 519 Hektar auf aktuell 58 Hektar. Dies entspricht einem Rückgang von 89 Prozent. Der erzielte Hektarertrag lag mit 21 Tonnen um 3 Prozent geringfügig über dem Wert des Vorjahres. Die Erntemenge belief sich auf rund 1 200 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr waren das 400 Tonnen bzw. 26 Prozent weniger Blumenkohl.

Für den Weißkohl konnte eine leichte Anbauausdehnung registriert werden. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Anbaufläche um 15 Hektar bzw. 15 Prozent. Pro Hektar konnten 78 Tonnen Weißkohl geerntet werden. Gegenüber dem Jahr 2019 entspricht dies einem Mehrertrag von 12 Tonnen je Hektar bzw. 18 Prozent. Die Erntemenge betrug rund 8 500 Tonnen. Das waren rund 2 300 Tonnen bzw. 36 Prozent mehr als im Vorjahr.

Bitte beachten:

Die Berechnung der absoluten und prozentualen Veränderungen erfolgt auf voller Stellenzahl.

Anbau und Ernte von Speisepilzen in Thüringen 2020

Im vergangenen Jahr bewirtschafteten die Thüringer Betriebe, die jeweils über eine Mindestfläche von 1 000 Quadratmetern verfügten, eine Produktionsfläche für Speisepilze von rund 10 000 Quadratmetern. Damit wurden im Jahr 2020 durch Mehrfachnutzung dieser Flächen auf insgesamt 145 000 Quadratmetern knapp 3 300 Tonnen Speisepilze erzeugt.

Neben Champignons wurden auch Shiitake und Austernseitlinge produziert. Insgesamt 4 Betriebe bewirtschafteten ihre Flächen auf konventionelle Art, 1 Betrieb wirtschaftete vollständig ökologisch.

Bei einer Packungsgröße von 400 Gramm standen im vergangenen Jahr somit rein rechnerisch jedem Thüringer Haushalt 7 Schalen Kulturpilze aus einheimischer Produktion zur Verfügung.

Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr rund 78 700 Tonnen Speisepilze erzeugt, darunter 77 000 Tonnen Champignons. Der Anteil Thüringens an der gesamtdeutschen Pilzerzeugung betrug 4 Prozent.

Stromeinspeisung 2020 steigt deutlich über Vorjahreswert

Thüringer Stromerzeuger speisten im Jahr 2020 nach vorläufigen Angaben 10 400 Gigawattstunden (GWh) Strom in das Versorgungsnetz ein.

Der Anteil der durch die Nutzung erneuerbarer Energien erzeugte und eingespeiste Strom betrug 62,0 Prozent der gesamten Stromeinspeisung (6 445 GWh). Die Onshore-Windkraft lieferte darunter mit 3 186 GWh einen Anteil von 49,4 Prozent der erneuerbaren Strommenge, die Photovoltaik mit über 34 000 einspeisenden Anlagen weitere 1 549 GWh (24,0 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahr ist die eingespeiste Strommenge um 8,2 Prozent gestiegen.

Bitte beachten:

Die Stromeinspeisung beinhaltet u. a. nicht die Strommengen, welche in Industriekraftwerken zum Eigenverbrauch erzeugt wurden. Daher liegt die Stromerzeugungsmenge entsprechend höher.

Endenergieverbrauch im Freistaat 2018 erneut gesunken

Mit der jährlichen Energiebilanz wird neben der Berechnung des Energieaufkommens auch der Energieverbrauch nach Verbrauchergruppen im Freistaat nachgewiesen. Beeinflusst wird er vorrangig durch die Konjunktorentwicklung der Wirtschaft, die Witterung und durch das Verbrauchsverhalten der Letztverbraucher selbst. Der Endenergieverbrauch im Jahr 2018 betrug in Thüringen insgesamt 208,0 Petajoule (PJ). Das sind 1,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Die größte Verbrauchergruppe ist der Sektor Haushalte einschließlich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. Hier wurden 94,0 PJ an Energieträgern verbraucht, das waren 3,8 Prozent weniger als im Jahr 2017. Sein Anteil am gesamten Energieverbrauch betrug 45,2 Prozent.

Die Industriebetriebe verbrauchten mit 60,4 PJ im Jahr 2018 rund 2,7 Prozent mehr Energie als 2017. Anteilig machte ihr Energieverbrauch 29,0 Prozent aus. Der Verkehr hat 2018 gegenüber dem Jahr 2017 beim Energieverbrauch 1,5 Prozent (0,8 PJ) weniger verursacht. Insgesamt waren es 53,6 PJ, darunter 51,5 PJ allein im Straßenverkehr.

Beschäftigtenlage in der Thüringer Energie- und Wasserversorgung im Jahr 2020

In den Betrieben der Thüringer Energie- und Wasserversorgung waren nach endgültigen Angaben im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres 7296 Personen tätig. Das waren 87 Arbeitnehmer mehr als im Jahr 2019.

Im Vergleich zum Vorjahr änderten sich die Anteile der Elektrizitäts-, Gas-, Wärme- und Kälteversorgung sowie der Wasserversorgung an der Zahl der Gesamtbeschäftigung nicht wesentlich. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten war im Bereich Elektrizitätsver-

sorgung tätig. In der Wasserversorgung arbeiteten fast 38 Prozent aller Beschäftigten. Lediglich 5,2 bzw. 2,7 Prozent der gesamten Arbeitnehmer und tätigen Inhaber waren in der Wärme- und Kälteversorgung bzw. im Sektor Gasversorgung beschäftigt.

Im Monatsdurchschnitt leisteten die Beschäftigten in der Wärme- und Kälteversorgung mit 132 Stunden die meisten Arbeitsstunden. Die vergleichsweise niedrigste Zahl der im Monatsdurchschnitt geleisteten Arbeitsstunden verzeichneten die Arbeitnehmer im Bereich der Gasversorgung mit 126 Stunden.

Bei den Entgelten (Löhne und Gehälter) stieg der Monatsdurchschnitt je Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 108 Euro auf 4026 Euro. Die Spitzenposition nahm der Sektor Elektrizitätsversorgung mit 4268 Euro ein (+102 Euro). Schlusslicht bei den Entgelten der Beschäftigten sind die tätigen Personen der Wasserversorgung mit durchschnittlich 3688 Euro. Ihr Gehaltsplus betrug 103 Euro.

Der Tourismusatlas - Neues interaktives Datenangebot der amtlichen Statistik

Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie war der Tourismus in Thüringen über lange Jahre hinweg stabil im Aufwärtstrend. Im Jahr 2019 buchten mehr als 4 Millionen Gäste in ca. 1300 geöffneten Thüringer Beherbergungsstätten (mit 10 und mehr Betten) und Campingplätzen (ohne Dauercamping) über 10 Millionen Übernachtungen. Das waren mehr als je zuvor. Gäste aus dem Ausland waren vor Corona mit einem Anteil von zuletzt fast 7 Prozent ein wichtiges Standbein.

Doch für welche Teile des Landes war der Auslands-tourismus von besonderer Bedeutung? In welchen Reisegebieten, Stadt- und Landkreisen und Gemeinden dominierte das Geschäft mit Gästen aus dem Inland? Wie verteilten sich die Übernachtungen ausländischer Gäste aus besonders wichtigen Herkunftsländern in den letzten Jahren auf die Reiseziele im Land?

Diese und weitere Fragen beantwortet die neue Web-Anwendung Tourismusatlas – ein interaktives Geodatenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Sie ist eine Informationsquelle für die künftige Ausrichtung des Tourismussektors und ergänzt das bestehende Datenangebot der amtlichen Statistik.

Mit dem Tourismusatlas werden erstmals ausgewählte Jahresergebnisse der amtlichen Tourismusstatistik in Form von interaktiven Rasterkarten regional tief gegliedert und intuitiv visualisiert. Die im Atlas präsentierten Karten basieren auf den aggregierten und georeferenzierten Angaben der deutschen Beherbergungsbetriebe mit 10 oder mehr Schlafgelegenheiten.

Der Atlas bietet in seiner ersten Fassung verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zu den Berichtsjahren 2017, 2018 und 2019 an. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Thüringer Außenhandel im 4. Vierteljahr 2020

Im 4. Vierteljahr 2020 wurden von Thüringen Waren im Wert von 3,8 Milliarden Euro exportiert und Waren im Wert von 2,9 Milliarden Euro importiert. Der Warenwert der Thüringer Exporte erhöhte sich gegenüber dem 4. Vierteljahr 2019 um 1,3 Prozent. Der Warenwert der Thüringer Importe verringerte sich im gleichen Zeitraum um 0,3 Prozent. Im 4. Vierteljahr 2020 waren die Vereinigten Staaten das bedeutendste Empfängerland der Thüringer Exporte. Die Volksrepublik China stand an der Spitze der bedeutendsten Lieferländer der Thüringer Importe.

Im Jahr 2020 erreichte der Warenwert der Thüringer Exporte nach vorläufigen Angaben ein Volumen von 14,6 Milliarden Euro und lag damit um 5,7 Prozent unter dem Wert des Jahres 2019. Die Thüringer Importe verzeichneten im Jahr 2020 nach vorläufigen Angaben einen Warenwert von 11,2 Milliarden Euro und verringerten sich gegenüber dem Jahr 2019 um 2,7 Prozent.

AUSFUHREN

Im 4. Vierteljahr 2020 wurden Waren im Gesamtwert von 3,8 Milliarden Euro aus Thüringen ausgeführt. Gegenüber dem 4. Vierteljahr 2019 erhöhte sich der Warenwert der Thüringer Exporte um 1,3 Prozent.

In europäische Staaten exportierte Thüringen im 4. Vierteljahr 2020 Waren im Wert von 2,7 Milliarden Euro (-1 Prozent), nach Asien im Wert von 0,6 Milliarden Euro (0 Prozent), nach Amerika im Wert von 0,5 Milliarden Euro (+8 Prozent). Die Thüringer Exporte in die Eurozone betragen im gleichen Zeitraum 1,4 Milliarden Euro (0 Prozent).

Mit einem Warenwert von 342 Millionen Euro lagen die Vereinigten Staaten im 4. Vierteljahr 2020 an der Spitze der bedeutendsten Empfängerländer der Thüringer Exporte. Frankreich (268 Millionen Euro) lag in dieser Reihung auf dem zweiten Platz, vor der Volksrepublik China (247 Millionen Euro). In die 3 genannten Länder gingen 22 Prozent aller Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2020.

Mit einem Anteil von 17,9 Prozent entfiel auf die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der größte Warenwert (689 Millionen Euro) der aus Thüringen exportierten Güter. Bedeutende Warenwerte wurden auch aus den Warenuntergruppen „mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse“ (188 Millionen Euro), „Waren aus Kunststoffen“ (188 Millionen Euro) und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (162 Millionen Euro) exportiert. Auf die 4 genannten Warenuntergruppen entfielen 31,9 Prozent aller Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2020.

EINFUHREN

Im 4. Vierteljahr 2020 wurden Waren im Gesamtwert von 2,9 Milliarden Euro nach Thüringen eingeführt. Gegenüber dem 4. Vierteljahr 2019 sank das Volumen der Thüringer Importe damit um 0,3 Prozent.

Aus den europäischen Staaten importierte Thüringen Waren im Wert von 2,2 Milliarden Euro (-1 Prozent), aus den asiatischen Staaten Waren im Wert von 0,6 Milliarden Euro (+3 Prozent). Die Thüringer Importe aus der Eurozone betragen im gleichen Zeitraum 1,1 Milliarden Euro (+8 Prozent).

Mit Einfuhren im Wert von 324 Millionen Euro lag im 4. Vierteljahr 2020 die Volksrepublik China an der Spitze der bedeutendsten Lieferländer der Thüringer Importe. Auf den nachfolgenden Plätzen lagen Polen (229 Millionen Euro), Italien (225 Millionen Euro), die Niederlande (220 Millionen Euro) und das Vereinigte Königreich (208 Millionen Euro). Aus diesen 5 Ländern stammten 42 Prozent aller Thüringer Importe im 4. Vierteljahr 2020.

4,9 Prozent aller Thüringer Importe im 4. Vierteljahr 2020 entfielen auf „Luftfahrzeuge“ (142 Millionen Euro), 4,2 Prozent auf „Möbel“ (122 Millionen Euro) und 4,1 Prozent auf „Eisen-, Blech- und Metallwaren, a.n.g.“ (117 Millionen Euro).

Rückgang der Unfälle mit Personenschaden im Dezember 2020 um mehr als ein Viertel zum Vorjahresmonat

Nach vorläufigen Ergebnissen meldete die Thüringer Polizei im Dezember 2020 insgesamt 3390 Unfälle. Zum Vorjahresmonat war das ein Rückgang um 23,8 Prozent. Im Vergleich zum Vormonat stellte das einen Rückgang um 21,0 Prozent dar.

Bei den 283 Unfällen mit Personenschaden verunglückten 356 Personen. Gegenüber dem Vorjahresmonat sank damit nicht nur die Zahl der Unfälle mit Personenschaden um 114 Unfälle bzw. 28,7 Prozent, sondern auch die Zahl der verunglückten Personen um 155 Personen bzw. 30,3 Prozent.

Im Monat Dezember verloren 7 Personen bei Unfällen auf Straßen in Thüringen ihr Leben. Das waren 2 Personen mehr als im Dezember 2019. Die Zahl der schwerverletzten Personen sank zum Vorjahresmonat um 33 Personen bzw. 34,0 Prozent auf 64 Personen. Die Anzahl der Leichtverletzten sank ebenfalls und zwar um 124 Personen bzw. 30,3 Prozent auf 285 Personen.

Bitte beachten:

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Unfallzahlen ist zu beachten, dass die Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie gegebenenfalls einen Einfluss auf die Entwicklung des Verkehrsaufkommens haben.

Fast 100 000 Studierende im Wintersemester 2020/21 in Thüringen

Im Wintersemester 2020/21 waren nach vorläufigen Ergebnissen 96 587 Studierende an den Thüringer Hochschulen eingeschrieben, darunter 55 824 Frauen (57,8 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Studierendenzahl damit um 29,4 Prozent (21 975 Studierende), nachdem im Wintersemester 2019/20 durch den Umzug der IUBH Internationale Hochschule von Bad Honnef nach Erfurt bereits ein Anstieg der Studierenden um rund 50 Prozent zu verzeichnen war.

Fast zwei Drittel (62 163 Studierende bzw. 64,4 Prozent) der Studierenden waren in Thüringen an den Fachhochschulen eingeschrieben, davon 45 812 (73,7 Prozent) an der IUBH Internationale Hochschule in Erfurt. 33 134 (34,3 Prozent) Studierende waren an den Universitäten, 783 (0,8 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar sowie

507 (0,5 Prozent) an der Thüringer Verwaltungsfachhochschule immatrikuliert. Damit setzt sich der Trend einer Zunahme der Studierenden an Fachhochschulen fort, da im Vorjahreszeitraum erstmals seit Beginn der Erfassung von Studierendendaten im Rahmen der bundesweiten Hochschulstatistiken in Thüringen mehr Studierende an Fachhochschulen als an Universitäten gezählt wurden.

Die Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester stieg innerhalb eines Jahres um 72,8 Prozent von 14 593 Studienanfängern im Studienjahr 2019 (Sommersemester eines Jahres sowie darauffolgendes Wintersemester) auf 25 217 im Studienjahr 2020²⁾. Die beliebtesten Studienbereiche bei den Studierenden im 1. Hochschulsesemester waren Wirtschaftswissenschaften (5 421), Sozialwesen (3 976) sowie der Studienbereich Psychologie (2 576).

Seit 2014 rund 40 Prozent mehr Krankenhausbehandlungen aufgrund von Alkoholkonsum bei Thüringer Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Im Jahr 2019 wurden, wie im Jahr zuvor, 662 Thüringer Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis unter 20 Jahren wegen einer alkoholbedingten Erkrankung vollstationär in einem Krankenhaus behandelt. Damit stagniert im Jahr 2019 der seit 2014 zu beobachtende Anstieg alkoholbedingter Krankenhausbehandlungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen³⁾. Im Jahr 2019 gab es mit 182 Fällen 37,9 Prozent mehr vollstationär behandelte Patienten aufgrund alkoholbedingter Erkrankungen bei den 13- bis unter 20-Jährigen Thüringern als im Jahr 2014.

Rund zwei Drittel der infolge einer alkoholbedingten Erkrankung behandelten 13- bis unter 20-Jährigen Thüringer war 2019 männlich (62,1 Prozent bzw. 411 Personen). Im Vergleich der letzten Jahre stieg die Zahl der betroffenen weiblichen Jugendlichen bzw. jungen Frauen von 2014 bis 2019 um 42,6 Prozent (75 Fälle). Bei den männlichen Jugendlichen bzw. jungen Männern lag der Anstieg bei 35,2 Prozent bzw. 107 Fällen.

Die meisten Thüringer Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, welche aufgrund von Alkoholproblemen im Krankenhaus behandelt wurden, waren im Jahr 2019 im Alter von 17 Jahren (146 Fälle bzw. 22,1 Prozent). Im Jahr 2019 war die Diagnose F10.0 „akuter Rausch“ ursächlich für 92,7 Prozent (614 Fälle) aller alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen der 13- bis unter 20-Jährigen.

2) Die IUBH Internationale Hochschule in Erfurt wurde für Thüringen erstmalig für das Studienjahr 2020 komplett erfasst.

3) Die vorliegende Berichterstattung konzentriert sich auf den Zeitraum ab 2014, weil in diesem Zeitraum ein Anstieg der Fälle alkoholbedingter Krankenhausbehandlungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Thüringen zu verzeichnen ist, nachdem ab 2008 ein kontinuierliches Sinken der Behandlungszahlen zu erkennen ist.

Deutliche Unterschiede in der Behandlungshäufigkeit sind auch auf Kreisebene zu beobachten. So wurden im Jahr 2019 beispielsweise aus der kreisfreien Stadt Weimar mit 92,9 Fällen je 10000 Einwohnern dieser Altersgruppe deutlich mehr 13- bis unter 20-Jährige aufgrund von Alkoholproblemen in einem Krankenhaus vollstationär behandelt als im Landesdurchschnitt. Durchschnittlich wurden im Jahr 2019 in Thüringen 54,3 Fälle je 10000 Thüringer Jugendliche bzw. junge Erwachsene im Alter von 13 bis unter 20 Jahren erfasst.

Ein Behandlungsfall in einem Thüringer Krankenhaus kostete 2019 durchschnittlich 4679 Euro

Im Jahr 2019 fielen in den 43 Thüringer Krankenhäusern Gesamtkosten in Höhe von rund 3018 Millionen Euro an. Damit stiegen die Gesamtkosten gegenüber dem Jahr zuvor um 126,0 Millionen Euro bzw. 4,4 Prozent.

Rund zwei Drittel der Gesamtkosten (1923 Millionen Euro bzw. 63,7 Prozent) waren, wie bereits in den Vorjahren, Personalkosten. Im Jahr 2019 wurde etwa ein Drittel der Personalkosten (649 Millionen Euro bzw. 33,8 Prozent) für den ärztlichen Dienst verausgabt, 596 Millionen Euro bzw. 31,0 Prozent für den Pflegedienst, 259 Millionen Euro (13,5 Prozent) für den medizinisch-technischen Dienst und 191 Millionen Euro (9,9 Prozent) für den Funktionsdienst.

Mit 1079 Millionen Euro entfiel mehr als ein Drittel der Gesamtkosten der Krankenhäuser (35,7 Prozent) im Jahr 2019 auf Sachkosten. Gegenüber 2018 erhöhten sich diese Ausgaben um 47,2 Millionen Euro bzw. 4,6 Prozent. Von den Sachkosten entfiel im Jahr 2019 rund die Hälfte (546 Millionen Euro bzw. 50,7 Prozent) auf den medizinischen Bedarf, wie z. B. Arzneimittel, ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente, Narkose- und sonstiger OP-Bedarf, Laborbedarf sowie Implantate.

Im Jahr 2019 betrug die pflegesatzfähigen Kosten 2714 Millionen Euro, rund 116 Millionen Euro bzw. 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Diese Kosten stellen die Gesamtkosten bereinigt um Bestandteile dar, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der stationären Leistungserbringung anfallen, wie z. B. Kosten der Ambulanz sowie Kosten für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Auf die Berechnungs- und Belegungstage bezogen, lagen die bereinigten Kosten im Jahr 2019 bei rund 631 Euro, circa 32 Euro bzw. 5,3 Prozent mehr als im Jahr 2018. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der stationär behandelten Patienten von

7,4 Tagen ergaben sich rein rechnerisch bereinigte Kosten in Höhe von 4679 Euro pro Behandlungsfall (2018: 4429 Euro). Das entspricht einem Anstieg um 5,7 Prozent zum Vorjahr. Die Kosten je aufgestelltes Bett betragen 172381 Euro und erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 6,0 Prozent.

Ausgaben der Thüringer Kommunen betragen 6,2 Milliarden Euro

Die Ausgaben der Thüringer Kommunen betragen im Rechnungsjahr 2019 auf Basis der Rechnungsabschlüsse 6,2 Milliarden Euro. Damit wurden im Vergleich zum Jahr zuvor 235 Millionen Euro mehr ausgegeben (+4,0 Prozent). Demgegenüber erhöhten sich die Einnahmen im Jahr 2019 um 214 Millionen Euro auf insgesamt 6,2 Milliarden Euro (+3,6 Prozent).

Mit fast 2,6 Milliarden Euro stellt der Bereich der sozialen Sicherung die größte Ausgabenposition im Jahr 2019 dar und hat damit einen Anteil von 41,5 Prozent am Gesamtvolumen der Ausgaben. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Ausgaben um 68 Millionen Euro (+2,7 Prozent). Gleichzeitig verringerten sich die Einnahmen in diesem Bereich um 7 Millionen Euro (-0,7 Prozent) auf insgesamt 1,0 Milliarden Euro.

Für den Bereich Schulen wurden 450 Millionen Euro ausgegeben. Dies entspricht einem Anteil von 7,3 Prozent an den Ausgaben insgesamt. Damit wurden im Vergleich zum Vorjahr 20 Millionen Euro (+4,6 Prozent) mehr für den Schulbereich verausgabt. Parallel dazu konnten mit insgesamt 236 Millionen Euro auch 23 Millionen Euro Einnahmen mehr (+10,8 Prozent) als im Jahr zuvor erzielt werden.

Für Bau-, Wohnungswesen und Verkehr stiegen die Ausgaben gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 63 Millionen Euro (+10,5 Prozent) auf 666 Millionen Euro und hatten damit einen Anteil von 10,8 Prozent am Gesamtvolumen. Demgegenüber wurden in diesem Bereich Einnahmen in Höhe von 285 Millionen Euro verbucht und damit 47 Millionen Euro mehr (+20,0 Prozent) als im Jahr 2018.

Der Hauptanteil der Einnahmen der Thüringer Kommunen, wie die Steuereinnahmen und die Zahlungen aus dem Finanzausgleich, wird im Bereich der Allgemeinen Finanzwirtschaft verbucht. Hier erhöhten sich im Jahr 2019 die Einnahmen um 126 Millionen Euro (+3,4 Prozent) auf insgesamt 3,9 Milliarden Euro, darunter 30 Millionen Euro Steuerermehreinnahmen (+1,6 Prozent) im Vergleich zu 2018. Gleichzeitig verringerten sich die Ausgaben im Bereich der allgemeinen Finanzwirtschaft um 80 Millionen

Euro auf insgesamt 391 Millionen Euro (-17,0 Prozent). Während für die Zins- und Tilgungsleistungen 232 Millionen Euro und damit 46 Millionen Euro (-16,6 Prozent) weniger als im Jahr 2018 aufgewendet werden mussten, wurden gleichzeitig den Rücklagen 115 Millionen Euro und damit 38 Millionen Euro weniger (-24,9 Prozent) als im Jahr zuvor zugeführt. Demgegenüber wurden 103 Millionen Euro den Rücklagen entnommen, dies waren 37 Millionen Euro mehr (+56,3 Prozent) als im Vorjahreszeitraum.

Bitte beachten:

Zur Vermeidung von Doppelzahlungen wurden die Bruttoausgaben bzw. -einnahmen jeweils um die Zahlungen von gleicher Ebene (dabei handelt es sich um den Zahlungsverkehr der Gemeinden und Gemeindeverbände untereinander) und um die haushaltstechnischen Verrechnungen bereinigt.

Ausgaben und Einnahmen der Thüringer Kommunen im Jahr 2020

Die Thüringer Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise hatten im Jahr 2020 Ausgaben in Höhe von 6,06 Milliarden Euro. Das waren 260,6 Millionen Euro bzw. 4,5 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Die Personalausgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um 73,8 Millionen Euro (+4,6 Prozent) auf insgesamt 1,68 Milliarden Euro an, was vor allem auf tarifliche Anpassungen zurückzuführen ist. Die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand und für die sozialen Leistungen lagen in etwa auf dem gleichen Niveau des Vorjahres. Für den laufenden Sachaufwand wurden 1,05 Milliarden Euro ausgegeben. Das waren 7,2 Millionen Euro bzw. 0,7 Prozent weniger als im Jahr 2019. Die Ausgaben für soziale Leistungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 7,1 Millionen Euro bzw. 0,5 Prozent auf insgesamt 1,40 Milliarden Euro.

Ein weiterer großer Ausgabenblock waren die Sachinvestitionen. Hier war eine Erhöhung gegenüber dem Jahr 2019 in Höhe von 111,6 Millionen Euro (+14,3 Prozent) festzustellen. Insgesamt wurden 890,4 Millionen Euro für Sachinvestitionen ausgegeben, davon 727,7 Millionen Euro für Baumaßnahmen (+86,5 Millionen Euro bzw. +13,5 Prozent) und weitere 162,7 Millionen Euro für den Erwerb von Sachvermögen (+25,1 Millionen Euro bzw. +18,2 Prozent).

Im Jahr 2020 konnten die Kommunen 6,36 Milliarden Euro als Einnahmen verbuchen. Das waren 382,3 Millionen Euro bzw. 6,4 Prozent mehr als

im Jahr zuvor. Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen beliefen sich auf 1,74 Milliarden Euro und waren damit um 99,8 Millionen Euro (-5,4 Prozent) niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Den größten Anteil an den Gesamteinnahmen bildeten die laufenden und investiven Finanzaufweisungen vom Land mit einem Volumen von 3,60 Milliarden Euro. Davon wurden als laufende Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen vom Land 3,02 Milliarden Euro gezahlt. Das waren 437,9 Millionen Euro (+16,9 Prozent) mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Zuweisungen für Investitionen vom Land betragen 578,5 Millionen Euro, das waren 108,8 Millionen Euro bzw. 23,2 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 2019.

Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb war ein Rückgang um 60,6 Millionen Euro auf 640,9 Millionen Euro (-8,6 Prozent) zu verzeichnen.

Deutlicher Preisanstieg der Baupreise im Februar 2021

Die Preise für den Neubau von Wohngebäuden (Bauleistungen am Bauwerk), einschließlich Umsatzsteuer, lagen im Februar 2021 um 4,3 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum vergangenen Berichtsmonat (November 2020) verteuerte sich der Bau von Wohngebäuden um 4,8 Prozent und erreichte einen Indexstand von 123,2 Prozent (Basis 2015=100). Dabei ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 Prozent berücksichtigt. Bei einem unveränderten Mehrwertsteuersatz von 16 Prozent wären die Preise für den Neubau von Wohngebäuden um 2,2 Prozent gegenüber dem Berichtsmonat November 2020 gestiegen.

Im Bereich Rohbauarbeiten erhöhten sich die Preise im Vergleich zum Vorjahreszeitraum Februar 2020 um 4,5 Prozent. Am stärksten verteuerten sich hier die Preise für Zimmer- und Holzbauarbeiten (+7,5 Prozent), für Erdarbeiten (+5,8 Prozent), für Verbauarbeiten (+5,6 Prozent) sowie für Mauerarbeiten (+5,5 Prozent).

Bei den Ausbauarbeiten erhöhten sich die Preise gegenüber dem Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 4,3 Prozent. Deutliche Preisanstiege verzeichneten Heizanlagen und zentrale Wassererwärmungsanlagen (+6,4 Prozent), Verglasungsarbeiten (+6,3 Prozent), vorgehängte hinterlüftete Fassaden (+6,2 Prozent) und Rollladenarbeiten (+5,6 Prozent).

Die im Jahr 2018 und 2019 massiv zunehmenden Preise im Bereich Straßenbau verteuerten sich moderat weiter. Hier konnte ein Preisanstieg gegenüber dem Vorjahr (+3,7 Prozent) beobachtet werden. Diese Steigerung lässt sich unter anderen

auf die wachsenden Preise des Verkehrswegebbaus, Oberbauschichten mit hydraulischen Bindemitteln (+13,0 Prozent) zurückführen. Für die Preiserhöhung der Brücken im Straßenbau (+6,0 Prozent) waren hauptsächlich überdurchschnittliche Steigerungsraten der Oberbauschichten aus Asphalt (+11,7 Prozent) sowie der Betonarbeiten (+7,1 Prozent) verantwortlich.

Die Preise der Instandhaltungsarbeiten von Wohngebäuden lagen um 4,5 Prozent, die Preise für Schönheitsreparaturen in einer Wohnung um 2,8 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Gegenüber dem Vorjahr mussten die Thüringer für den Bereich Außenanlagen für Wohngebäude 5,1 Prozent mehrfinanzielle Mittel investieren. Die Landschaftsbauarbeiten erhöhten sich um 6,7 Prozent in diesem Gewerk.

Der Neubau von Bürogebäuden verteuerte sich im Vergleich zum Februar 2020 um 4,3 Prozent, der Neubau von gewerblichen Betriebsgebäuden um 4,2 Prozent.

Inflationsrate in Thüringen im Februar 1,4 Prozent

Die Verbraucherpreise lagen im Februar deutlich über dem Vorjahresniveau. Sie erhöhten sich gegenüber dem Vormonat Januar um 0,6 Prozent und erreichten einen Indexstand von 107,4 Prozent (Basis 2015=100).

Die Jahresteuersatzrate stieg von 1,3 Prozent im Januar auf 1,4 Prozent. Besonders stark stiegen im Jahresvergleich die Preise für andere Waren und Dienstleistungen (+4,1 Prozent), alkoholische Getränke und Tabakwaren (+3,4 Prozent) sowie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+2,3 Prozent). Dienstleistungen verteuerten sich im Vergleich zum Februar 2020 um 1,9 Prozent, darunter die Dienstleistungen ambulanter Pflegeeinrichtungen um 16,0 Prozent sowie die Dienstleistungen der Pflegeheime um 15,7 Prozent. Starke Preisanstiege gegenüber dem Vorjahr verzeichneten im Nahrungsmittelbereich, Gemüse (+5,7 Prozent), Molkereiprodukte und Eier (+3,9 Prozent), Obst (+3,0 Prozent) sowie Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+2,0 Prozent). Verbraucherfreundlich entwickelten sich die Energiepreise (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) (-1,3 Prozent). Die Preise für feste Brennstoffe (-9,7 Prozent), Heizöl (-6,9 Prozent), Fernwärme (-5,1 Prozent) sowie Strom (-2,1 Prozent) lagen deutlich unter den Vorjahrespreisen. Preisanstiege wurden im Jahresvergleich für Gas (+0,8 Prozent) und Kraftstoffe (+0,6 Prozent) beobachtet.

Im Vergleich zum Vormonat erhöhten sich die Verbraucherpreise um durchschnittlich 0,6 Prozent. Die Mineralölprodukte verteuerten sich gegenüber dem Januar um 2,4 Prozent. Die Preise für Kraftstoffe stiegen um 1,3 Prozent und Heizöl verteuerte sich binnen eines Monats um 8,1 Prozent.

Bitte beachten:

Aufgrund des Lockdowns war die Preiserhebung im Februar vor Ort nur eingeschränkt möglich. In den geöffneten Geschäften und Dienstleistungseinrichtungen wurden die Preise vor Ort erhoben. Preise die nicht vor Ort erhoben werden konnten, wurden online, schriftlich oder telefonisch erfasst. In anderen Fällen erfolgten Schätzungen und Berechnungen sowie maschinell unterstützte Fortschreibungsmechanismen und Berechnungen anhand typischer, z. B. saisonaler Verläufe. Dadurch war eine solide Berechnung von Preisveränderungen möglich. In Einzelbereichen müssen allerdings Einschränkungen in der Aussagefähigkeit in Kauf genommen werden. Die Indizes und Veränderungsraten der betroffenen Positionen sind in den Tabellen mit Klammern versehen. Eine Vielzahl von Waren und Dienstleistungen waren nicht von den Einschränkungen betroffen, z. B. Mieten, Energieprodukte, Tarife und Gebühren. Die Qualität des Gesamtergebnisses ist weiterhin gewährleistet.

Bruttoinlandsprodukt Thüringens 2020 gesunken

Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens, der Wert der in Thüringen produzierten Güter und der in Thüringen erbrachten Dienstleistungen, erreichte im Jahr 2020 nach vorläufigen Berechnungen ein Volumen von 61,5 Milliarden Euro. Das Bruttoinlandsprodukt Thüringens lag im Jahr 2020 nominal 2,8 Prozent unter dem Wert des Jahres 2019. Preisbereinigt ist das Bruttoinlandsprodukt in Thüringen im Jahr 2020 um 4,6 Prozent gesunken.

Im gleichen Zeitraum sank das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland preisbereinigt um 4,9 Prozent, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) um 5,1 Prozent und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 4,0 Prozent.

Wie die ersten, vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ergaben, verzeichneten Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils -3,2 Prozent) im Jahr 2020 den geringsten Rückgang ihres Bruttoinlandsprodukts unter den Bundesländern. Den stärksten Rückgang verzeichneten Bremen (-7,0 Prozent) und das Saarland (-6,7 Prozent).

In den Hauptwirtschaftsbereichen entwickelte sich die Bruttowertschöpfung preisbereinigt in Thüringen im Jahr 2020 überwiegend rückläufig. Zuwächse verzeichneten lediglich das Baugewerbe (+1,7 Prozent) und der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+0,6 Prozent). In allen anderen Hauptwirtschaftsbereichen verringerte sich in Thüringen die Bruttowertschöpfung im Jahr 2020: im Bereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (-5,4 Prozent), im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen (-3,6 Prozent) sowie im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit, Häusliche Dienste (-4,2 Prozent). Der Rückgang der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe (-10,7 Prozent) entsprach der Hälfte des Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Thüringen im Jahr 2020.

Der Rückgang der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2020 in Thüringen 6,6 Prozent, in den Dienstleistungsbereichen 4,2 Prozent.

An der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung waren im Jahr 2020 in Thüringen 1024500 Erwerbstätige beteiligt. Das waren 20200 Personen bzw. 1,9 Prozent weniger als im Jahr 2019.

Der Anteil Thüringens an der gesamtwirtschaftlichen Leistung Deutschlands im Jahr 2020 betrug 1,8 Prozent.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2020 in Thüringen mit einem Wert von 60066 Euro 81 Prozent des entsprechenden Wertes für Deutschland (74410 Euro).

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner erreichte im Jahr 2020 in Thüringen mit einem Wert von 28953 Euro 72 Prozent des entsprechenden Wertes für Deutschland (40072 Euro).

Die den vorgelegten Daten zu Grunde liegenden Berechnungen wurden auf der Basis kurzfristig verfügbarer Wirtschaftsdaten für das Jahr 2020 durchgeführt. Die vorgelegten Ergebnisse tragen insofern vorläufigen Charakter. Änderungen der Ergebnisse in nachfolgenden Berechnungen auf der Grundlage weiterer Daten, die erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar sind, können nicht ausgeschlossen werden.

Verpackungsabfälle in Thüringen 2019

Im Jahr 2019 wurden in Thüringen bei den privaten Endverbrauchern pro Kopf durchschnittlich 79 Kilogramm Verkaufsverpackungen angenommen. Das waren circa 2 Kilogramm mehr als im Jahr zuvor. Diese Verpackungsabfälle werden vorwiegend über die Gelbe Tonne, Glas- oder Papiercontainer gesammelt. Mit 168695 Tonnen lag die bei den privaten Endverbrauchern gesammelte Menge um 4084 Tonnen bzw. 2,5 Prozent höher als im Jahr 2018.

Des Weiteren wurden 82032 Tonnen Transport- und Umverpackungen sowie Verkaufsverpackungen bei gewerblichen oder industriellen Endverbrauchern entgegengenommen. Im Vergleich zum Vorjahr (2018: 84691 Tonnen) wurden damit 3,1 Prozent weniger Verpackungen erfasst.

Von den 168695 Tonnen Verkaufsverpackungen, die im Jahr 2019 bei privaten Endverbrauchern eingesammelt wurden, entfielen 82151 Tonnen (48,7 Prozent) auf gemischte Verpackungen⁴⁾ (z. B. „Gelbe Tonne“). 52397 Tonnen (31,1 Prozent) waren farblich getrennt gesammeltes Glas und 34146 Tonnen (20,2 Prozent) entfielen auf Verpackungen aus Papier, Pappe und Karton. Glas- und Wertstoffverpackungen, die über Pfandsysteme angenommen werden, sind hierin nicht enthalten.

Bei Verpackungsabfällen aus dem gewerblichen und industriellen Bereich entfiel der weitaus größte Anteil (69,2 Prozent) auf Verpackungen aus Papier, Pappe und Karton (56773 Tonnen). Verpackungen aus Holz waren mit 17,3 Prozent (14188 Tonnen) und getrennt gesammelte Kunststoffe mit 6,2 Prozent (5093 Tonnen) am Aufkommen beteiligt. Die restlichen 7,3 Prozent waren Verpackungen aus nicht sortenrein erfassten Materialien und sonstigen Materialien wie Glas, Metalle und Verbunde.

Ausgabe 11 des Corona-Dossiers erschienen

Am 29. März 2021 erschien die 11. Ausgabe der Sonderveröffentlichung „Aktuelle Zahlen für Thüringen in Zeiten der Corona-Pandemie“. Die Publikation wird monatlich fortlaufend veröffentlicht und ist auf der Homepage des Thüringer Landesamtes für Statistik zu beziehen.

4) einschließlich getrennt erfasste Kunststoffe

ENERGIEVERBRAUCH

JE 1 000 EURO UMSATZ IM BERGBAU UND
VERARBEITENDEN GEWERBE 2019

4,5 GIGA
JOULE

HERSTELLUNG VON HOLZ-, FLECHT-, KORB-
UND KORKWAREN (OHNE MÖBEL)

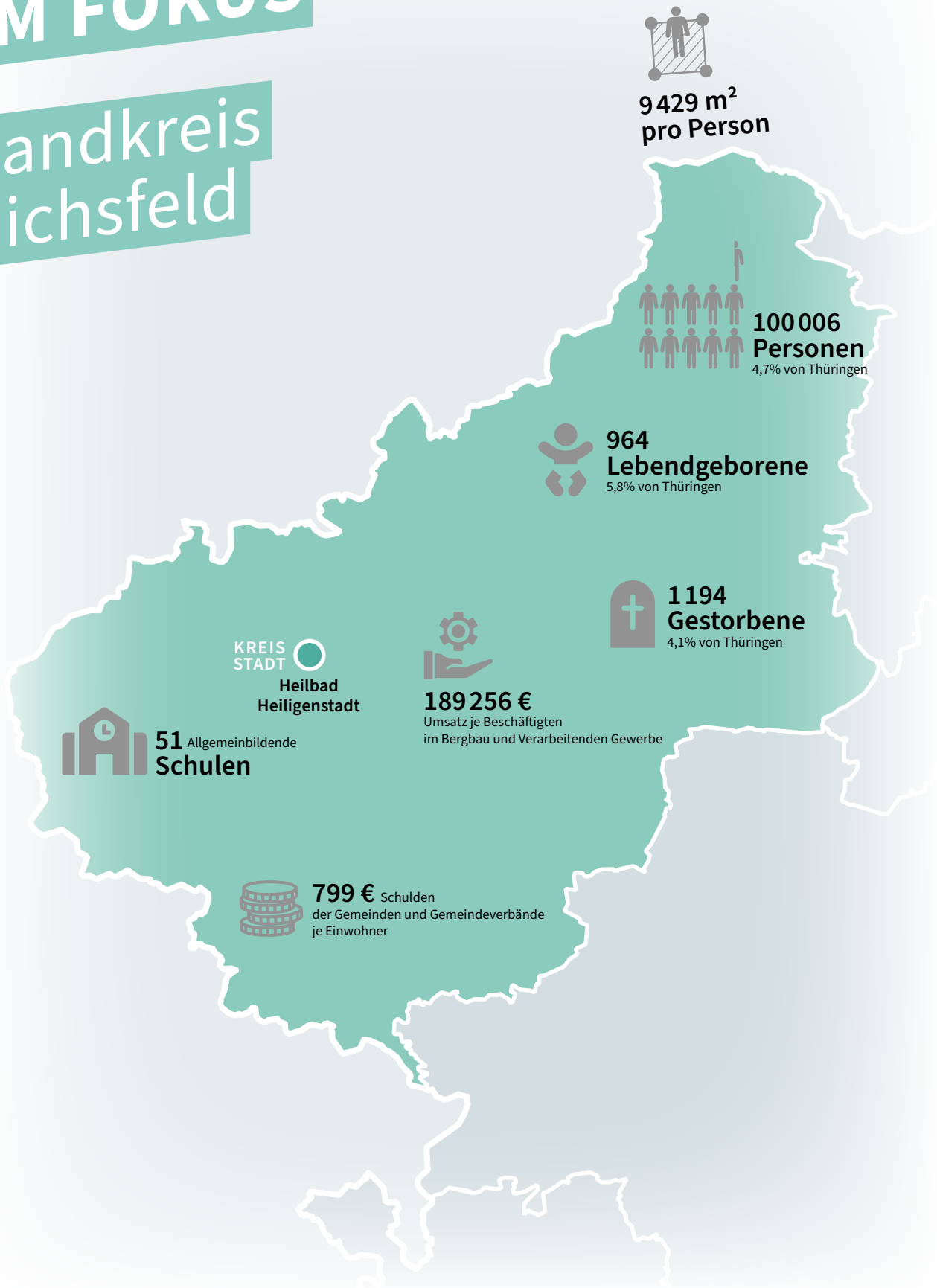
1 Gigajoule = 277,778 Kilowattstunden



Icon: flaticon.com

IM FOKUS


Landkreis Eichsfeld





Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2019.

Landkreis Nordhausen


8560 m²
pro Person


83416
Personen
3,9% von Thüringen



648
Lebendgeborene
3,9% von Thüringen


1283
Gestorbene
4,4% von Thüringen


KREIS
STADT
Nordhausen


191 772 €
Umsatz je Beschäftigten
im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe


35 Allgemeinbildende
Schulen


850 €
Schulden
der Gemeinden und Gemeindeverbände
je Einwohner

Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2019.



Thüringen aktuell

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf Daten zum Stand Januar 2021. Hintergrundinformationen zu bereits möglichen Auswirkungen der Corona-Krise sind unter den einzelnen Themenbereichen zu finden. Darüber hinaus erscheint monatlich die Sonderveröffentlichung „Aktuelle Zahlen für Thüringen in Zeiten der Corona-Krise“ als Sammlung statistischer Daten mit möglichem Bezug zur Corona-Pandemie. Die 12. Veröffentlichung erfolgte am 30. April 2021 und ist auf der Startseite des Thüringer Landesamtes für Statistik abrufbar.

Sylvia Schlapp

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse,
Auskunftsdienst, Qualitäts-
management, Controlling,
Querschnittsveröffentli-
chungen, Forschungsdaten-
zentrum

0361 57331-9130
Sylvia.Schlapp
@statistik.thueringen.de

Der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe startet sowohl mit einem Umsatzminus als auch mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahl und der Produktivität in das neue Jahr. Allerdings hat sich der Auftragseingang gegenüber dem Dezember 2020 erhöht (bei 2 Arbeitstagen weniger). Gegenüber dem Vorjahresmonat haben sich alle betrachteten Kennziffern rückläufig entwickelt (bei 2 Arbeitstagen weniger).

Im Bauhauptgewerbe wurde gegenüber Januar 2020 sowohl ein Rückgang bei den Beschäftigtenzahlen als auch beim Umsatz, dem Auftragseingang und der Produktivität verzeichnet. Auch gegenüber dem Vormonat gingen alle genannten Kennziffern zurück, was u. a. auch saisonal begründet sein dürfte.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Januar 2021 etwas höher als im Dezember 2020, was u. a. auch hier saisonal bedingt ist. Die Auswirkungen der Corona-Krise zeigen sich auch weiterhin in den erhöhten Arbeitslosenzahlen gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszahl.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Der Gesamtumsatz der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe erreichte im Monat Januar 2021 ein Volumen von 2352 Millionen Euro. Das waren 2,0 Prozent bzw. 48,4 Millionen Euro Umsatz weniger als im Dezember 2020.

Thüringer Industrie startet mit Umsatzminus in das Jahr 2021

Damit startet das Jahr 2021 für die Thüringer Industrie mit erneuten Umsatzeinbußen. Den höchsten Umsatzrückgang verbuchten die Investitionsgüterproduzenten mit einem Minus von 97,0 Millionen Euro. Danach folgten die Verbrauchsgüterproduzenten mit -50,8 Millionen Euro und die Gebrauchsgüterproduzenten mit -29,4 Millionen Euro. Allein die Vorleistungsgüterproduzenten erzielen ein Umsatzplus in Höhe von 128,9 Millionen bzw. 13,5 Prozent.

Abbildung 1: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

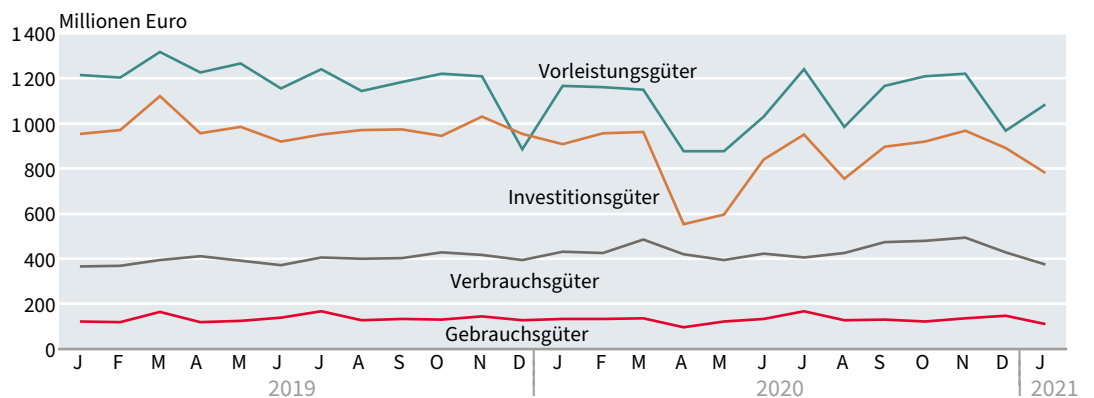
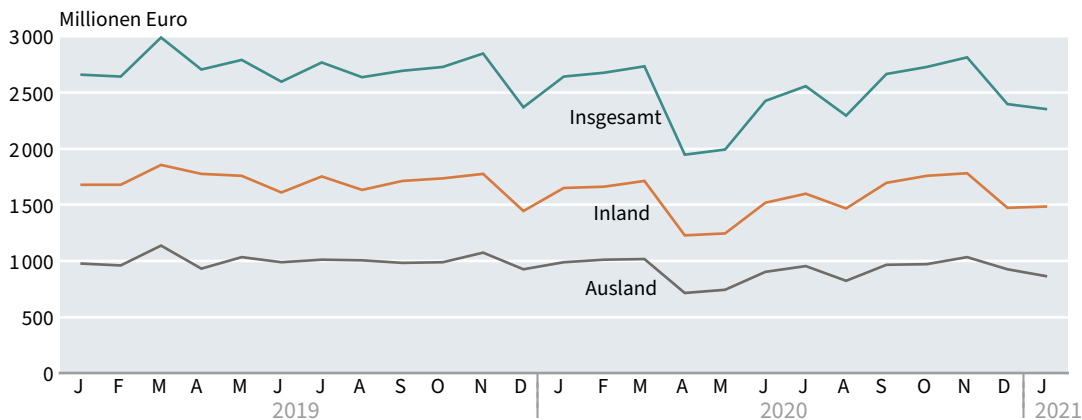


Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Im Vergleich zum Vorjahresmonat ging der Umsatz noch stärker zurück (-11,7 Prozent bzw. -313,1 Millionen Euro). Dieser Umsatzrückgang gegenüber Januar 2020 wurde von allen 4 Hauptgruppen verursacht. Die Investitionsgüterproduzenten wiesen dabei den größten absoluten Rückgang auf (-135,5 Millionen Euro), gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (-96,3 Millionen Euro).

Das Umsatzminus im Januar 2021 gegenüber dem Vorjahresmonat ist auf die rückläufige Entwicklung des Inlands- und Auslandsgeschäftes zurückzuführen. Mit 1486 Millionen Euro lag der Inlandsumsatz um 11,3 Prozent bzw. 189,8 Millionen Euro unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Auslandsumsatz erreichte einen Wert von 866 Millionen Euro, ein Minus von 12,5 Prozent bzw. 123,3 Millionen Euro.

Im Vergleich zum Vormonat stieg der Inlandsumsatz leicht an (+0,7 Prozent) an und der Auslandsumsatz ging um 6,4 Prozent zurück.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug 36,8 Prozent und lag damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert vom Januar 2020. Im Dezember 2020 lag die Exportquote bei 38,5 Prozent.

Die höchste Exportquote erreichte im Januar 2021 die Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (52,3 Prozent), gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten (42,8 Prozent). Die niedrigste Exportquote wies weiterhin die Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten mit 21,3 Prozent aus.

Im Vergleich zum Januar 2020 konnten die Verbrauchsgüterproduzenten (+0,8 Prozentpunkte) ihre Exportquote erhöhen. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten blieb sie unverändert und in den Hauptgruppen der Gebrauchsgüterproduzenten (-3,4 Prozentpunkte) und Investitionsgüterproduzenten (-0,4 Prozentpunkte) ging sie zurück.

Abbildung 3: Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

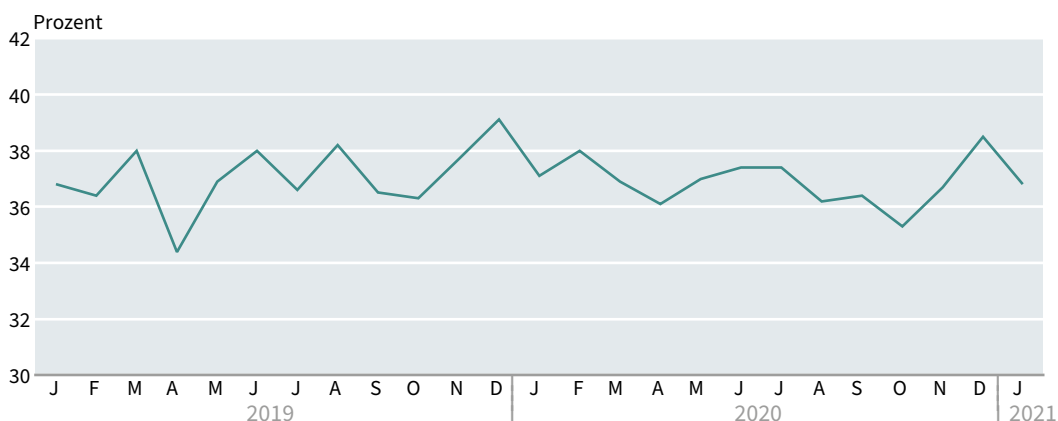
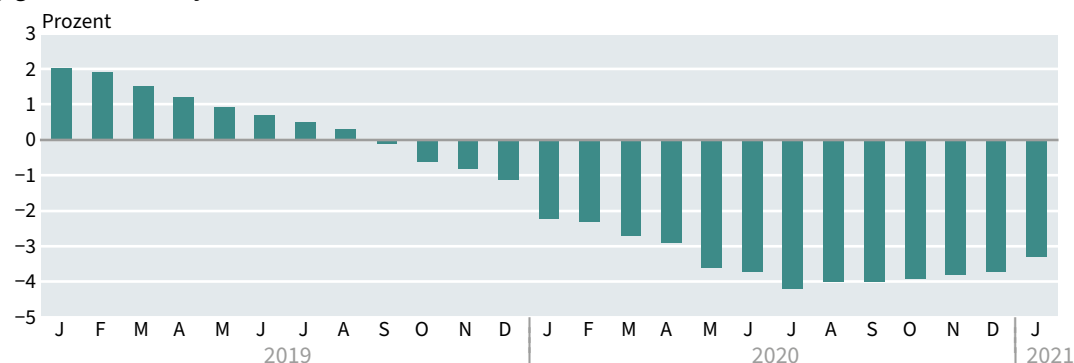


Abbildung 4: Veränderung der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat



Beschäftigtenzahl ging zurück

Die Zahl der Beschäftigten in den befragten Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes betrug im Januar 2021 insgesamt 140 356 Personen. Wie schon beim Umsatz beobachtet, sackte auch der Beschäftigtenbestand zum Jahresbeginn weiter ab. Im Vormonatsvergleich wurde ein Personalabbau in Höhe von 1452 Personen (-1,0 Prozent) errechnet. Gegenüber dem Vorjahresmonat ging die Zahl der Beschäftigten um 4852 Personen bzw. 3,3 Prozent zurück.

Die rückläufige Beschäftigtenentwicklung am Jahresanfang 2021 im Vergleich zum Vorjahresmonat spiegelt sich in fast allen Hauptgruppen wider. Dabei wurde in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten der höchste absolute Beschäftigtenrückgang errechnet (-2492 Personen bzw. -3,6 Prozent). Ein leichter Beschäftigtenzuwachs wurde nur in der

Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten beobachtet (+91 Personen bzw. +0,4 Prozent).

Der Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe war mit 16757 Euro im Januar 2021 um 8,7 Prozent niedriger als im Januar 2020 und lag auch unter dem Produktivitätsniveau vom Dezember 2020 (-1,0 Prozent).

Höchste Produktivität bei den Investitionsgüterproduzenten

Die höchste Produktivität erreichte mit 17 669 Euro Umsatz je Beschäftigten die Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten, dicht gefolgt von den Gebrauchsgüterproduzenten mit 17 201 Euro Umsatz je Beschäftigten. Die umsatzstärkste Hauptgruppe, die Vorleistungsgüterproduzenten, wies mit 16 247 Euro Umsatz je Beschäftigten allerdings die niedrigste Produktivität aus.

Abbildung 5: Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

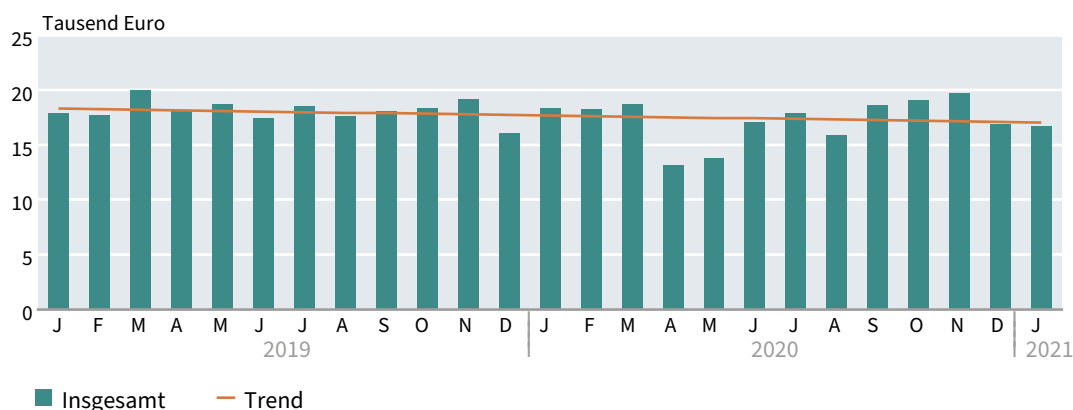
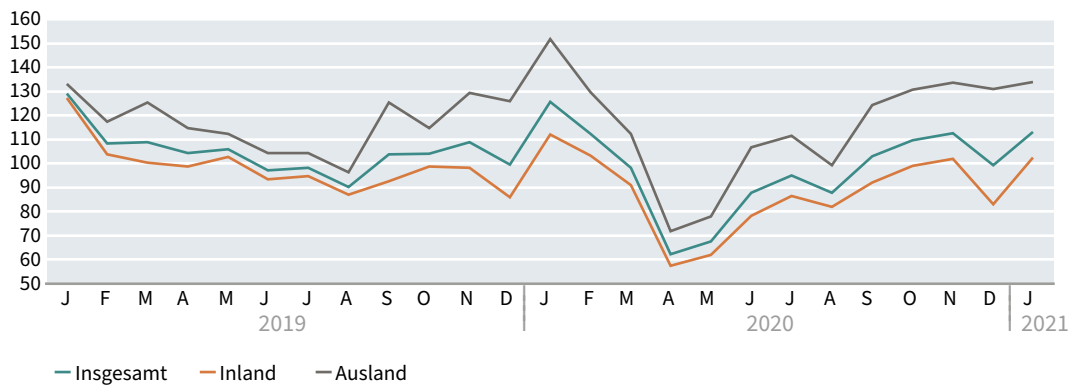


Abbildung 6: Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2015 = 100



Der Umsatz je Beschäftigten ging gegenüber Januar 2020 in allen 4 Hauptgruppen zurück. Dabei lag die Produktivität bei den Verbrauchsgüterproduzenten mit einem Minus von 13,6 Prozent deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die geleisteten Arbeitsstunden waren im Monat Januar 2021 mit 18 464 Tausend Stunden um 9,7 Prozent niedriger als im Januar 2020, lagen aber um 14,9 Prozent über dem Dezember 2020. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 5,7 Stunden (Januar 2020: 6,4 Stunden; Dezember 2020: 5,2 Stunden).

Auftragslage im Januar über Vormonatsniveau

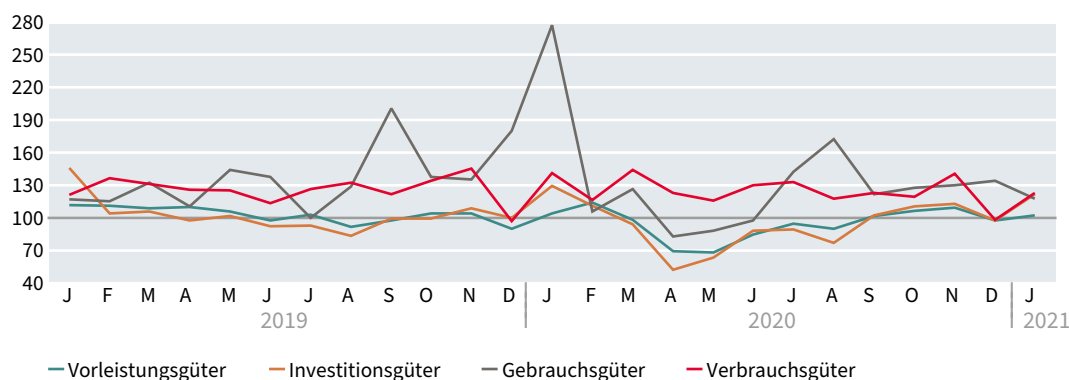
Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) in den Betrieben des Verarbeitenden

Gewerbes erhöhte sich im Januar 2021 im Vergleich zum Vormonat um 14,0 Prozent, lag jedoch mit einem Indexstand von 113,2 unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (-9,9 Prozent). Die gestiegenen Auftragseingänge im Vergleich zum Dezember 2020 resultierten aus den deutlich höheren Aufträgen aus dem Inland (+23,6 Prozent). Die Auftragseingänge aus dem Auslandsgeschäft stiegen leicht um 2,3 Prozent.

Im Vergleich zum Januar 2020 gingen die Aufträge in allen 4 Hauptgruppen zurück, darunter am stärksten bei den Gebrauchsgüterproduzenten mit -57,5 Prozent. Mit großen Abstand folgen die Verbrauchsgüterproduzenten (-13,0 Prozent) und die Investitionsgüterproduzenten (-6,3 Prozent).

Abbildung 7: Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

Volumenindex 2015 = 100



Bauhauptgewerbe

Im Januar 2021 wurde in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ein Umsatz von 84 Millionen Euro erarbeitet. Damit startet das Bauhauptgewerbe mit einem Umsatzminus von 24,8 Prozent in das Jahr 2021. Im Vergleich zum Dezember 2020 ging der Umsatz (u. a. auch saisonal bedingt) um 62,3 Prozent zurück.

Umsatzrückgang in allen Bausparten

Der baugewerbliche Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahresmonat betrug 25,4 Prozent und wurde von allen Bausparten verursacht. Dabei ging der Umsatz im Wohnungsbau um 37,5 Prozent bzw. 5,1 Millionen Euro zurück, im gewerblichen Bau um 27,8 Prozent bzw. 13,2 Millionen Euro und im öffentlichen und Straßenbau um 19,9 Prozent bzw. 10,0 Millionen Euro.

Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe betrug im Januar dieses Jahres 14 324 Personen und lag damit um 32 Personen unter dem Wert vom Jahresende 2020. Im Vergleich zum Januar 2020 ging die Beschäftigtenzahl um 151 Personen bzw. 1,0 Prozent zurück.

Produktivität deutlich gesunken

Die Produktivität im Bauhauptgewerbe lag mit 5794 Euro baugewerblichem Umsatz je Beschäftigten deutlich unter dem Vorjahresniveau (Januar 2020: 7686 Euro). Im Dezember 2020 wurden 15467 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielt.

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hat sich im Januar 2021 im Vergleich zum Vormonat um 34,7 Prozent auf 728 Tausend Stunden verringert und lag auch unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (Januar 2020: 993 Tausend Stunden).

Im ersten Monat des Jahres 2021 betrug die wertmäßige Nachfrage nach Bauleistungen 114 Millionen Euro. Das Volumen der Auftragseingänge lag damit um 54,6 Millionen Euro bzw. 32,3 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert und war um 18,1 Prozent niedriger als im Dezember 2020.

Auftragszuwachs nur im Wohnungsbau

Differenziert nach Bausparten wurden im Vergleich zum Januar 2020 nur Auftragszuwächse im Wohnungsbau verzeichnet (+19,0 Prozent bzw. +3,1 Millionen Euro). Dagegen verfehlte der gewerbliche Bau mit -40,1 Prozent (-23,9 Millionen Euro) und der öffentliche und Straßenbau mit -36,4 Prozent (-33,8 Millionen Euro) das Niveau des Vorjahresmonats.

Abbildung 8: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe

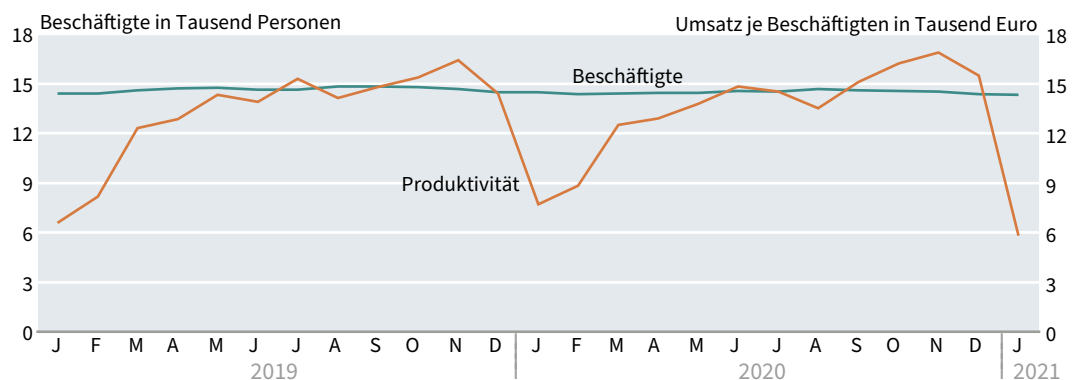
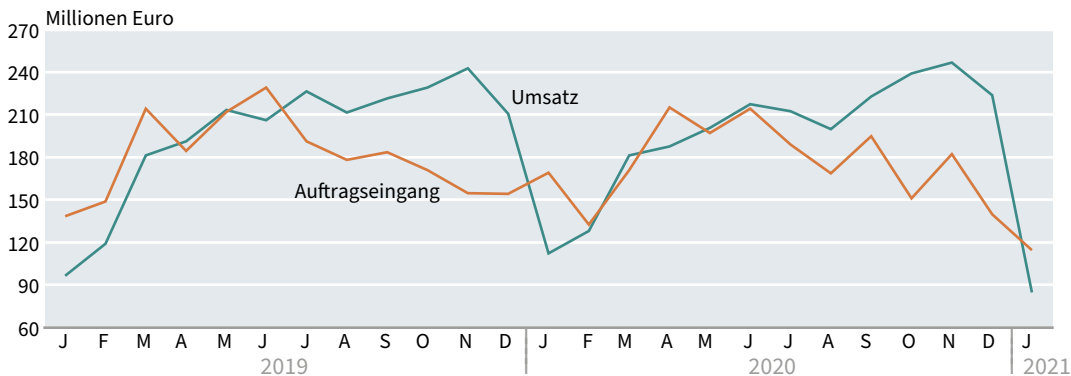


Abbildung 9: Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen

Die Wohnungsbaunachfrage, die sich in den erteilten Genehmigungen für Bauvorhaben widerspiegelt, lag im ersten Monat 2021 mit 382 Anträgen leicht über dem Niveau des Vorjahresmonats (+5,8 Prozent). Insgesamt wurden 338 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau genehmigt, 22 Wohnungen bzw. 6,1 Prozent weniger als im Januar 2020.

Weniger neue Wohnungen geplant als im Vorjahr

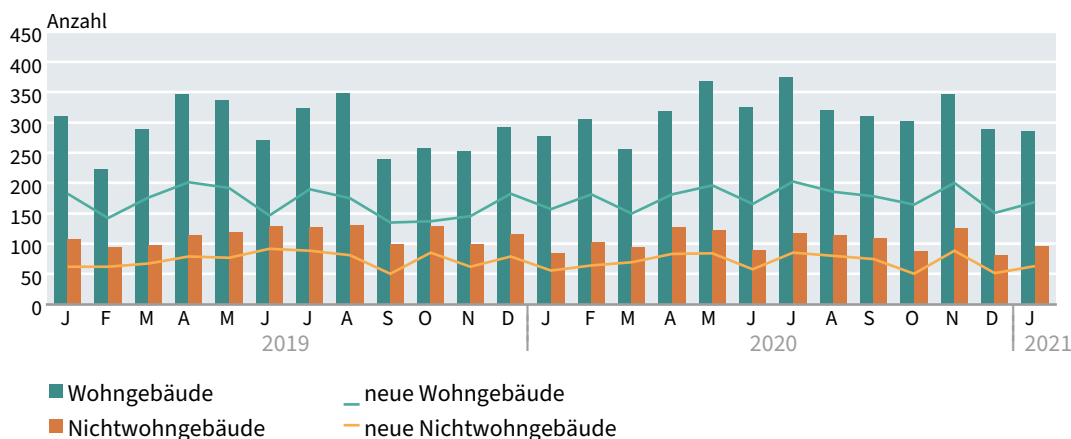
Im Januar 2021 wurden 232 neue Wohn- und Nichtwohngebäude genehmigt. Dabei sollen 269 neue Wohnungen entstehen, 34 neue Wohnungen weniger als noch vor einem Jahr.

Für die Vorhaben, neue Wohngebäude zu errichten, wurden zum Zeitpunkt der Baugenehmigung 61 Millionen Euro Baukosten veranschlagt. Das waren 1,2 Millionen Euro weniger als im Vorjahresmonat (-2,0 Prozent).

Veranschlagte Baukosten für den Neubau von Nichtwohngebäuden überproportional gestiegen

Die Thüringer Bauaufsichtsbehörden gaben am Jahresanfang insgesamt 96 Nichtwohngebäude zum Bau frei. Das waren 12 Gebäude bzw. 14,3 Prozent mehr als im Januar 2020. Der Neubau von Nichtwohngebäuden erreichte mit 63 Genehmigungen einen Anteil von 65,6 Prozent an allen genehmigten Vor-

Abbildung 10: Baugenehmigungen für Gebäude



haben im Nichtwohnbau. Mit dem Anstieg der neuen Nichtwohngebäude gegenüber dem Vorjahresmonat von +12,5 Prozent (+7 Nichtwohngebäude), stiegen auch die von den Bauherren veranschlagten Baukosten für den Neubau von Nichtwohngebäuden. Mit 131 Millionen Euro veranschlagten Baukosten wurde hier ein Zuwachs auf über das Dreifache gemeldet (+93,1 Millionen Euro bzw. +244,0 Prozent).

Beherbergungswesen

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Gästebetten einschließlich Campingplätze mussten auch zu Beginn des Jahres mit starken Einbrüchen im Gäste- und Übernachtungsaufkommen kämpfen.

Weiterhin starke Einbußen beim Tourismus-aufkommen

Im Januar 2021 wurden knapp 34 Tausend Gäste gemeldet, die rund 173 Tausend Übernachtungen buchten. Das waren 84,2 Prozent weniger Ankünfte (-180 Tausend) als im Januar 2020. Die Zahl der Übernachtungen sank um 69,1 Prozent bzw. 385 Tausend. Die Verweildauer pro Gast lag mit durchschnittlich 5,1 Tagen sehr deutlich über dem im Januar 2020 gemessenen Niveau (2,6 Tage). Die Ursache der deutlichen Rückgänge war weiterhin hauptsächlich das auf Grund der Corona-Pandemie geltende Verbot zur Beherbergung privatreisender Gäste.

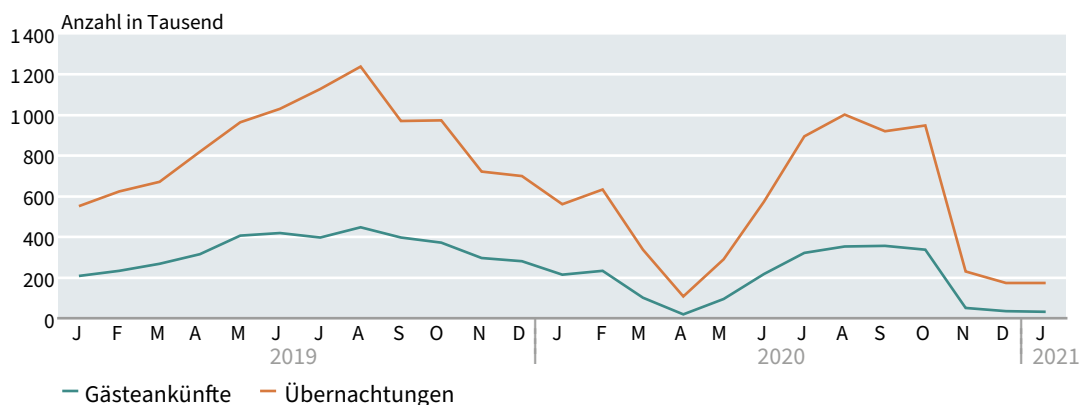
31 Tausend Gäste (92,3 Prozent) kamen aus Deutschland und 3 Tausend Gäste hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Dabei ging sowohl die Zahl der inländischen Gäste gegenüber dem Vorjahresmonat stark zurück (-84,4 Prozent) als auch die Zahl der ausländischen Gäste (-80,8 Prozent). Auch die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste lag mit einem Wert von 14 Tausend deutlich unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats (-55,1 Prozent). Bei den inländischen Gästen waren es 69,9 Prozent weniger Übernachtungen.

Auch deutschlandweit startete das Jahr 2021 mit einem Gäste- und Übernachtungsrückgang. Die Zahl der Gäste ging im Vergleich zum Vorjahresmonat um 86,8 Prozent auf 1,4 Millionen zurück und die Zahl der Übernachtungen sank um 76,3 Prozent auf 6,4 Millionen. Dabei wurden sowohl weniger Gäste aus dem Inland (-85,3 Prozent) als auch aus dem Ausland (-92,3 Prozent) registriert. Die Übernachtungszahl von Gästen aus dem Inland verringerte sich um 74,0 Prozent und von Gästen aus dem Ausland um 86,3 Prozent. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast lag insgesamt mit 4,5 Tagen leicht unter dem Thüringenwert.

Alle Tourismusregionen verzeichneten Rückgänge

Alle 9 Thüringer Reisegebiete verzeichneten im Januar 2021 sowohl bei den Gästeankünften als auch bei Übernachtungen massive Verluste. Bezüglich der Übernachtungen reichte die Spanne von -50,1 Prozent im Reisegebiet Saaleland bis -82,5 Prozent im Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar.

Abbildung 11: Beherbergungen



Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Erstellung der Statistik:

Krisenbedingt sind die Beherbergungsbetriebe derzeit wirtschaftlich außerordentlich beeinträchtigt. Da das Thüringer Landesamt für Statistik in der gegenwärtig angespannten Lage auf eine Durchsetzung

der Meldepflicht verzichtet, sind für den Berichtsmonat Januar weniger Meldungen eingegangen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Fehlende Statistikmeldungen werden üblicherweise geschätzt, um einen Vergleich der Ergebnisse im Zeitverlauf zu ermöglichen

Abbildung 12: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) im Januar 2021 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Südharz Kyffhäuser	1321	-82,5	7082	-69,6	5,4
Eichsfeld	1176	-86,6	8524	-64,5	7,2
Hainich	1195	-81,3	10055	-59,2	8,4
Saaleland	1296	-79,5	13388	-50,1	10,3
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	11558	-85,0	22336	-82,5	1,9
Thüringer Rhön	1236	-79,2	14231	-53,6	11,5
Thüringer Vogtland	2701	-72,0	5345	-70,1	2,0
Thüringer Wald	10823	-86,4	73554	-69,9	6,8
Übriges Thüringen ¹⁾	2418	-80,6	17993	-53,6	7,4
Thüringen	33724	-84,2	172508	-69,1	5,1
davon					
Bundesrepublik Deutschland	31130	-84,4	158459	-69,9	5,1
anderer Wohnsitz	2594	-80,8	14049	-55,1	5,4

1) Zum Reisegebiet „Übriges Thüringen“ gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land und der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Verbraucherpreisindex

Die Verbraucherpreise erhöhten sich gegenüber dem Vormonat Dezember 2020 um 0,5 Prozent und erreichten einen Indexstand von 106,8 Prozent (Basis 2015 = 100). Neben dem Ende der Mehrwertsteuersatzsenkung wirkte sich auch die Einführung der CO₂-Abgabe zum Jahresbeginn auf die Preise aus.

Deutlicher Anstieg der Jahresteuerrate

Die Jahresteuerrate stieg von 0,2 Prozent im Dezember 2020 auf 1,3 Prozent. Besonders stark stiegen im Jahresvergleich die Preise für andere Waren und Dienstleistungen (+4,1 Prozent), hier insbesondere für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen um 14,5 Prozent. Auch im Bereich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke war ein großer Preisanstieg festzustellen (+3,1 Prozent). Weit über dem Vorjahresniveau lagen die Preise für Gemüse (+12,2 Prozent) und Obst (+4,6 Prozent). Die Preise für Bohnenkaffee erhöhten sich um 4,6 Prozent, Fleisch und Fleischwaren um 1,8 Prozent sowie Brot und Getreideerzeugnisse um 1,6 Prozent.

Die Energiepreise (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) waren im Vergleich zum Januar 2020 um 3,0 Prozent günstiger. Mit der Einführung der CO₂-Abgabe stiegen sie aber im Vergleich zum Vormonat um 4,7 Prozent. Die Kraftstoffe verteuerten sich gegenüber dem Monat Dezember um 12,6 Prozent, Heizöl verteuerte sich um 5,4 Prozent, Fernwärme um 3,4 Prozent sowie Gas um 1,6 Prozent.

Preissenkungen verzeichneten im Monatsvergleich feste Brennstoffe (-6,1 Prozent) sowie Strom (-1,5 Prozent).

Die Preise für Heizöl (-15,6 Prozent), für Fernwärme (-5,8 Prozent), für feste Brennstoffe (-5,5 Prozent), für Strom (-2,1 Prozent) sowie für Kraftstoffe (-1,5 Prozent) lagen allerdings noch unter dem Vorjahresniveau.

Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Erstellung der Statistik:

Aufgrund des Lockdowns war die Preiserhebung im Januar vor Ort nur eingeschränkt möglich. In den geöffneten Geschäften und Dienstleistungseinrichtungen wurden die Preise vor Ort erhoben. Preise die nicht vor Ort erhoben werden konnten, wurden online, schriftlich oder telefonisch erfasst. In anderen Fällen erfolgten Schätzungen und Berechnungen sowie maschinell unterstützte Fortschreibungsmechanismen und Berechnungen anhand typischer, z. B. saisonaler Verläufe. Dadurch war eine solide Berechnung von Preisveränderungen möglich. In Einzelbereichen müssen allerdings Einschränkungen in der Aussagefähigkeit in Kauf genommen werden. Eine Vielzahl von Waren und Dienstleistungen waren nicht von den Einschränkungen betroffen, z. B. Mieten, Energieprodukte, Tarife und Gebühren. Die Qualität des Gesamtergebnisses ist weiterhin gewährleistet.

Gewerbeanzeigen

Im Monat Januar 2021 wurden insgesamt 1060 Gewerbean- und 1223 Gewerbeabmeldungen registriert (Dezember 2020: 929 Gewerbeanmeldungen und 1429 Gewerbeabmeldungen). Gegenüber Januar

Abbildung 13: Verbraucherpreisindex (Basis 2015 = 100) und Jahresteuerrate

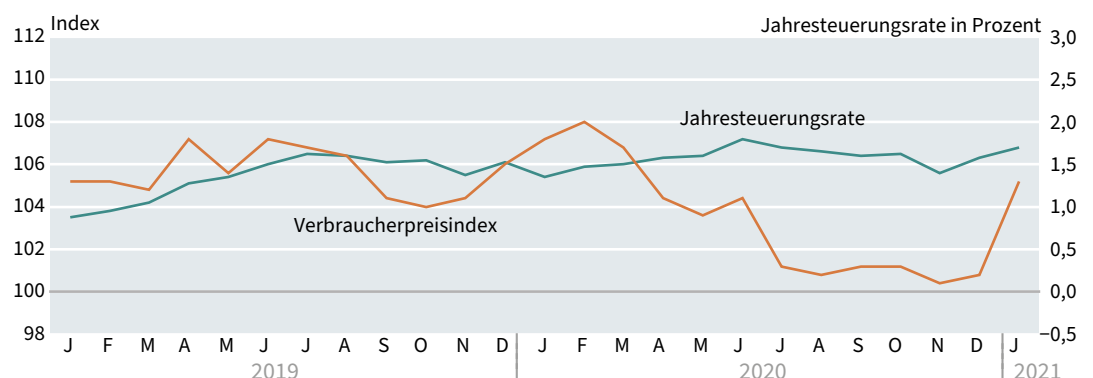
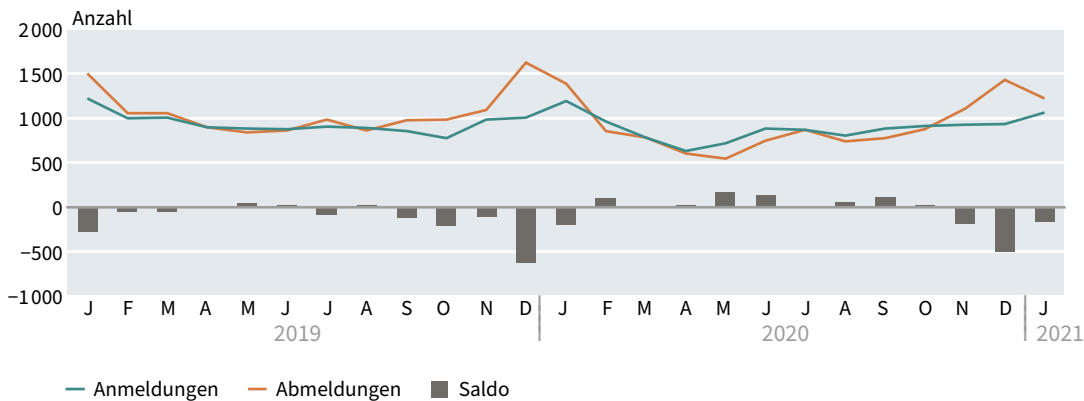


Abbildung 14: Gewerbean- und abmeldungen



2020 ging die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 11,1 Prozent zurück und die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 11,7 Prozent.

Auf 100 Anmeldungen kommen 115 Abmeldungen

Das Verhältnis der Abmeldungen je 100 Anmeldungen erreichte im Januar dieses Jahres einen Wert von 115 (Januar 2020: 116 Abmeldungen je 100 Anmeldungen).

Sowohl bei den Gewerbeanmeldungen als auch bei den Gewerbeabmeldungen lag der Wirtschaftsbereich Handel und Gastgewerbe an 1. Stelle (32,2 Prozent aller Gewerbeanmeldungen und 32,4 Prozent aller Gewerbeabmeldungen). Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging gegenüber dem Vorjahresmonat in diesem Wirtschaftsbereich um 6,8 Prozent zurück und die Gewerbeabmeldungen um 20,8 Prozent. Das Verhältnis der Abmeldungen je 100 Anmeldungen lag hier bei einem Wert von 116.

Insolvenzen

Die Amtsgerichte in Thüringen entschieden im Monat Januar 2021 über 196 Insolvenzverfahren. Im Vergleich zum Vorjahresmonat waren das 28 Insolvenzen bzw. 12,5 Prozent weniger. Von den Insolvenzen waren insgesamt 15 Unternehmen und 181 übrige Schuldner betroffen.

Starker Rückgang bei den Unternehmensinsolvenzen

Sowohl bei den betroffenen Unternehmen als auch bei den übrigen Schuldnern ging die Zahl der Insolvenzen gegenüber Januar 2020 zurück. Allerdings fiel der Rückgang bei den Unternehmen mit - 40,0 Prozent deutlich stärker aus als bei den übrigen Schuldnern (-9,0 Prozent).

Abbildung 15: Insolvenzverfahren nach Art des Schuldners

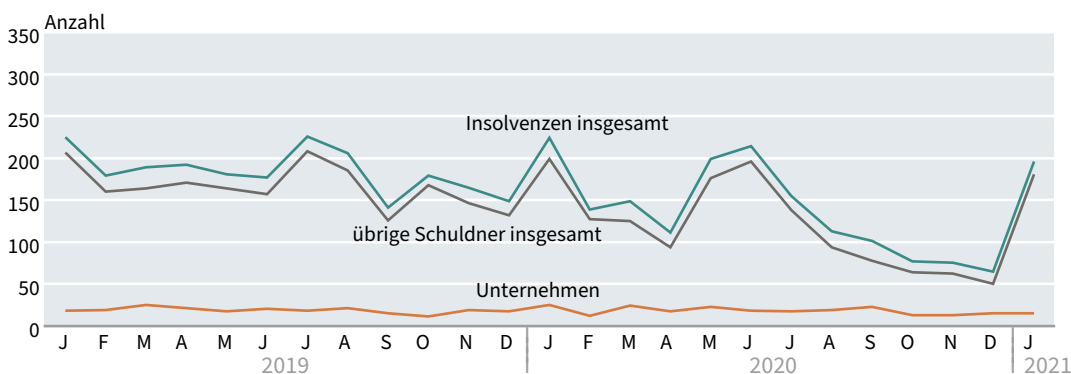
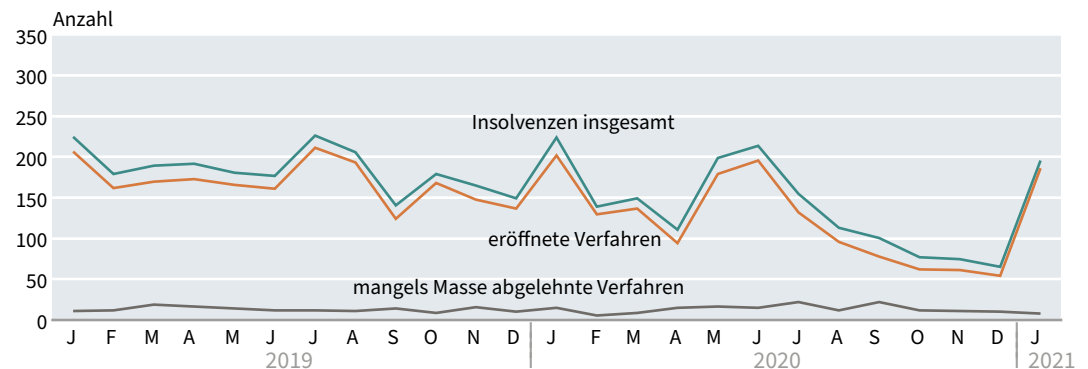


Abbildung 16: Insolvenzverfahren



Anteil der eröffneten Verfahren gestiegen

186 Verfahren aller Insolvenzanträge wurden im ersten Monat dieses Jahres eröffnet, 8 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen und 2 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes. Der Anteil der eröffneten Verfahren stieg mit 94,9 Prozent an (Januar 2020: 90,2 Prozent).

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen bezifferten die Gerichte auf rund 29 Millionen Euro. Pro Verfahren standen Forderungen von durchschnittlich 146 Tausend Euro aus (Januar 2020: 65 Tausend Euro).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 4 Verfahren im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, gefolgt vom „Baugewerbe“ mit 3 Verfahren. Gegenüber dem Vorjahresmonat wurden im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ von den Gerichten 3 Verfahren mehr gemeldet und im „Baugewerbe“ 1 Verfahren weniger.

Arbeitsmarkt¹⁾

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Januar 2021 gegenüber dem Vormonat, u. a. auch saisonal bedingt, um 6.154 Personen bzw. 9,5 Prozent auf 71.037 Personen gestiegen. Die Auswirkungen der Corona-Krise zeigen

sich auch weiterhin in den erhöhten Arbeitslosenzahlen gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszahl (Januar 2020: 63.331 Arbeitslose).

Arbeitslosenquote gestiegen

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) stieg von 5,8 Prozent im Dezember letzten Jahres auf 6,4 Prozent im Januar dieses Jahres. Im Januar 2020 lag die Arbeitslosenquote bei 5,7 Prozent.

Der Zuwachs der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat spiegelt sich sowohl bei den weiblichen (+14,4 Prozent) als auch bei den männlichen Arbeitslosen (+10,6 Prozent) wider.

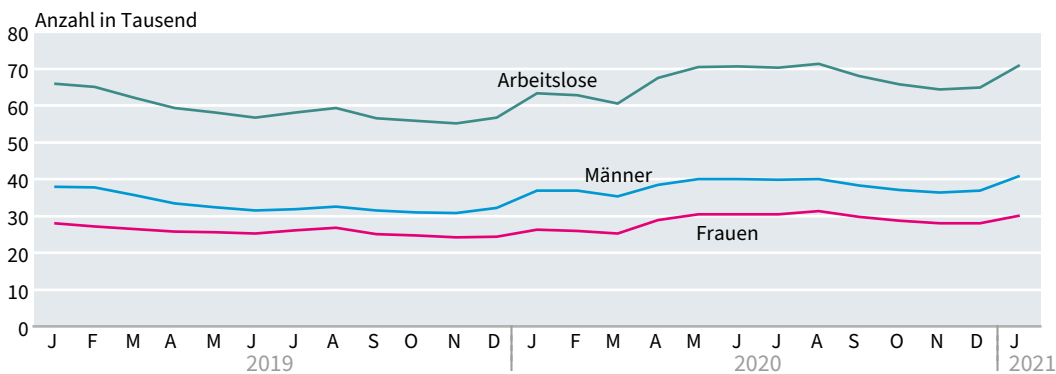
Der Anteil der Frauen betrug im Januar dieses Jahres 42,4 Prozent und lag mit 0,7 Prozentpunkten unter dem Vormonatswert (Januar 2020: 41,6 Prozent).

Auch auf Bundesebene stieg im Januar 2021 die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat an. Mit etwas über 2,9 Millionen Arbeitslosen wurden im Januar dieses Jahres 7,1 Prozent mehr registriert als im Dezember 2020. Wie schon bei der Thüringer Entwicklung beobachtet, stieg die Zahl der Arbeitslosen auch gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich an (+19,6 Prozent).

Im Vergleich der Bundesländer fiel der Anstieg der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahres-

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 17: Arbeitsmarkt



monat in den alten Bundesländern etwas höher aus (+20,3 Prozent) als in den neuen Bundesländern (+17,3 Prozent).

Die Arbeitslosenquote lag deutschlandweit bei 6,3 Prozent und damit leicht unter dem Thüringenwert (6,4 Prozent).

Fast 8 Prozent der Arbeitslosen sind Jugendliche

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren stieg in Thüringen im Januar 2021 gegenüber dem Vormonat um 426 Personen bzw. 8,0 Prozent auf 5727 Personen an. Der Anteil an allen Arbeitslosen lag bei 8,1 Prozent. Auch gegenüber dem Januar 2020 wurden in dieser Gruppe 723 Arbeitslose mehr gemeldet (+14,4 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Januar dieses Jahres 6,6 Prozent (Dezember 2020: 6,1 Prozent; Januar 2020: 6,1 Prozent).

Deutschlandweit ist ein ähnliches Bild bei der Entwicklung der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren festzustellen. Auch hier wurden im Januar 2021 mehr arbeitslose Jugendliche registriert als im Dezember 2020. Mit 250943 registrierten arbeitslosen Jugendlichen lag der Wert über dem Vormonat (+14542 Personen bzw. +6,2 Prozent). Im Vergleich zum Januar 2020 waren es 42680 arbeitslose Jugendliche mehr (+20,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Januar dieses Jahres deutschlandweit 5,3 Prozent und lag damit um 1,3 Prozentpunkte unter dem Thüringenwert.

Bestand an offenen Arbeitsstellen weiter rückläufig

Der Bestand an offenen Arbeitsstellen war in Thüringen im Monat Januar 2021 mit 16120 Stellen um 1,0 Prozent bzw. 166 Stellen niedriger als im De-

Abbildung 18: Arbeitslosenquote in Thüringen, Ostdeutschland und Deutschland

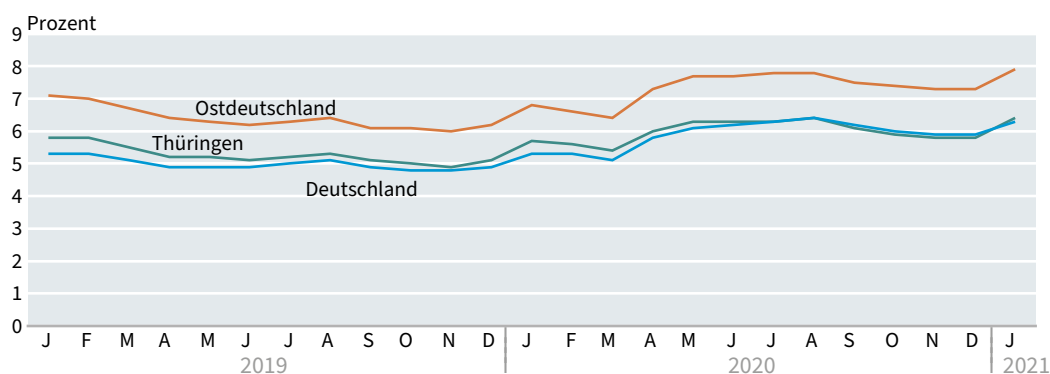
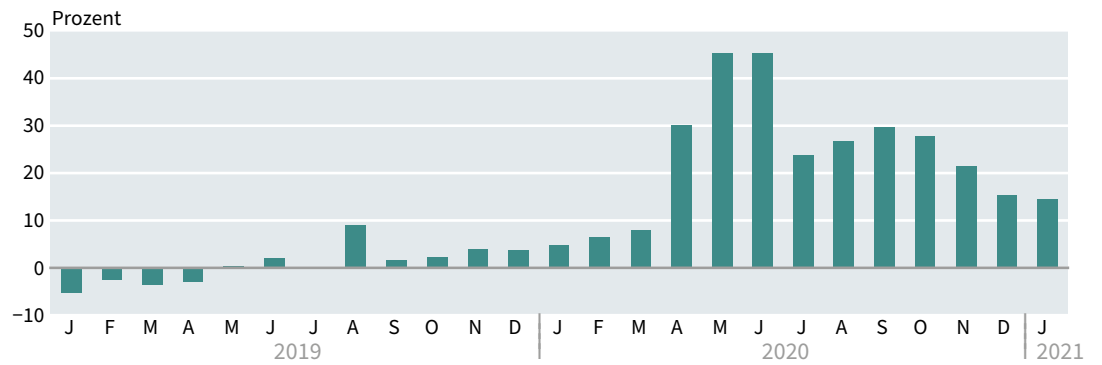
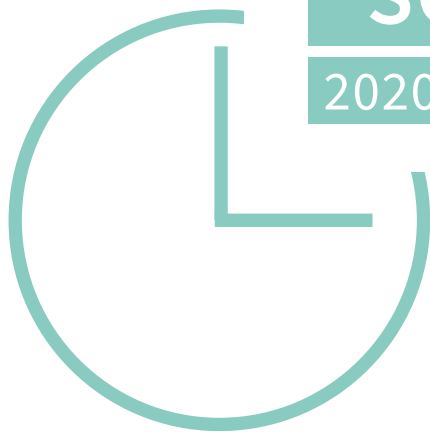


Abbildung 19: Veränderung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren gegenüber dem Vorjahresmonat



zember 2020 und lag auch unter dem Vorjahreswert (Januar 2020: 19374 Stellen).

Der Zugang an offenen Arbeitsstellen betrug 3343 Stellen (Vormonat: 3839 Stellen), 7,4 Prozent weniger als im Januar 2020.



"SCHADENSUHR"

2020 im Freistaat Thüringen

alle	11 Minuten	nahm die Polizei einen Verkehrsunfall auf
alle	47 Minuten	beging ein Verkehrsteilnehmer Fahrerflucht
alle	80 Minuten	verunglückte ein Verkehrsteilnehmer
alle	130 Minuten	verunglückte ein Verkehrsteilnehmer innerorts
alle	4 Stunden	verunglückte ein Verkehrsteilnehmer außerorts (ohne Autobahn)
alle	7 Stunden	verunglückte ein Radfahrer
alle	8 Stunden	verunglückte ein Senior im Alter ab 65 Jahre
alle	10 Stunden	verunglückte ein Jugendlicher im Alter von 18 bis unter 25 Jahre
alle	16 Stunden	verunglückte ein Verkehrsteilnehmer auf der Autobahn
alle	17 Stunden	verunglückte ein Kind im Alter bis unter 15 Jahre
alle	26 Stunden	verunglückte ein Verkehrsteilnehmer bei einem Alkoholunfall
alle	106 Stunden	wurde ein Mensch im Straßenverkehr getötet

**Yvonne May**Referat Bevölkerungs-
und Haushaltsstatistiken0361 57331-9432
Yvonne.May
@statistik.thueringen.de

Zukünftige Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen bis 2040

Die Alterung der Bevölkerung und der Rückgang der Einwohnerzahl sind zwei Kernprozesse des demografischen Wandels in Thüringen. Beide Prozesse haben unmittelbare Auswirkungen auf viele Bereiche des Gesundheitswesens, die in hohem Maße „demografieabhängig“ sind. Der folgende Aufsatz beschäftigt sich im Rahmen des Projektes „Thüringen 2040“ mit der voraussichtlichen Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen. Da diese stark von der Zahl der älteren Menschen im Freistaat abhängt, wird zunächst die Entwicklung der Bevölkerung im höheren Alter betrachtet. Anschließend werden die aktuelle Situation und die zukünftige Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen anschaulich dargestellt.

**Dr. Susanne Knabe**Referat Bevölkerungs-
und Haushaltsstatistiken0361 57331-9270
Susanne.Knabe
@statistik.thueringen.de

1. Entwicklung der Bevölkerung im höheren Alter

Die Bevölkerung Thüringens wird nach den Ergebnissen der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (2. rBv) bis zum Jahr 2040 nicht nur in ihrer Anzahl stark zurückgehen (-12,7 Prozent ausgehend von 2019), sondern auch immer älter werden.

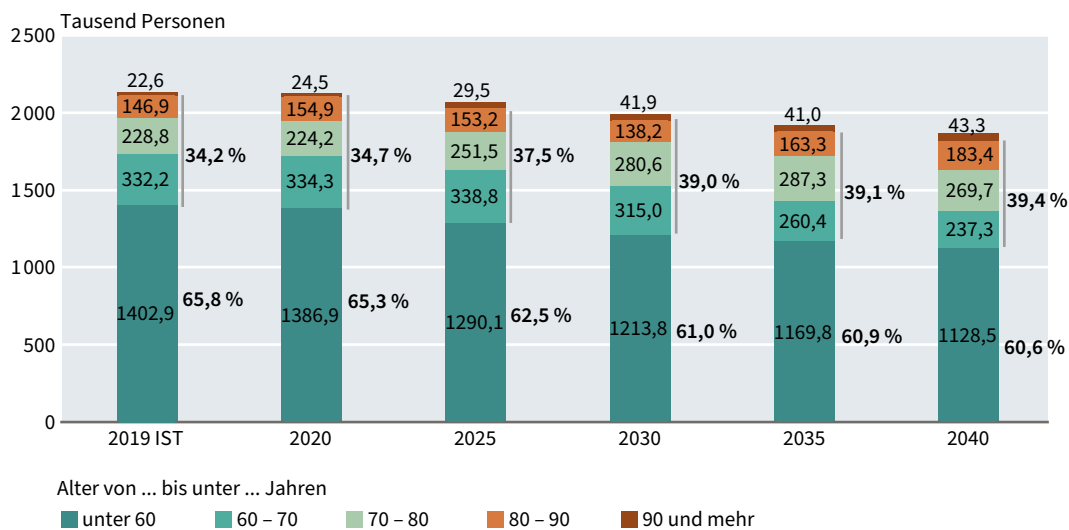
Die Bevölkerung Thüringens altert

Das Durchschnittsalter wird von aktuell 47,4 Jahren (2019) auf voraussichtlich 49,6 Jahre bis 2040 ansteigen. Der Anteil der Bevölkerung ab 60 Jahren an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 2019 etwas über ein Drittel. Bis zum Jahr 2040 werden fast 4 von 10 Personen 60 Jahre und älter sein (Abbildung 1).

In den älteren Altersgruppen findet eine besonders starke Bevölkerungszunahme statt

Nach der 2. rBv ergibt sich eine Steigerung der Einwohnerzahl ab 60 Jahren um 0,4 Prozent bis zum Jahr 2040 gegenüber 2019 (von 730,5 Tausend auf 733,7 Tausend Personen), während die Bevölkerung der unter 60-Jährigen im gleichen Zeitraum um 19,6 Prozent zurückgeht (von 1402,9 Tausend auf 1128,5 Tausend Personen). Wird die ab 60-jährige Bevölkerung detaillierter betrachtet, ist zu erkennen, dass die Bevölkerungszunahme vor allem die älteren Altersgruppen betrifft. Während die Zahl der 60- bis unter 70-Jährigen nach 2024 voraussichtlich stark abnehmen wird, ist bei den 80- bis unter 90-Jährigen von 2019 bis 2040 mit einem Anstieg um 36,5 Tausend Personen bzw. 24,9 Prozent zu rechnen. Bei den ab 90-Jährigen wird es voraussichtlich ein Plus von 20,8 Tausend Personen bzw. 91,9 Prozent geben. Durch die Zunahme der Zahl älterer Menschen in Thüringen wird auch die Anzahl der Pflegebedürftigen im Freistaat steigen.

Abbildung 1: Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen 2019 bis 2040 in Thüringen



2. Situation im Bereich der Pflege 2019

2.1 Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen

Die Pflegestatistik wird alle 2 Jahre erhoben. Der Stichtag für die Erhebung ist bei den ambulanten und stationären Einrichtungen der 15.12., für die Pflegegeldempfänger¹⁾ der 31.12. eines Jahres.

Als pflegebedürftig gelten Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten

Für die Pflegestatistik ist ausschließlich der Leistungsbereich des „Sozialgesetzbuch, Elftes Buch, Soziale Pflegeversicherung“ (SGB XI) relevant, also nur die Pflegebedürftigen, die Leistungen auf Grund des SGB XI erhalten. Darunter fallen Pflegebedürftige in ambulanter, teil- und vollstationärer Pflege und Empfänger von Pflegegeld. Seit dem Jahr 2019 werden auch Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 mit ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen erfasst (Abbildung 2). Da es sich bei dieser Personengruppe um eine vergleichsweise geringe Anzahl (5,6 Tausend Personen) in Relation zu allen Pflegebedürftigen handelt, werden sie bei der

Vorausberechnung und den folgenden Analysen der Gruppe der ausschließlichen Pflegegeldempfänger zugerechnet.

Seit 2017 gibt es ein neues Pflegestärkungsgesetz mit jetzt 5 Pflegegraden

Mit Inkrafttreten des zweiten und dritten Pflegestärkungsgesetzes wurde ab dem Berichtsjahr 2017 ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein neues Begutachtungsverfahren eingeführt. Dies hat zur Folge, dass die für alle Pflegebedürftigen einheitlich geltenden 5 Pflegegrade das bisherige System der 3 Pflegestufen und der zusätzlichen Feststellung von erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (insbesondere Demenz) ersetzen. Die Vergleichbarkeit der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ab 2017 mit den vorherigen Erhebungen ist dadurch eingeschränkt.

Ab 2019 wird bei der ambulanten Pflege auch die Leistungserbringung durch ambulante Betreuungsdienste erfasst. Ist im Folgenden die Rede von ambulanter Pflege, so sind damit sowohl Pflege- als auch Betreuungsdienste gemeint. Nutzen Pflegebedürftige Leistungen beider Dienste parallel, so kann es zu Doppelzählungen kommen.

1) Unter der sprachlich maskulinen Form der Pflegegeldempfänger sind stets alle Geschlechter zu verstehen (männlich, weiblich, divers).

Da teilstationär Versorgte der Pflegegrade 2 bis 5 in der Regel parallel auch Pflegegeld und/oder ambulante Leistungen erhalten und somit bereits dort als Pflegebedürftige gezählt werden, werden sie in der Statistik bei der stationären Pflege nicht aufgeführt. Für diese Zuordnung spricht auch die Tatsache, dass teilstationär betreute Pflegebedürftige in der eigenen Wohnung leben und nur eine teilweise Betreuung (z. B. Tages- oder Nachtpflege) in einer Pflegeeinrichtung stattfindet. Das betraf im Jahr 2019 insgesamt 4855 Pflegebedürftige. Empfänger teilstationärer Pflege des Pflegegrades 1 erhalten dagegen kein Pflegegeld und werden deshalb seit 2017 bei der stationären Pflege mitgezählt (2019: 77 Personen).

Somit ergibt sich die Zahl der Pflegebedürftigen insgesamt aus der Summe der Pflegebedürftigen in ambulanter und stationärer Pflege, den Pflegegeldempfängern sowie ab dem Jahr 2019 den Pflegebedürftigen des Pflegegrades 1 mit ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag bzw. ohne Leistungen der Pflegeversicherung.

81,3 Prozent der Pflegebedürftigen wurden 2019 zu Hause versorgt

Die überwiegende Mehrheit der Pflegebedürftigen bzw. 110208 Personen wurden 2019 zu Hause versorgt, fast ein Drittel davon mit Unterstützung durch einen ambulanten Pflegedienst (Abbildung 2). Nicht ganz zwei Drittel der zu Hause Gepflegten erhielten

ausschließlich Pflegegeld. Von den Pflegebedürftigen, welche einen ambulanten Pflegedienst in Anspruch nahmen oder Pflegegeld bezogen, waren 4,6 Prozent zusätzlich in teilstationärer Pflege (Pflegegrad 2 bis 5). In 5,1 Prozent der Fälle erhielten Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag bzw. keine Leistungen der ambulanten Pflege-/Betreuungsdienste oder Pflegeheime.

18,7 Prozent der Pflegebedürftigen wurden 2019 stationär versorgt

In stationärer Betreuung befanden sich zeitgleich 25384 Personen bzw. 18,7 Prozent der Pflegebedürftigen. Hierin enthalten sind sowohl die vollstationäre Dauer- und Kurzzeitpflege als auch die teilstationäre Pflege des Pflegegrades 1.

Von den stationär betreuten Pflegebedürftigen wurden fast 100 Prozent vollstationär in einer Pflegeeinrichtung betreut (25307 Personen), 77 Personen befanden sich mit Pflegegrad 1 in teilstationärer Pflege.

Die professionell betreuten Pflegebedürftigen (insgesamt 44,1 Prozent aller Pflegebedürftigen) wurden 2019 von 472 ambulanten und 533 stationären Pflegeeinrichtungen versorgt. In den Pflegeeinrichtungen waren insgesamt 34070 Personen als Pflegepersonal tätig.

Abbildung 2: Pflegebedürftige nach Versorgungsart 2019 in Thüringen

Insgesamt 135,6 Tausend Pflegebedürftige			
110,2 Tausend Pflegebedürftige lebten zu Hause ²⁾			25,4 Tausend Pflegebedürftige wurden stationär versorgt ³⁾
5,6 Tausend Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 ¹⁾	70,1 Tausend Pflegebedürftige erhielten ausschließlich Pflegegeld ²⁾	34,5 Tausend Pflegebedürftige wurden ambulant ²⁾ durch einen Pflege-/Betreuungsdienst versorgt	

1) mit ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag bzw. keine Leistungen der ambulanten Pflege-/Betreuungsdienste oder Pflegeheime

2) inklusive Empfänger von teilstationärer Pflege bei Pflegegrad 2 - 5

3) Empfänger vollstationärer Pflege und Empfänger teilstationärer Pflege des Pflegegrades 1

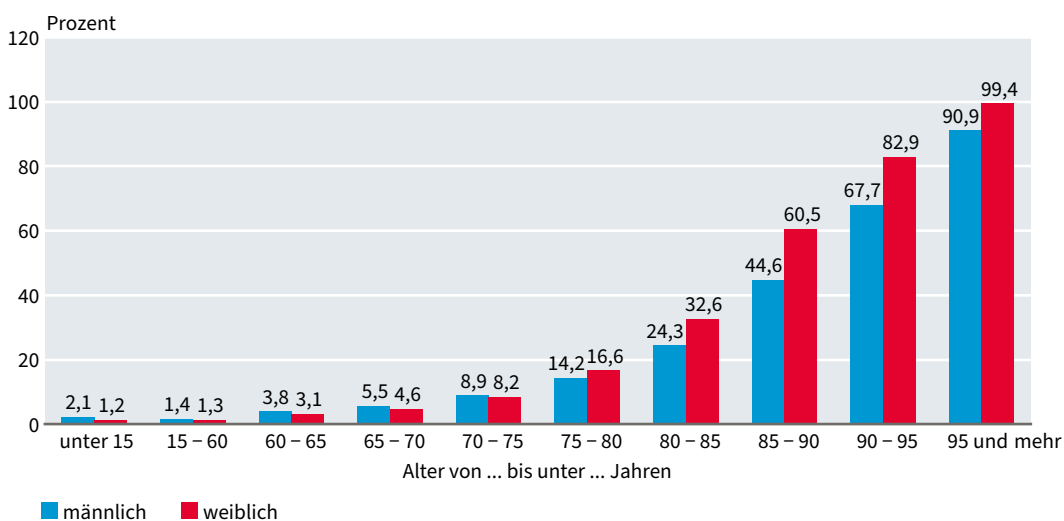
2019 waren 6,4 Prozent der Bevölkerung pflegebedürftig

Die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen pflegebedürftig werden, steigt mit zunehmendem Alter an. Von den 135592 Pflegebedürftigen in Thüringen (15.12.2019) waren 14,8 Prozent jünger als 60 Jahre. Demnach waren 85,2 Prozent 60 Jahre und älter. Allein die Hochbetagten ab 80 Jahren machten 54,1 Prozent aller Pflegebedürftigen aus. Besonders deutlich wird der Zusammenhang zwischen Alter und Pflegebedürftigkeit anhand der altersspezifischen Pflegequoten. Die Pflegequote gibt an, wieviel Prozent der jeweiligen Bevölkerung pflegebedürftig sind. Im Jahr 2019 waren es in Thüringen 6,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Ältere Frauen sind häufiger pflegebedürftig als gleichaltrige Männer

Eine Übersicht der Pflegequoten nach Alter und Geschlecht zeigt Abbildung 3. Hier wird deutlich, dass die Pflegebedürftigkeit ab einem Alter von 70 Jahren exponentiell ansteigt und beispielsweise bei den 90- bis 95-Jährigen über zwei Drittel der Männer und mehr als 8 von 10 Frauen betrifft. Ältere Frauen sind häufiger pflegebedürftig als gleichaltrige Männer. Frauen unter 75 Jahren hatten eine leicht geringere Pflegequote als Männer desselben Alters. Insgesamt betrug 2019 der Anteil der Frauen an allen Pflegebedürftigen 61,7 Prozent. Bezogen auf die Bevölkerung insgesamt erhielten 7,8 Prozent aller Frauen und 4,9 Prozent aller Männer Leistungen nach dem SGB XI.

Abbildung 3: Pflegequoten 2019 in Thüringen nach Altersgruppen und Geschlecht



2.2 Regionale Verteilung der Pflegebedürftigen

Ausschlaggebend bei der regionalen Erfassung der ambulant und stationär betreuten Pflegebedürftigen ist der Sitz der Pflegeeinrichtung bzw. des Pflegedienstes. Aus diesem Grund ist die Zahl der jeweiligen Pflegebedürftigen nicht gleichmäßig über die Kreise in Thüringen verteilt.

Ambulant und stationär
Betreute werden am Sitz
der Pflegeeinrichtung
gezählt, Pflegegeld-
empfänger am Wohnort

Bei Pflegegeldempfängern zählt hingegen der Wohnort der Betroffenen. Neben der unterschiedlichen räumlichen Konzentration der Pflegeangebote ist auch deren Spezialisierung zu berücksichtigen. Zum Teil müssen für Pflegebedürftige Einrichtungen gewählt werden, die auf ihr besonderes Anliegen ausgerichtet sind, was die Auswahlmöglichkeiten in einem nicht so großen Bundesland wie Thüringen teilweise stark einschränkt. So sind beispielsweise nicht alle Pflegeeinrichtungen auf die Betreuung von Demenzerkrankten eingestellt.

In den einzelnen Land-
kreisen und kreisfreien
Städten dominierten
unterschiedliche Ver-
sorgungsarten

Wie in Abbildung 4 erkennbar ist, war die Verteilung der Pflegebedürftigen 2019 nach Leistungsart innerhalb der Landkreise und kreisfreien Städte sehr unterschiedlich ausgeprägt. Das Verhältnis von stationärer zu ambulanter Pflege beispielsweise schwankte sehr stark. Am größten war der Unterschied in den kreisfreien Städten Weimar und Eisenach sowie in den Landkreisen Sömmerda und

Saale-Orla-Kreis, in denen jeweils nur halb so viele Personen stationär wie ambulant versorgt wurden. Im Landkreis Sonneberg befanden sich umgekehrt deutlich mehr Personen in stationärer als in ambulanter Pflege. In den kreisfreien Städten Erfurt und Jena sowie den Landkreisen Nordhausen und Saale-Holzland-Kreis war das Verhältnis relativ ausgeglichen. Generell erhielten mehr als die Hälfte aller Pflegebedürftigen in Thüringen (55,9 Prozent) ausschließlich Pflegegeld (inkl. landesrechtlicher Leistungen). Bis auf die kreisfreie Stadt Weimar, in welcher die ambulante Versorgung mit einem Anteil von 41,6 Prozent dominierte, bildeten in allen anderen Kreisen die Pflegegeldempfänger mit einem Anteil von 42,9 bis 68,3 Prozent jeweils die größte Gruppe unter den Pflegebedürftigen.

Die Spanne der Pflege-
quoten der Kreise reicht
von 4,5 in Jena bis
8,4 Prozent im
Kyffhäuserkreis

Die meisten Pflegebedürftigen in Bezug auf die Bevölkerung gab es 2019 in den Landkreisen Kyffhäuserkreis und Unstrut-Hainich-Kreis mit Pflegequoten von 8,4 und 8,1 Prozent. Aber auch die kreisfreie Stadt Eisenach und der Landkreis Nordhausen haben mit 7,7 und 7,6 Prozent einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Pflegebedürftigen im Vergleich zu Thüringen insgesamt (6,4 Prozent). Die niedrigste Pflegequote wies die Studentenstadt Jena mit 4,5 Prozent auf, gefolgt von den Landkreisen Saale-Holzland-Kreis (5,1 Prozent), Saale-Orla-Kreis (5,3 Prozent), der kreisfreien Stadt Erfurt (5,4 Prozent) und dem Landkreis Sonneberg (5,5 Prozent). Im Durchschnitt haben die Landkreise eine höhere Pflegequote als die kreisfreien Städte. Damit spiegelt die Pflegequote in hohem Maße die Altersstruktur der Kreise wider.

Abbildung 4: Pflegebedürftige 2019 in Thüringen nach Leistungsart und Kreisen

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	insgesamt	Davon erhalten			Pflegequote ⁵⁾
		ambulante Pflege ¹⁾	stationäre Pflege ²⁾	Pflegegeld ³⁾ und landesrechtliche bzw. keine Leistungen mit Pflegegrad 1 ⁴⁾	
	Personen	Prozent			
Stadt Erfurt	11 452	22,0	21,5	56,5	5,4
Stadt Gera	6 413	33,2	19,4	47,5	6,9
Stadt Jena	4 957	24,9	24,0	51,1	4,5
Stadt Suhl	2 489	27,1	17,5	55,4	6,8
Stadt Weimar	4 617	41,6	20,0	38,4	7,1
Stadt Eisenach	3 259	37,8	19,3	42,9	7,7
Eichsfeld	6 694	20,7	14,7	64,6	6,7
Nordhausen	6 368	23,6	22,6	53,8	7,6
Wartburgkreis	7 092	15,0	16,8	68,3	6,0
Unstrut-Hainich-Kreis	8 246	24,8	17,5	57,8	8,1
Kyffhäuserkreis	6 268	25,7	16,6	57,7	8,4
Schmalkalden-Meiningen	8 973	26,4	16,0	57,6	7,2
Gotha	7 922	24,2	18,0	57,8	5,9
Sömmerda	4 843	27,7	13,7	58,6	7,0
Hildburghausen	4 201	19,4	20,9	59,7	6,6
Ilm-Kreis	6 330	24,2	19,3	56,5	6,0
Weimarer Land	4 825	20,7	19,1	60,2	5,9
Sonneberg	3 185	14,4	21,7	63,9	5,5
Saalfeld-Rudolstadt	6 827	28,4	18,5	53,0	6,6
Saale-Holzland-Kreis	4 222	19,0	18,8	62,3	5,1
Saale-Orla-Kreis	4 282	29,9	16,0	54,1	5,3
Greiz	5 795	29,9	22,2	48,0	5,9
Altenburger Land	6 332	30,9	18,2	50,9	7,1
Thüringen	135 592	25,4	18,7	55,9	6,4
davon					
kreisfreie Städte	33 187	29,3	20,7	50,0	5,9
Landkreise	102 405	24,2	18,1	57,8	6,5

1) einschließlich durch ambulante Betreuungsdienste versorgte Pflegebedürftige (Sofern Pflegebedürftige Leistungen eines ambulanten Pflegedienstes und z. B. parallel eines ambulanten Betreuungsdienstes erhalten, kann es zu Doppelzählungen kommen.)

2) Empfänger von vollstationärer Pflege und Empfänger von teilstationärer Pflege des Pflegegrades 1

3) ohne Empfänger von Pflegegeld, die bereits bei der ambulanten Pflege bzw. stationären Pflege berücksichtigt worden sind

4) Ab 2019 können erstmals Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 - mit ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote zur Unterstützung im Alltag bzw. ohne Leistungen der ambulanten Pflege-/Betreuungsdienste oder Pflegeheime erfasst werden.

5) Pflegebedürftige je 100 Einwohner, bezogen auf die Bevölkerung am 31.12.2019

3. Veränderungen im Pflegebereich bis 2040

3.1 Zukünftige Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen

Die Berechnung erfolgte nach einem Status-Quo-Szenario

Die Ermittlung der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2040 erfolgte auf der Grundlage folgender Modellrechnung: Nach einem Status-Quo-Szenario wurden die aktuellen alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten auf die in der 2. rBv ermittelte Bevölkerung übertragen. Die Berechnung der Pflegequoten wurde für 3 Leistungsarten getrennt vorgenommen: für die ambulante Pflege, die stationäre Pflege sowie die Pflegegeldempfänger. Aufgrund der geringen Fallzahlen wurden Pflegebedürftige mit landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen mit Pflegegrad 1 zu den Pflegegeldempfängern hinzugezählt. Im Folgenden wird die Zahl der stationär betreuten Pflegebedürftigen weiterhin ohne teilstationäre Pflege dargestellt, da diese bereits bei der ambulanten Pflege und den Pflegegeldempfängern berücksichtigt wurde (Kapitel 2.1).

Die vorausberechnete Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen lässt sich nur auf die demografische Entwicklung zurückführen

Grundlage für die Pflegevorausberechnung bildet neben der 2. rBv die Pflegestatistik, die seit 1999 alle 2 Jahre Daten zu Pflegeeinrichtungen, -bedürftigen und -personal als Stichtagserhebung (15.12.) erfasst und aktuell für das Jahr 2019 vorliegt. Aufgrund der Einführung der für alle Pflegebedürftigen einheitlich geltenden 5 Pflegegrade (anstelle der bisherigen 3 Pflegestufen und der zusätzlichen Feststellung von erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz) ab dem Berichtsjahr 2017 sind die Quoten nur eingeschränkt mit vorherigen Erhebungen vergleichbar. Eine Ten-

denz zur zukünftigen Veränderung der Pflegequoten bzw. der Aufteilung auf die verschiedenen Pflegeformen kann in der Vorausberechnung aus diesem Grund nicht berücksichtigt werden. Ein möglicher medizinisch-technischer Fortschritt bleibt bei dem Status-Quo-Szenario ebenso unberücksichtigt wie der mögliche Einfluss der steigenden Lebenserwartung auf die Pflegequoten. Die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen lässt sich damit ausschließlich auf die in der 2. rBv abgebildete demografische Entwicklung zurückführen. Die Ergebnisse bis 2040 werden auf volle Hundert gerundet dargestellt, um den Charakter der Vorausberechnung zu betonen.

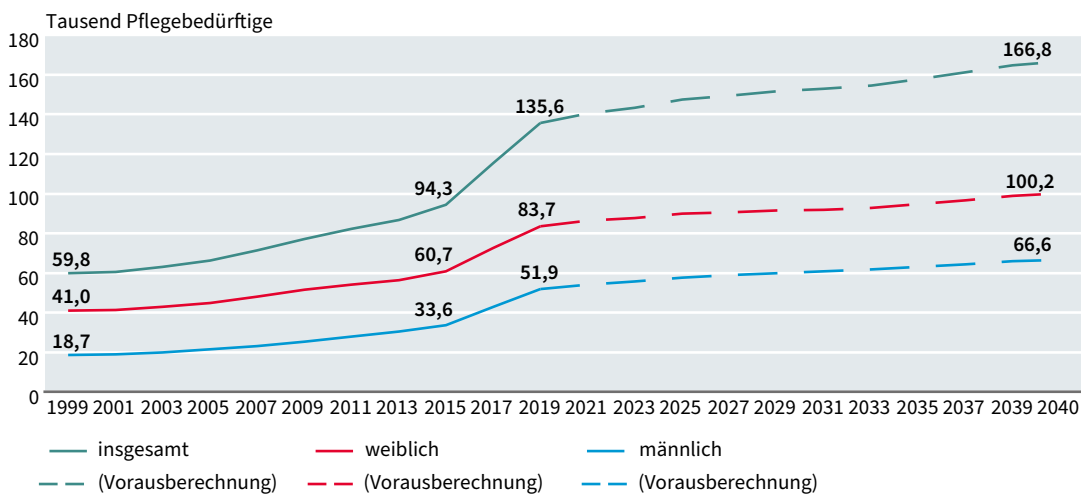
Die Zahl der Pflegebedürftigen wird sich bis 2040 um weitere 23,0 Prozent erhöhen

Seit 1999 ist die Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen von 59,8 Tausend Personen um 126,8 Prozent auf 135,6 Tausend Personen im Jahr 2019 gestiegen. Bis 2040 ist mit einem weiteren Anstieg um 23,0 Prozent auf 166,8 Tausend Personen zu rechnen. Nach den Ergebnissen der Vorausberechnung wird sich also die Zahl der Pflegebedürftigen von 1999 bis 2040 weit mehr als verdoppeln (Abbildung 5). Ebenfalls in der Grafik zu erkennen ist der sprunghafte Anstieg aller Pflegebedürftigen von 2015 zu 2017, welcher mit den Änderungen des Pflegestärkungsgesetzes zusammenhängt. Ein weiterer Sprung bis zum Jahr 2019 resultiert aus der Zunahme der ausschließlichen Pflegegeldempfänger, der ambulant betreuten Pflegebedürftigen sowie aus der erstmaligen Erfassung der Pflegebedürftigen des Pflegegrades 1 mit landesrechtlichen oder keinen Leistungen der Pflegeversicherung. Der Anstieg der Pflegebedürftigen im Vorausberechnungszeitraum wird demnach deutlich geringer ausfallen als in den vorangegangenen Jahren.

Der Anteil der männlichen Pflegebedürftigen steigt moderat an

Von 1999 bis 2019 waren im Durchschnitt zwei Drittel der Pflegebedürftigen Frauen. Während bei

Abbildung 5: Pflegebedürftige 1999 bis 2040 in Thüringen nach Geschlecht



Zur Vermeidung der doppelten Zählung von teilstationär betreuten Pflegebedürftigen wurden die Daten für 1999 bis 2007 korrigiert (entspricht Zählweise ab 2009).
 Ab dem Berichtsjahr 2017 gilt ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein neues Begutachtungsverfahren.
 Die Vergleichbarkeit der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ist daher mit den vorherigen Erhebungen eingeschränkt.
 Ab 2019 wurden erstmals Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 mit ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen erfasst.

diesen im genannten Zeitraum schon ein Anstieg um mehr als das Doppelte zu verzeichnen war, nahm die Zahl der männlichen Pflegebedürftigen wesentlich stärker zu (um 176,9 Prozent). Zukünftig wird die Zahl der pflegebedürftigen Männer bis 2040 voraussichtlich um weitere 28,3 Prozent und die der pflegebedürftigen Frauen um 19,7 Prozent steigen. Frauen werden zwar nach wie vor häufiger pflegebedürftig sein als Männer, allerdings wird ihr Anteil an allen Pflegebedürftigen leicht auf 60,1 Prozent im Jahr 2040 sinken. Die Kurven zeigen außerdem, dass die Anstiege im Vorausberechnungszeitraum (21 Jahre) verglichen mit dem Zeitraum 1999 bis 2019 (21 Jahre) etwas moderater ausfallen werden. Eine Trendumkehr ist allerdings nicht zu erkennen.

als pflegebedürftig registriert (Abbildung 6). Bis zum Jahr 2019 stieg die Quote um 3,9 Prozentpunkte auf 6,4 Prozent. Bis 2040 ist ein weiterer Anstieg auf 9,0 Prozent zu erwarten. Trotz der Annahme gleichbleibender alters- und geschlechtsspezifischer Pflegequoten steigt aufgrund der Alterung der Bevölkerung (höherer Anteil Älterer und steigende Lebenserwartung) der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Einwohnern. Der Anteil der pflegebedürftigen Frauen an der weiblichen Bevölkerung wird sich 2040 gegenüber 2019 voraussichtlich um 2,9 Prozentpunkte auf 10,7 Prozent erhöhen. Bei den pflegebedürftigen Männern fällt der Anstieg der Pflegequote um 2,3 Prozentpunkte auf 7,2 Prozent etwas geringer aus.

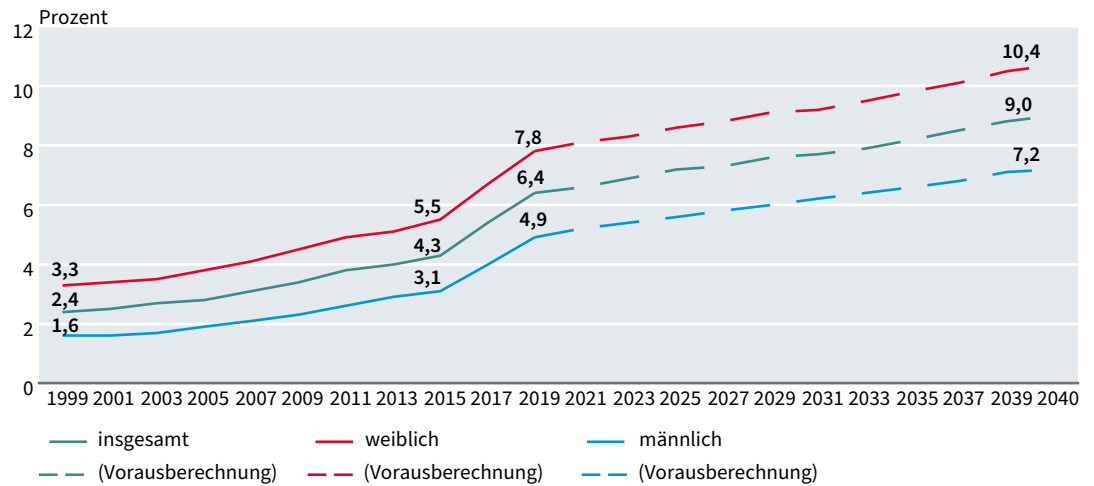
2040 werden voraussichtlich 9,0 Prozent der Bevölkerung pflegebedürftig sein

Die Zahl der Pflegebedürftigen wird in allen Pflegeformen weiter wachsen

Mit der Zunahme der absoluten Zahl der Pflegebedürftigen stieg in der Vergangenheit auch ihr relativer Anteil an der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 1999 waren 2,4 Prozent der Bevölkerung Thüringens

Mit dem Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen nahm auch die Zahl der von Pflegediensten bzw. in Pflegeeinrichtungen betreuten Personen seit 1999 zu (Abbildung 7). Die Zahl der ambulant gepflegten Personen hat sich von 1999 bis 2019 mit

Abbildung 6: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung (Pflegequote) 1999 bis 2040 in Thüringen nach Geschlecht



einem Anstieg von 12,2 Tausend auf 34,5 Tausend Pflegebedürftige fast verdreifacht. Bis zum Jahr 2040 wird sie sich voraussichtlich um weitere 9,7 Tausend Personen erhöhen. Die Zahl der stationär betreuten Pflegebedürftigen stieg im gleichen Zeitraum von 13,8 Tausend auf 25,4 Tausend Personen und hat sich damit fast verdoppelt. Hier ist nach dem Status-Quo-Szenario ein weiterer Zuwachs um 9,8 Tausend Pflegebedürftige bis 2040 zu erwarten. Die absolute Zunahme wird bei den Pflegegeldempfängern im Vorausberechnungszeitraum mit einem Plus von 11,7 Tausend Personen voraussichtlich am stärksten ausfallen. Für die Betrachtung der vergangenen Entwicklung kann nur die Zahl der reinen Pflegegeldempfänger (ohne Pflegegrad 1) herangezogen werden. Hier ist ebenfalls eine Verdopplung der Pflegebedürftigen von 33,8 Tausend auf 70,1 Tausend Personen im Zeitraum 1999 bis 2019 zu verzeichnen.

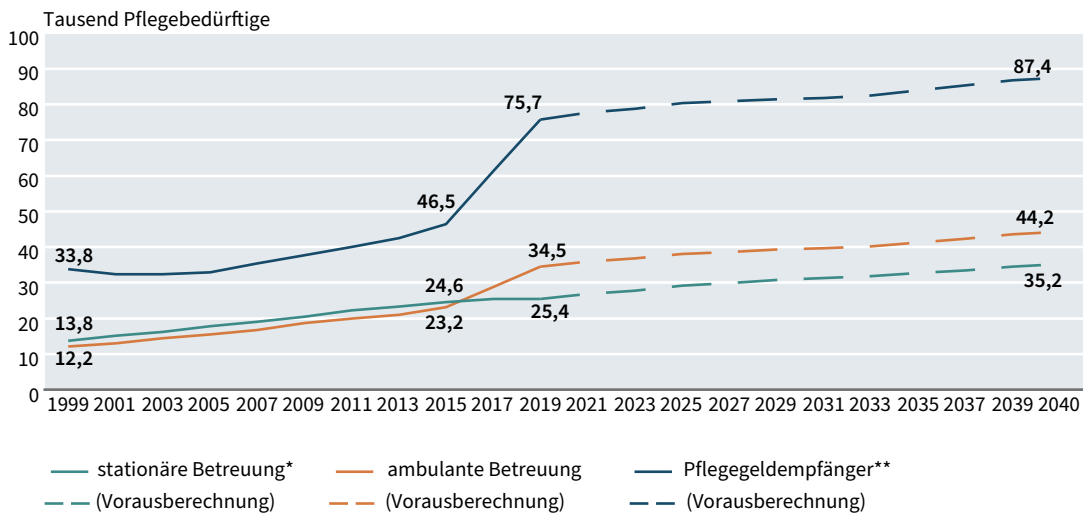
Deutlich zu erkennen ist, dass von 2015 auf 2017 und dann auf 2019 die Zahl der ambulant betreuten Personen sprunghaft angestiegen ist und von da an oberhalb der Zahl der stationär Betreuten liegt, welche in diesen 2 bzw. 4 Jahren sogar sank. Dies hängt einerseits mit der umfangreicheren Definition und Erfassung von Pflegebedürftigen durch die 5 Pflegegrade zusammen, andererseits mit der Neuzuteilung auf die einzelnen Bereiche. Aus diesem Grund ist

die Vergleichbarkeit der Daten aus dem Zeitraum bis 2015 mit den Jahren ab 2017 eingeschränkt.

Die Rolle der Pflege in der Gesellschaft verändert sich und damit könnte sich auch der Anteil der Pflegeformen ändern

Die zukünftige Gesamtzahl der Pflegebedürftigen hängt in hohem Maße von der Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung und damit der Anzahl der Älteren ab. Diese lässt sich mittels Vorausberechnung relativ sicher bestimmen. Wie sich die Pflegebedürftigen auf die oben beschriebenen Betreuungsformen verteilen, wird jedoch von vielen weiteren Einflussfaktoren bestimmt, die im Rahmen der hier vorgestellten Anschlussrechnung nicht berücksichtigt werden konnten. So kann beispielsweise die Zahl stationär Betreuer nur in dem Maße steigen, wie auch das Angebot an entsprechenden Plätzen steigt. Auch nimmt das Angebot seniorengerechter Wohnformen mit ambulanter Betreuung zu, die es Betroffenen ermöglicht, eine längere Lebensspanne außerhalb von Pflegeheimen zu verbringen, die in

Abbildung 7: Pflegebedürftige 1999 bis 2040 in Thüringen nach Art der Pflegeleistung



* ohne teilstationäre Pflege

** Ab 2019 konnten erstmals Pflegebedürftige des Pflegegrades 1 - mit ausschließlich Leistungen der nach Landesrecht anerkannten Angebote bzw. ohne Leistungen der ambulanten Pflege-/Betreuungsdienste oder Pflegeheime erfasst werden. Diese 5 615 Personen wurden zu den Pflegegeldempfängern hinzugezählt.

der Statistik nicht als stationäre, sondern ambulante Betreuungsformen erfasst werden.

Zudem vollzieht sich aktuell ein Wandel der Rolle der Pflege in der Gesellschaft und der Akzeptanz bestimmter Pflegeformen. Welche Pflegeformen in Zukunft von den Betroffenen bevorzugt bzw. nachgefragt werden, lässt sich heute noch nicht mit Gewissheit sagen. So kann das räumliche „Auseinanderdriften“ der Familien und die gesunkene Kinderzahl (weniger potentielle pflegende Angehörige) dazu führen, dass der Anteil derjenigen, die ausschließlich Pflegegeld empfangen und keine professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, sinkt. Die aktive (auch öffentliche) Auseinandersetzung mit dem Thema Pflege in der Gesellschaft kann zudem dazu beitragen, dass die Menschen die Entscheidung, wie sie im Pflegefall betreut werden wollen, bereits in einem früheren Alter treffen und nicht erst, wenn sie davon betroffen sind. Alle diese Faktoren werden unabhängig von der demografischen Alterung der Thüringer Bevölkerung Einfluss auf die Zahl der Pflegebedürftigen in den einzelnen Pflegeformen haben und müssen bei der Interpretation der vorgestellten Ergebnisse berücksichtigt werden.

3.2 Zukünftige Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach Kreisen

Analog dem Verfahren von Thüringen insgesamt erfolgte die Ermittlung der Pflegebedürftigen in den kreisfreien Städten und Landkreisen bis zum Jahr 2040 auf der Grundlage der gleichen Modellrechnung: Nach einem Status-Quo-Szenario wurden die aktuellen alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten (getrennt nach 3 Leistungsarten) der kreisfreien Städte und Landkreise auf die in der 2. rBv ermittelte Bevölkerung der Kreise übertragen.

Die Pflegebedürftigen und die Pflegequoten nehmen in allen Landkreisen und kreisfreien Städten zu

Auch wenn im Vorausberechnungszeitraum sowohl die absolute Zahl der Pflegebedürftigen (Abbildung 8) als auch die Pflegequoten (Abbildung 9) in allen Landkreisen und kreisfreien Städten steigen werden, gibt es große regionale Unterschiede. Den geringsten relativen Anstieg an Pflegebedürftigen wird mit

Abbildung 8: Relative Veränderung der Zahl der Pflegebedürftigen 2040 gegenüber 2019 nach Kreisen

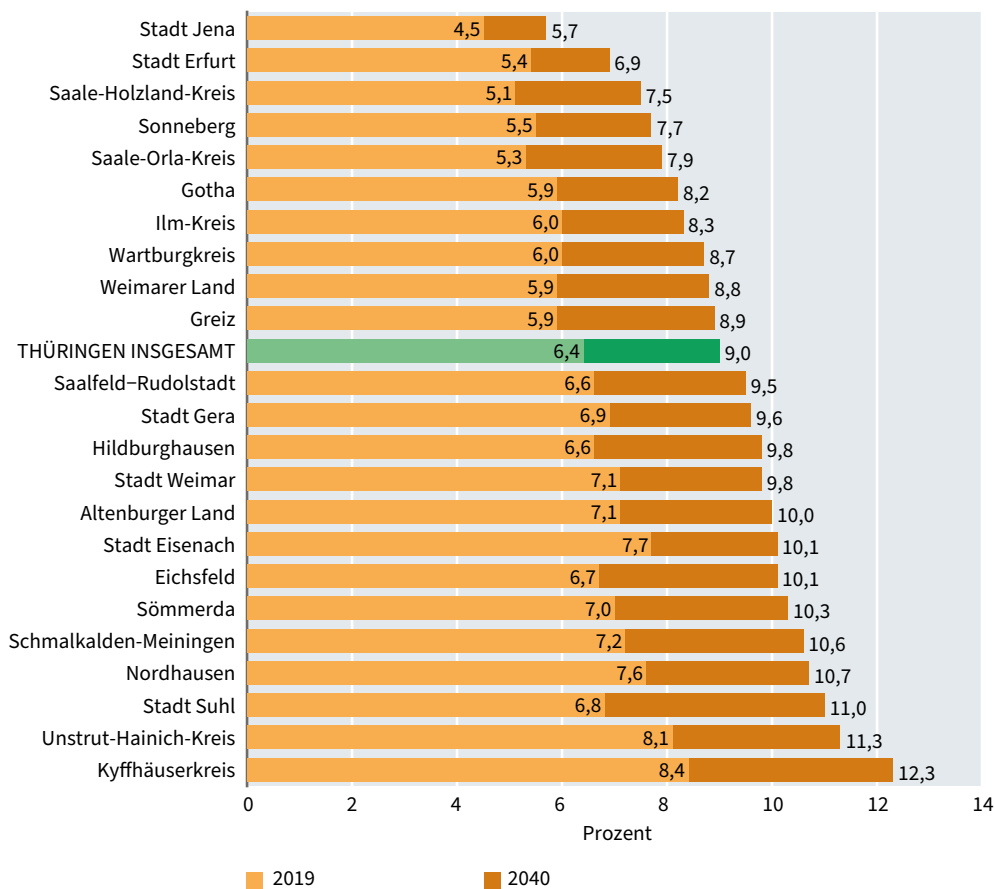


11,8 Prozent voraussichtlich das Altenburger Land verzeichnen. Am anderen Ende der Skala stehen das Weimarer Land (36,5 Prozent) und die Stadt Weimar (33,7 Prozent). Die höchste Pflegequote mit voraussichtlich 12,3 Prozent wurde für 2040 für den Kyffhäuserkreis vorausgerechnet (Abbildung 9). Der Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen liegt hier allerdings mit 13,8 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 23,0 Prozent, da der Kreis bereits 2019 ein sehr hohes Durchschnittsalter und damit eine hohe Pflegequote von 8,4 Prozent aufwies sowie ein starker Bevölkerungsrückgang (-22,1 Prozent gegenüber 2019) erwartet wird.

Pflegequoten werden von der Altersstruktur und der Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen beeinflusst

Die geringsten Anteile an Pflegebedürftigen in der Bevölkerung zeigen 2040 voraussichtlich die kreisfreien Städte Jena (5,7 Prozent) und Erfurt (6,9 Prozent). Hier kommt es wiederum zu einem außergewöhnlich hohen relativen Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen um rund 30,0 Prozent, jedoch ausgehend

Abbildung 9: Pflegebedürftige je 100 Einwohner 2019 und 2040 nach Kreisen



von niedrigen Pflegequoten im letzten Berichtsjahr und zugleich einer leicht positiven Bevölkerungsentwicklung bis 2040. Auch der Saale-Holzland-Kreis sowie der Landkreis Sonneberg werden mit 7,5 bzw. 7,7 Prozent 2040 vorausgerechnete Pflegequoten aufweisen, die deutlich unter denen der meisten Landkreise und kreisfreien Städte sowie unter dem Landesdurchschnitt von 9,0 Prozent liegen.

4. Zusammenfassung

Abschließend lässt sich festhalten, dass es in Zukunft weit mehr Pflegebedürftige geben wird als heute. Hauptursache hierfür ist der demografische Wandel, durch welchen unter anderem die Anzahl älterer Personen und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung weiterwachsen. Zudem steigt die Lebenserwartung

der Bevölkerung, sodass die Menschen immer älter werden. Mit zunehmendem Alter steigt aber auch die Pflegebedürftigkeit. Da hier insbesondere der Einfluss der obersten Altersgruppen ab 85 Jahren zum Tragen kommt, unterscheiden sich die in diesem Aufsatz beschriebenen Entwicklungen von den Hauptresultaten aller anderen Anschlussrechnungen zur 2. rBv. Bei den anderen Bereichen der Bevölkerung, wie beispielsweise den Erwerbspersonen oder den Schülerzahlen, werden insgesamt Rückgänge erwartet. Die Zahl der Pflegebedürftigen in Thüringen wird dagegen bis 2040 auf 166,8 Tausend Personen und damit im Vergleich zu 2019 um 23,0 Prozent ansteigen. Somit kommen im Vergleich zu 2019 noch einmal 31,2 Tausend Pflegebedürftige hinzu, fast so viele wie im Zeitraum zwischen 1999 und 2015. Gleichzeitig sinkt die Bevölkerung um 271,2 Tausend Personen.

Die Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen wird in Zukunft sowohl zusätzliches Personal und weitere Pflegeeinrichtungen als auch steigende Pflegegeldleistungen erfordern. Dies stellt eine große Herausforderung für die sozialen Sicherungssysteme dar. Andererseits wird auch die Pfl egetätigkeit attraktiver gestaltet werden müssen, um dem steigenden Bedarf an Pflegekräften gerecht zu werden.

Direktlink zum Portal THÜRINGEN MORGEN



Weitere Informationen und Tabellen zur Entwicklung der Pflegebedürftigen und zu zukünftigen in hohem Maße „demografieabhängigen“ Entwicklungen in Thüringen finden Sie im Internetportal THÜRINGEN MORGEN des Thüringer Landesamtes für Statistik.

AKTUALISIERUNG DES INTERNETPORTALS THÜRINGEN MORGEN

Im Internetportal des TLS THÜRINGEN MORGEN wurde im Bereich „Thüringen 2040 – 2. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung“ das Thema Pflege aktualisiert.

Den Schwerpunkt bilden dabei Tabellen und Grafiken. Darüber hinaus werden statistische Analysen und andere statistische Veröffentlichungen bereitgestellt.

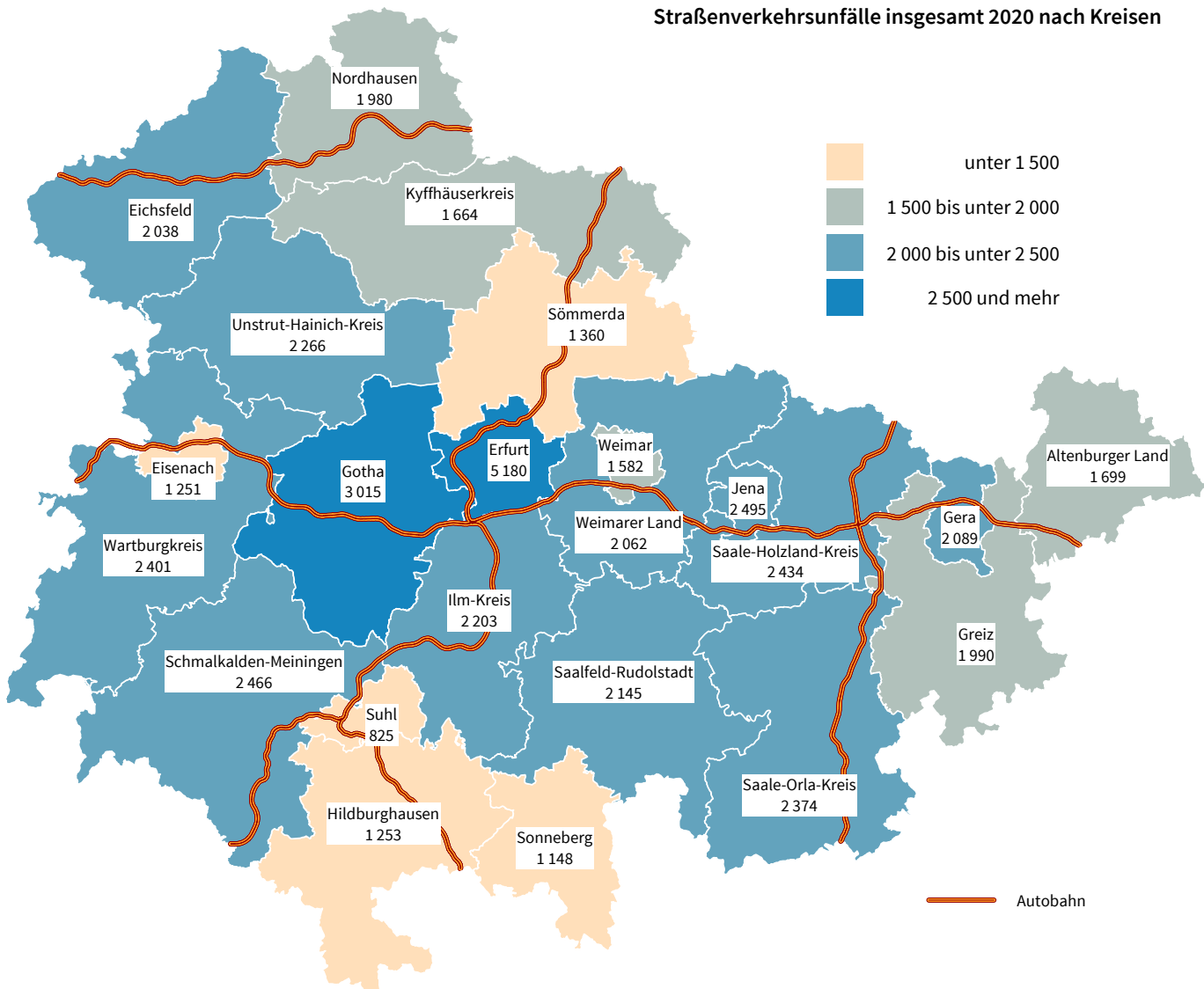
Das Internetportal gibt einen Überblick über die mögliche zukünftige Entwicklung ausgewählter Kennziffern. Dazu gehören beispielsweise solche Themen wie Bildung, Gesundheit und Pflege, Zahl der Haushalte sowie Erwerbspersonen.

Das Portal THÜRINGEN MORGEN finden Sie auf der Internetseite des TLS unter dem Link https://statistik.thueringen.de/th_morgen/



KARTE DES MONATS

Straßenverkehrsunfälle insgesamt 2020 nach Kreisen



Straßenverkehrsunfälle 2020

Im Jahr 2020 gab es in Thüringen 47 920 Straßenverkehrsunfälle. Das waren 7 870 Unfälle bzw. 14,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Insgesamt verunglückten 6 582 Personen (-1 035 Personen bzw. -13,6 Prozent).

Die meisten Personen verunglückten im Unfallschwerpunkt Erfurt (725 Personen, 5 180 Unfälle). Die wenigsten Fälle wurden in der Stadt Suhl angezeigt (71 Personen, 825 Unfälle). Insgesamt verstarben 83 Personen, wobei der Wartburgkreis mit 12 Getöteten den größten Anteil daran hatte. Im Landkreis

Sonneberg sowie in der kreisfreien Stadt Suhl wurde keine Person bei polizeilich erfassten Straßenverkehrsunfällen getötet.

In den vergangenen 30 Jahren wurden die meisten Unfälle mit Personenschäden im Jahr 1999 gezählt (12 238 Unfälle). Im Jahr 2020 lag dieser Wert bei 5 161 und verringerte sich um mehr als die Hälfte (-57,8 Prozent). Eine ähnliche Veränderung ist mit -61,0 Prozent bei den in Thüringen Verunglückten zu erkennen (1999: 16 867 Personen, 2020: 6 582 Personen).



Robert Kaufmann

Bereichsübergreifende
Analysen, Statistikportal,
Regionalstatistik, Veröffent-
lichungen, Bibliothek

0361 57331-9118
Robert.Kaufmann
@statistik.thueringen.de

Die Regionalstatistik der Europäischen Union im Zusammenhang mit der NUTS-Klassifikation 2021

Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Union, ist zuständig für die Erfassung und Verbreitung von Daten auf europäischer Ebene.

Die Ergebnisse der amtlichen Regional- und Städtestatistik sind sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene für die Ausgestaltung der Regionalpolitik von großer Bedeutung. So spielen vergleichbare Regionalstatistiken in vielen Bereichen des Europäischen Statistischen Systems eine wesentliche Rolle und werden für vielfältige Zwecke, wie z. B. die Bewertung des Erfolgs politischer Maßnahmen auf kommunaler Ebene, verwendet. Vor allem bei der Ausgestaltung der finanziellen Förderung von Projekten in den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten stützt sich die EU bei der Beurteilung der Förderfähigkeit von Regionen auf statistische Daten, womit sich die besondere Bedeutung der Regionalstatistik zeigt.

Vorbemerkungen

Die Regionalstatistiken von Eurostat erfassen die wesentlichen Aspekte der wirtschafts- und sozialpolitischen Tätigkeit der Europäischen Union, darunter Demografie, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktdaten.

Die Regionalstatistiken
umfassen die wesentlichen
Daten zur wirtschafts-
und sozialpolitischen
Tätigkeit der EU

Sie beruhen weitestgehend auf den Konzepten und Definitionen, die von Eurostat für die Erstellung von Statistiken oder die Erhebung statistischer Daten auf nationaler Ebene verwendet werden.

Als Region wird ein räumlicher Bereich mit mehr oder weniger deutlich erkennbaren Grenzen oder Merkmalen, der häufig als Verwaltungseinheit auf einer Ebene unterhalb der des Nationalstaates dient, bezeichnet. Regionen besitzen eine Identität, die sich aus bestimmten Merkmalen wie Klima, Sprache, ethnische Herkunft oder gemeinsame Geschichte zusammensetzt. Diese Merkmale sind jedoch für eine zweckmäßige Abgrenzung der Regionen nicht ausreichend, da sie auf besonders große Gebiete zutreffen können und die Grenzen somit verwischen würden.

Daher werden die Grenzen einer Region auf der Grundlage eines administrativen Konzepts bestimmt. Hierbei wird versucht, Bevölkerungsgruppen oder geografische Gebiete mit einer hinreichenden Zahl von Gemeinsamkeiten zu logischen Einheiten zusammenzufassen. Traditionell unterstehen kleinere Regionen oft der Verwaltungshoheit größerer Regionen, die wiederum den Nationalstaat bilden.

Die NUTS-Systematik

Die Regionalklassifikation NUTS (Nomenclature des unités territoriales statistiques) bildet die Grundlage für die Regionalstatistik der EU. Sie existiert seit mehr als 30 Jahren und basiert rechtlich auf einer im Jahr 2003 in Kraft getretenen EU-Verordnung.

Verfügbarkeit und
Vergleichbarkeit von
Statistiken soll gewähr-
leistet werden

Eines der wesentlichen Ziele der Verordnung besteht darin, die Voraussetzungen für einen möglichst reibungslosen Umgang mit den nicht zu vermeidenden Veränderungen in den Verwaltungsstrukturen der

Abbildung 1: Zahl der NUTS-Regionen 2021 für EU-27 + UK (basierend auf NUTS 2021)

	NUTS-1	NUTS-2	NUTS-3
Belgien	3	11	44
Bulgarien	2	6	28
Tschechische Republik	1	8	14
Dänemark	1	5	11
Deutschland	16	38	401
Estland	1	1	5
Irland	1	3	8
Griechenland	4	13	52
Spanien	7	19	59
Frankreich	14	27	101
Kroatien	1	4	21
Italien	5	21	107
Zypern	1	1	1
Luxemburg	1	1	1
Lettland	1	1	6
Litauen	1	2	10
Ungarn	3	8	20
Malta	1	1	2
Niederlande	4	12	40
Österreich	3	9	35
Polen	7	17	73
Portugal	3	7	25
Rumänien	4	8	42
Slowenien	1	2	12
Slowakei	1	4	8
Finnland	2	5	19
Schweden	3	8	21
Vereinigtes Königreich	12	41	179
EU-27 + UK	104	283	1345

Mitgliedsstaaten zu schaffen und somit den Einfluss dieser Veränderungen auf die Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit von Regionalstatistiken so gering wie möglich zu halten.

Die Tatsache, dass es in Europa weitaus mehr Regionen als Länder gibt, führt beim Vergleich von Daten zu einem sehr komplexen Bild. Deshalb hat Eurostat eine regionale Klassifikation für Europa mit einer abgestimmten Hierarchie der Regionen auf 3 Ebenen entwickelt.

Regionaldaten werden auf verschiedenen Ebenen erhoben und veröffentlicht

Anhand der Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) wird jeder Mitgliedsstaat in

eine Reihe von NUTS-1-Regionen untergliedert, von denen wiederum jede in eine Reihe von NUTS-2-Regionen und diese abermals in NUTS-3-Regionen unterteilt werden. Die obige Tabelle zeigt, wie sich die NUTS-Regionen auf die einzelnen EU-Mitgliedsstaaten verteilen. Die Bundesrepublik Deutschland besteht nach dieser Systematik aus 16 NUTS-1, 38 NUTS-2 und 401 NUTS-3 Regionen.

Falls verfügbar, werden Verwaltungsstrukturen für die verschiedenen NUTS-Ebenen verwendet. Das Anknüpfen an administrative Gebietseinheiten soll es ermöglichen, dass amtliche regionalstatistische Daten zuverlässig und zeitlich stabil zur Verfügung stehen. Sollte es für eine bestimmte Ebene keine entsprechende Verwaltungsstruktur geben, werden künstliche Regionen durch die Zusammenfassung kleinerer Verwaltungseinheiten gebildet.

Für Deutschland bilden die Bundesländer die NUTS-Ebene 1, zur Ebene 2 gehören die Regierungsbezirke,

während die Landkreise und die kreisfreien Städte die Ebene 3 bilden. Ergänzend dient die Bevölkerungszahl - als nichtadministratives Merkmal - bei der Gliederung der EU in Regionen der statistischen Vergleichbarkeit. Für die durchschnittliche Größe der NUTS-Regionen gemäß der NUTS-Verordnung gelten jeweils folgende Ober- und Untergrenzen hinsichtlich der Bevölkerungszahl.

Abbildung 2: NUTS-Regionen nach Unter- und Obergrenzen

Ebene	Untergrenze	Obergrenze
NUTS-1	3 000 000	7 000 000
NUTS-2	800 000	3 000 000
NUTS-3	150 000	800 000

Regionen werden anhand von administrativen Grenzen sowie der Bevölkerungszahl beeinflusst

Die Anwendung der Systematik auf einen bestimmten Mitgliedsstaat besteht also demnach aus mehreren Schritten. Zunächst wird die Verwaltungsstruktur des Landes analysiert und überprüft, ob die bestehende regionale Gliederung für die Erhebung und Verbreitung von Regionaldaten eingesetzt wird, was normalerweise auch der Fall ist. Schließlich wird die durchschnittliche Größe (anhand der Bevölkerungszahl) der Verwaltungsebenen betrachtet und dabei festgestellt, in welche NUTS-Ebene sie sich einordnen lässt. Angenommen die vorhandene Verwaltungsebene weist keine dem EU-Durchschnitt vergleichbare Größe auf, werden kleinere Verwaltungseinheiten zu nichtadministrativen Einheiten

zusammengefasst. Diese gelten dann als sogenannte Statistische Regionen. Auch Deutschland gehört zu den Mitgliedsstaaten mit solchen statistischen Regionen. Auf Ebene 2 gibt es z. B. die ehemaligen, aber als solche nicht mehr existenten Regierungsbezirke in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Weitere Beispiele finden sich in Frankreich auf der Ebene 1 und in Belgien auf der Ebene 3.

Es gibt aber auch Mitgliedsstaaten, die aufgrund Ihrer geringen Bevölkerungszahl keine 3 Hierarchieebenen bilden können. Erfüllt ein Mitgliedsstaat - beispielsweise Estland - nur die Bedingungen für die NUTS-2-Regionen, so wird er im Ganzen sowohl der NUTS-2-Region, als auch der NUTS-1-Region zugeordnet, sodass er 3 NUTS-Ebenen besitzt, allerdings keine 3 verschiedenen. Besteht ein Mitgliedsstaat aufgrund einer Bevölkerungszahl unter 800 000 Einwohnern nur aus einer NUTS-3-Region - wie es in Luxemburg der Fall ist - so wird dieser gleichzeitig den Ebenen 2 und 1 zugeordnet.

Thüringen aufgrund seiner geringen Bevölkerungszahl sowohl auf NUTS-1, als auch auf NUTS-2-Ebene

Eine mehrfache Zuordnung kann aber auch erfolgen, ohne dass ganze NUTS-Ebenen zusammenfallen. In Deutschland fallen die NUTS-Ebenen 1 und 2 zwar nicht zusammen, aber trotzdem werden die Stadtstaaten und die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen sowohl der NUTS-1 als auch der NUTS-2-Ebene zugeordnet.

Die folgende Abbildung stellt die NUTS-1-Regionen der Europäischen Union dar.

Abbildung 3: NUTS-1-Regionen der Europäischen Union



Für die Bundesrepublik Deutschland ergibt sich unter diesen Gesichtspunkten die folgende Gliederung der NUTS-Gebiete:

Abbildung 4: Die Anwendung des NUTS-Systems für die Bundesrepublik Deutschland

NUTS 1 Bundesländer	NUTS 2 Regierungsbezirke	NUTS 3 Kreise und kreisfreie Städte (Anzahl)
Baden-Württemberg	Stuttgart	13
	Karlsruhe	12
	Freiburg	10
	Tübingen	9
Bayern	Oberbayern	23
	Niederbayern	12
	Oberpfalz	10
	Oberfranken	13
	Mittelfranken	12
	Unterfranken	12
	Schwaben	14
Berlin	Berlin	1
Brandenburg	Brandenburg	18
Bremen	Bremen	2
Hamburg	Hamburg	1
Hessen	Darmstadt	14
	Gießen	5
	Kassel	7
Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburg-Vorpommern	8
Niedersachsen	Braunschweig	10
	Hannover	7
	Lüneburg	11
	Weser-Ems	17
Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf	15
	Köln	11
	Münster	8
	Detmold	7
	Arnsberg	12
Rheinland-Pfalz	Koblenz	11
	Trier	5
	Rheinhessen-Pfalz	20
Saarland	Saarland	6
Sachsen	Chemnitz	5
	Dresden	5
	Leipzig	3
Sachsen-Anhalt	Sachsen-Anhalt	14
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein	15
Thüringen	Thüringen	23

Grafisch stellt sich die Aufteilung der Regionen nach der Systematik NUTS-2 für die Bundesrepublik Deutschland folgendermaßen dar:

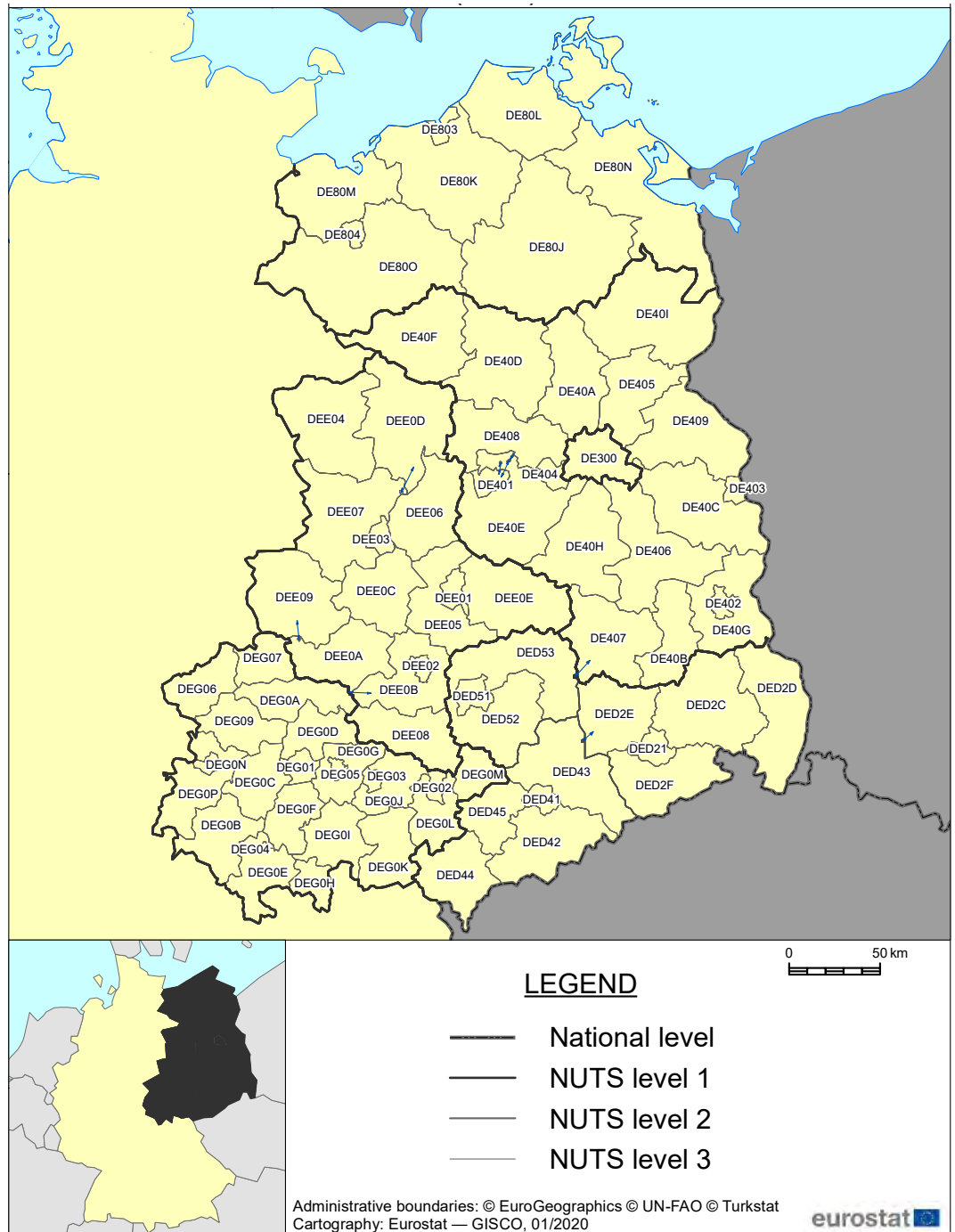
Abbildung 5: NUTS-2-Regionen der Bundesrepublik Deutschland



Trotz des Bestrebens, Regionen vergleichbarer Größe ein und derselben NUTS-Ebene zuzuordnen, gibt es auf den einzelnen Ebenen nach wie vor Regionen, die sich hinsichtlich der Fläche, der Bevölkerung, der Wirtschaftskraft oder ihrer Stellung in der Verwaltungshierarchie deutlich voneinander

unterscheiden. Diese Heterogenität innerhalb der Gemeinschaft spiegelt in vielen Fällen einfach die Situation auf der Ebene der Mitgliedsstaaten wider. Zur Vervollständigung des NUTS-Modells sei im Folgenden noch die Ebene 3 – hier: exemplarisch für die neuen Bundesländer – grafisch dargestellt:

Abbildung 6: NUTS-3-Regionen der Bundesrepublik Deutschland (Ost)



Praktische Anwendung der NUTS-Systematik

Die EU-Regionalpolitik ist eine Investitionspolitik, die die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Wettbewerbsfähigkeit und das Wirtschaftswachstum fördert, die Lebensqualität verbessert und eine nachhaltige Entwicklung unterstützt. Mit diesen Investitionen wird ein Beitrag zur Umsetzung der Strategie Europa 2020 geleistet. Zur Gestaltung der EU-Regionalpolitik, werden Regionen, die im Rahmen der Kohäsionspolitik förderungswürdig sind, auf der Grundlage der NUTS-2-Ebene bestimmt.¹⁾

Der starke Mehrwert der Kohäsionspolitik ist, dass sie weniger entwickelten Regionen beim Aufholen und allen Regionen bei Investitionen in die EU-Prioritäten und beim Umgang mit neuen Herausforderungen helfen kann. Die Wirkung der Kohäsionspolitik auf die Volkswirtschaften der EU ist erheblich, und Investitionen zahlen sich langfristig gesehen aus. Für die EU-12 wird geschätzt, dass die Investitionen im Zeitraum 2007–2013 ihr BIP im Jahr 2015 um 3,0 Prozent gesteigert haben. Ähnliches gilt für den Zeitraum 2014–2020 für das BIP 2023.

Dies hat zu einer erheblichen Annäherung der BIP pro Kopf in diesen Ländern beigetragen. In der EU-12 stieg das BIP pro Kopf von 54,0 Prozent des EU-Durchschnitts 2006 auf 67,0 Prozent im Jahr 2015.

Außerdem führten die Programme im Zeitraum 2007–2013 unmittelbar zur Schaffung von 1,2 Millionen neuer Arbeitsplätze in den unterstützten Unternehmen. Die Nicht-Kohäsions-Staaten profitieren auch von Ausstrahlungseffekten, die durch Investitionen in Kohäsionsstaaten entstehen, sowohl direkt (durch den Verkauf von Investitionsgütern) als auch indirekt (durch ein höheres Einkommen und den damit verbundenen verstärkten Handel). Schätzungen zufolge werden die Programme des Zeitraums 2007–2013 bis 2023 für ein Plus von 0,1 Prozent des BIP in Nicht-Kohäsions-Staaten sorgen, wovon ein Viertel auf die Ausstrahlungseffekte der Ausgaben in Kohäsionsstaaten zurückzuführen ist. In Österreich und Deutschland ist dieser Effekt aufgrund ihrer engen Handelsbeziehungen besonders ausgeprägt.

Die Regionalpolitik hat starke Auswirkungen auf viele Bereiche. Ihre Investitionen tragen dazu bei, viele andere EU-Politikziele zu erreichen, und ergänzen andere EU-Politikfelder wie Bildung, Beschäftigung, Energie, Umwelt, Binnenmarkt, Forschung und Innovation.

In der Periode 2014–2020 wurden in Deutschland 32 Operationelle Programme im Bereich der EU-Kohäsionspolitik umgesetzt. Ein nationales Programm wurde durch den Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert. 15 regionale Programme durch den ESF gefördert.

Der Freistaat Thüringen wurde in der Förderperiode 2014 – 2020 mit Mitteln der EU aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt, die im Rahmen einer Programmplanung der nachhaltigen Stadtentwicklung nach den Regularien der Städtebauförderung bewilligt werden können. Entsprechend den Auswahlkriterien zum Operationellen Programm EFRE Thüringen 2014 -2020 wurden hierbei vom Freistaat folgende Förderschwerpunkte für die nachhaltige Stadtentwicklung festgelegt:

1. Starke Innenstädte
2. Lebendige Orte
3. Energieeffiziente Quartiere

Zwingende Voraussetzung für die Anmeldung und den Einsatz der EFRE-Mittel beim Freistaat war in dieser Förderperiode erstmals die Teilnahme an einem Wettbewerbsverfahren, in dem sich die Städte mit einer „lokalen städtischen Strategie“ der nachhaltigen Stadtentwicklung bewerben. Diese Strategie musste in Übereinstimmung mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept stehen. Die Auswahl der förderberechtigten Kommunen erfolgte durch eine Jury.

Die Landeshauptstadt Erfurt hat erfolgreich am EFRE-Wettbewerb des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft „Nachhaltige Stadt- und Ortsentwicklung“ teilgenommen und wurde Programmgemeinde für die EFRE-Förderung des Freistaates Thüringen 2014–2020²⁾.

1) „Kohäsionspolitik“ ist die Politik hinter den Hunderttausenden Projekten in ganz Europa, die Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Kohäsionsfonds erhalten. Der Kohäsionsfond kommt in EU-Mitgliedstaaten zum Einsatz, deren BIP unter 90 Prozent des EU-27-Durchschnitts liegt.

2) Vgl. hierzu <https://www.erfurt.de>, zugegriffen am 19.04.2021.



WIESO WESHALB WARUM

Aktualität in der amtlichen Statistik

Die von der amtlichen Statistik erstellten Zahlen, Daten und Fakten besitzen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft aufgrund ihrer hohen Qualitätsstandards zu Recht eine hohe Planungs- und Analyserelevanz. Mit dem Prädikat „Amtlich“ erhalten die statistischen Daten ein Alleinstellungsmerkmal. Der Verhaltenskodex für europäische Statistiken fasst diese Qualitätsstandards bündig zusammen: Amtliche Statistiken müssen den Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer entsprechen, indem sie aktuell sind, pünktlich veröffentlicht werden, die Realität genau und zuverlässig abbilden, untereinander in fachlicher, zeitlicher sowie regionaler Hinsicht konsistent und

vergleichbar sind, klar und verständlich präsentiert werden, benutzerfreundlich um einschlägige Metadaten und Erläuterungen ergänzt werden und für jedermann gleichberechtigt zugänglich sind.

Dabei sind Qualitätskriterien, wie etwa die Aktualität zunächst nur Hüllen, die einer Definition bedürfen. Was ist aktuell? Handelt es sich um tagesaktuelle Zahlen und wie verhalten sich die einzelnen Kriterien zueinander?

WAS BEDEUTET AKTUALITÄT?

Der Duden etwa definiert Aktualität als gegenwärtige Wirklichkeit, Bedeutsamkeit für die unmittelbare Gegenwart, Gegenwartsbezogenheit und Zeitnähe. Natürlich führt auch die amtliche Statistik eine De-

definition des Qualitätsindikators. Der Steckbrief der Qualitätsindikatoren auf europäischer Ebene führt zur grundlegenden Definition der „Aktualität“ folgendes aus: Aktualität bemisst sich demnach an der Anzahl der Tage (oder Wochen bzw. Monate) vom letzten Tag des Referenzzeitraums bis zum Tag der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse. Diese Definition liegt auch der regelmäßigen Berichterstattung des Qualitätsarbeitskreises der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, also einem Arbeitskreis der Qualitätsbeauftragten, auf Basis des Termincontrollings (TeCon) der amtlichen Statistik zugrunde.

WAS BEEINFLUSST DIE AKTUALITÄT VON ERGEBNISSEN?

Natürlich ist es eine dauerhafte Zielstellung der amtlichen Statistik, die Aktualität kontinuierlich weiter zu steigern. Um beispielsweise systematische Ansatzpunkte zur Steigerung der Aktualität von Veröffentlichungen zu identifizieren, erfolgt regelmäßig eine dezidierte Auswertung zur Aktualität basierend u. a. auf den Angaben in der TeCon-Datenbank. Aus diesen lässt sich genauer analysieren, welche Faktoren besonders auf die Aktualität in der amtlichen Statistik wirken. Einige Beispiele: Gliedert man beispielsweise die durchschnittliche Aktualität der Veröffentlichungen nach der Periodizität, also ob es sich um eine monatliche, halbjährliche, vierteljährliche oder jährliche Statistik handelt, so wird deutlich, dass die durchschnittliche Aktualität mit der Periodizität deutlich abnimmt. So sind jährliche Veröffentlichungen nach aktuellen Auswertungen etwa sieben Mal weniger aktuell als monatliche Veröffentlichungen. Außerdem zeigt sich, dass sich die Aktualität zwischen Primär- und Sekundärstatistiken unterscheidet: Bei unterjährigen Statistiken sind Primärstatistiken typischerweise aktueller als Sekundärstatistiken, bei jährlichen Statistiken gibt es keinen Unterschied. Und schließlich gibt es eine logische Korrelation zwischen dem Meldeweg und der Aktualität.

In einer Welt, die sich in einigen Bereichen inzwischen durch viele Datenanbieter mit gutem Renommee auszeichnet, erscheint es logisch, bestehende Statistikabläufe immer wieder kritisch zu hinterfragen und zu optimieren. Um dies zu erreichen gibt es zahlreiche Ansätze. Beispiele sind etwa die Änderung des Erhebungsdesigns, die Nutzung von Registern und neuer digitaler Daten oder der Einsatz von maschinellem Lernen bei der Prüfung der Plausibilität, um nur einige zu nennen. Dies geschieht nicht zuletzt auch, um das stärker werdende Bedürfnis nach schnell verfügbaren und gleichzeitig stimmigen Informationen zu bedienen.

WIE IST DAS VERHÄLTNISS ZWISCHEN GENAUIGKEIT UND AKTUALITÄT?

Um es kurz zu machen: Aktuelle Daten sind wertlos, wenn sie nicht korrekt sind. Andersherum gilt aber auch, dass der Wert von Daten sinkt, wenn sie nicht aktuell sind. Ein Dilemma für das ein Gleichgewicht gefunden werden sollte. Das Spannungsverhältnis zwischen den Anforderungen an die Aktualität und die Genauigkeit ist nichts, das ausschließlich die amtliche Statistik beschäftigt. Es handelt sich vielmehr um ein sachlogisches Grundproblem, dem alle Institutionen ausgesetzt sind, die sich mit der Beschaffung, Analyse und Verbreitung von Informationen befassen. Jeder Wetterbericht, jeder Zeitungsartikel, selbst die Lottozahlen stehen vor diesem Grundproblem, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung.

Die Forderung der Nutzerinnen und Nutzer nach einer immer frühzeitigeren Verfügbarkeit der Daten bis hin zur Veröffentlichung von vorläufigen Zahlen und Prognosewerten wird jedoch auch zunehmend häufiger und offensiver wahrgenommen. Dass sich die amtliche Statistik der Herausforderung bewusst ist, beweist auch der Qualitätsindikator der „Relevanz“ statistischer Daten (Grundsatz 11 des Verhaltenskodex des Europäischen Statistischen Systems), der letztlich ebenfalls das beleuchtete Spannungsverhältnis aufgreift.

Am Ende ist es immer auch ein Abwägen: Genauigkeit und Aktualität bedingen sich nicht, sie verstehen sich eher als konträre Partner, deren Beziehung genau auszutarieren ist. Für jede Erhebung braucht es daher eine individuelle Prioritätensetzung, Bestimmung von Mindestanforderungen und Zielwertkorridoren, um Bedürfnisse von Datennutzenden, wie auch finanzielle Aspekte der Wirtschaftlichkeit in das richtige Verhältnis zu bringen. In jedem Fall sichert ein systematisches sowie lösungsorientiertes Befassen mit scheinbar rivalisierenden Qualitätsaspekten der amtlichen Statistik nachhaltige Wettbewerbsvorteile auf einem Markt allgegenwärtig zugänglicher Daten.

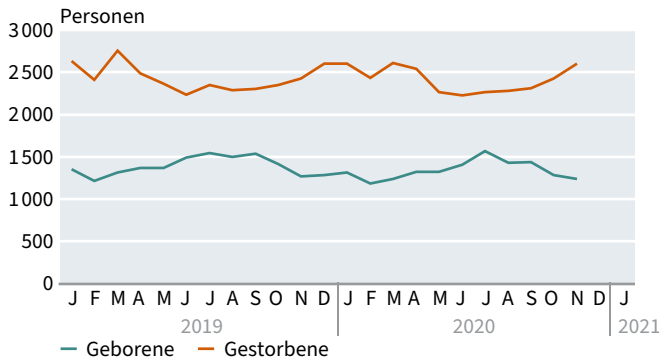
Wer sich genauer mit den Qualitätskriterien statistischer Prozesse beschäftigen will, dem sei erneut das Qualitätshandbuch der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder empfohlen. Es dokumentiert die Qualitätsanforderungen der amtlichen Statistik. Es beschreibt die zur Qualitätssicherung ergriffenen Methoden, Aktivitäten und Instrumente und verdeutlicht, dass das Vertrauen in die amtliche Statistik gerechtfertigt ist. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/qualitaetshandbuch.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Direktlink
zum PDF

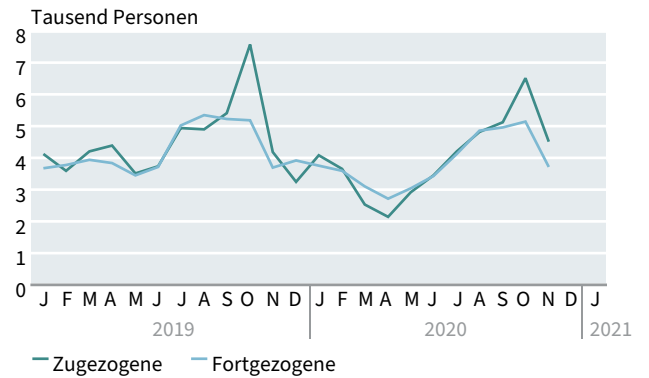


GRAFIKEN

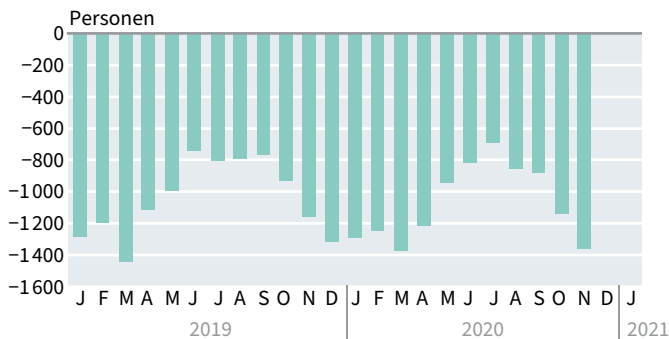
Geborene und Gestorbene



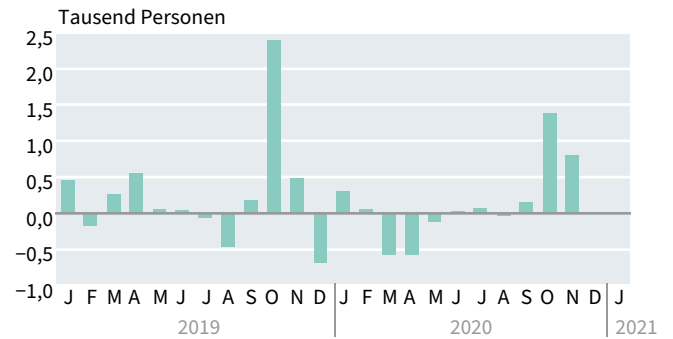
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



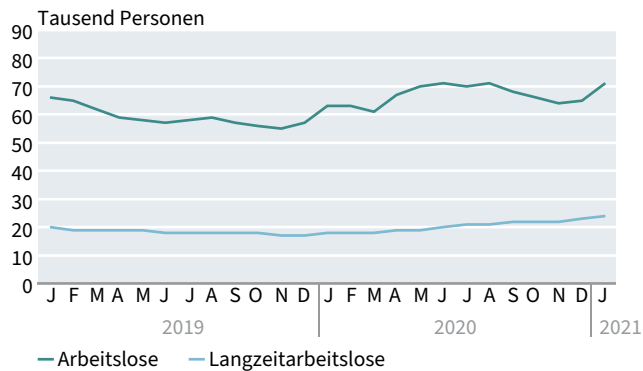
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



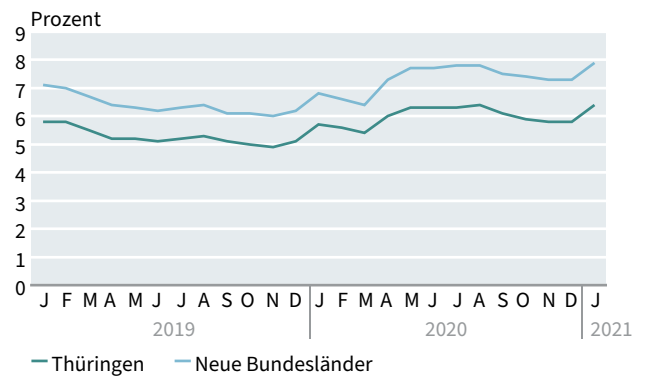
Wanderungsgewinn bzw. Verlust (-)



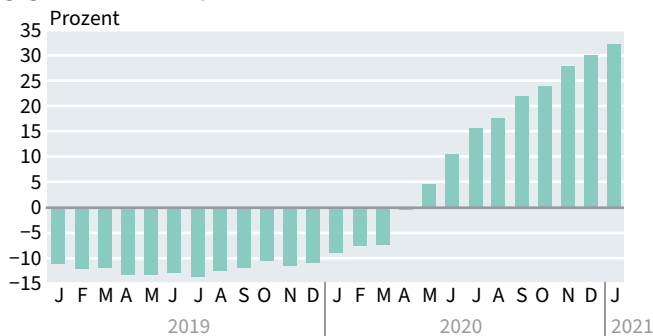
Arbeitsmarkt



Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat

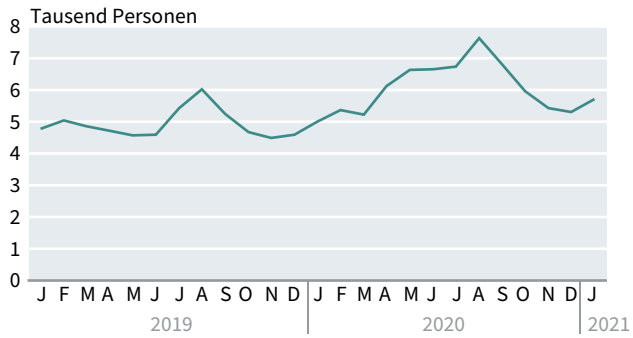


Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



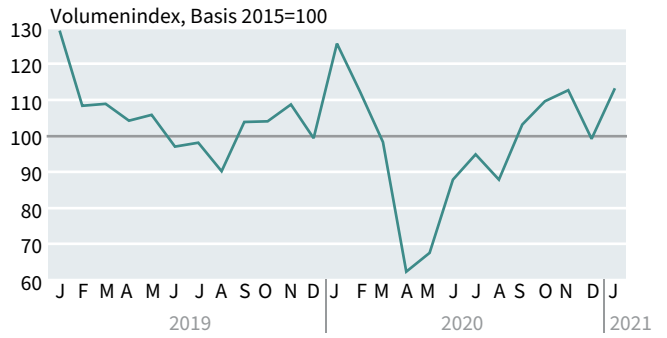
Arbeitsmarkt

Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren

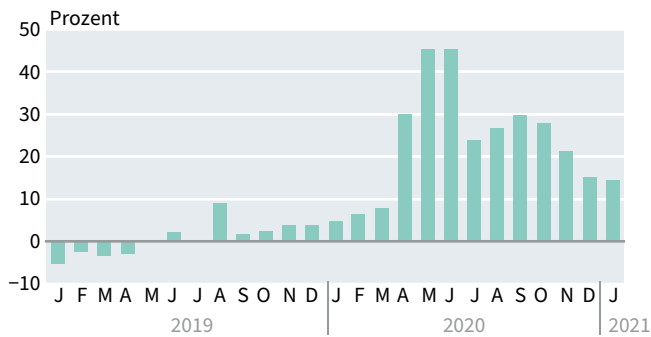


Auftragseingangszindex

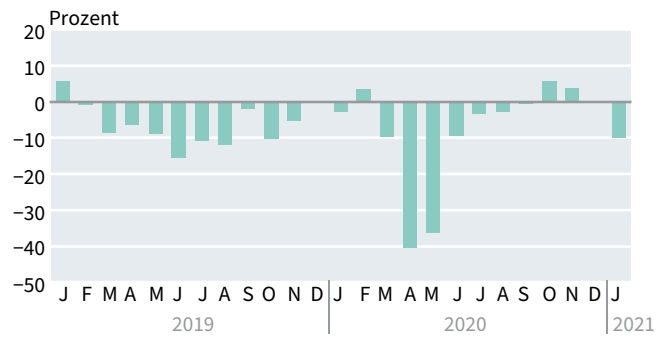
Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

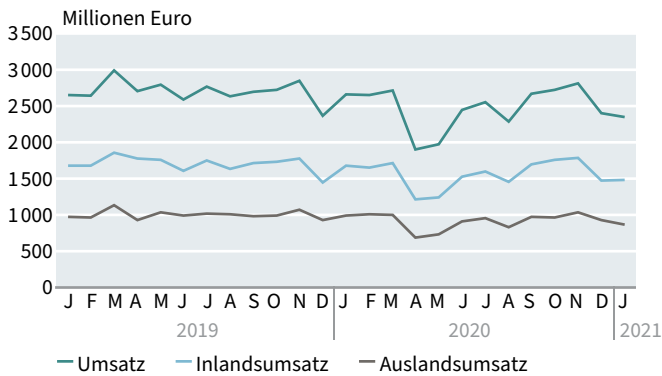


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



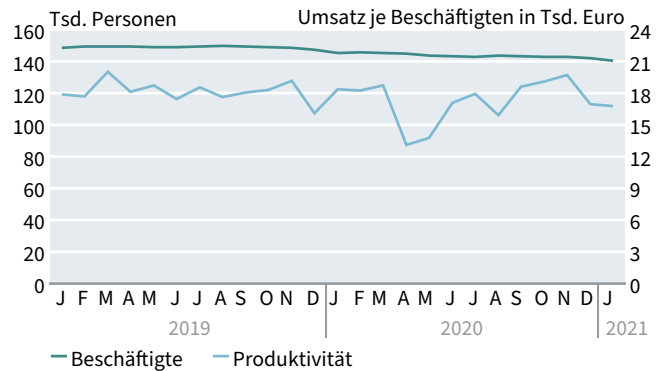
Umsatz

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

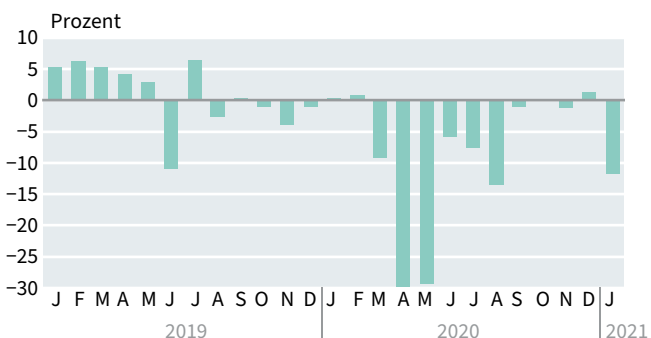


Beschäftigte und Produktivität

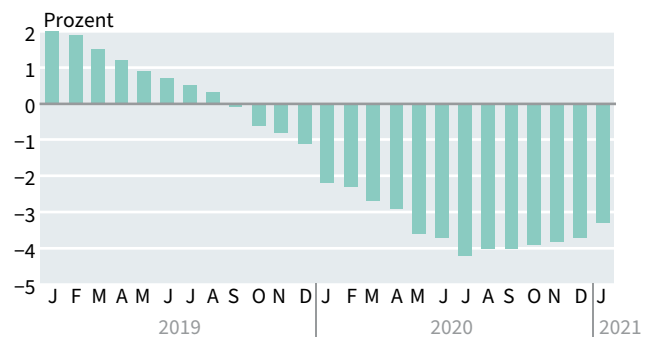
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



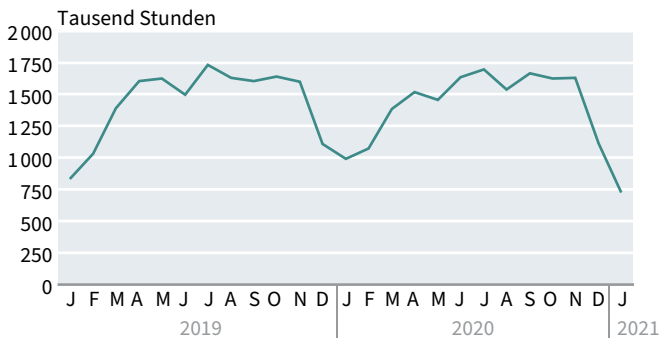
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



GRAFIKEN

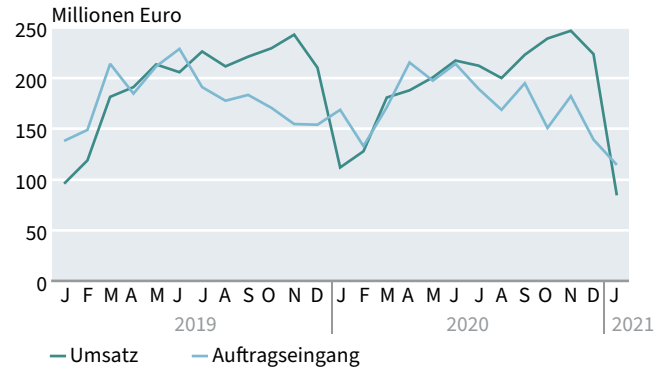
Geleistete Arbeitsstunden

Bauhauptgewerbe

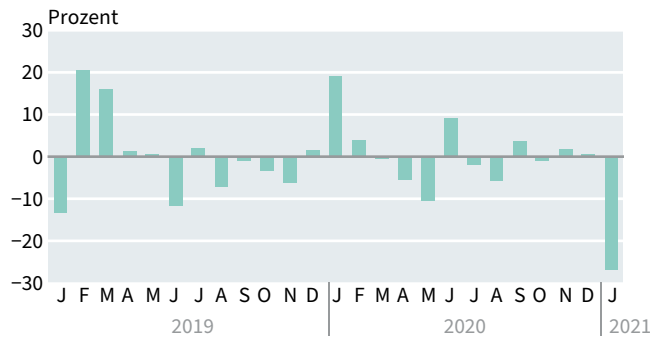


Umsatz und Auftragseingang

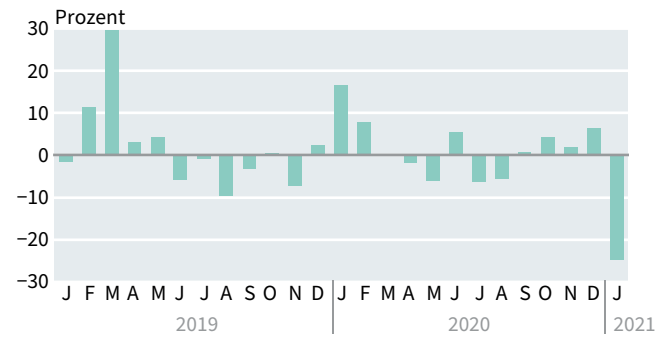
Bauhauptgewerbe



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

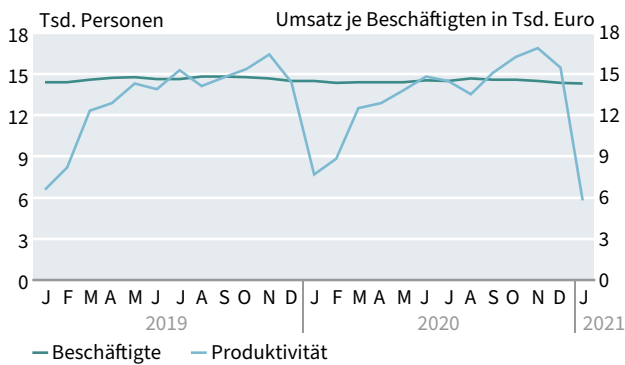


Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



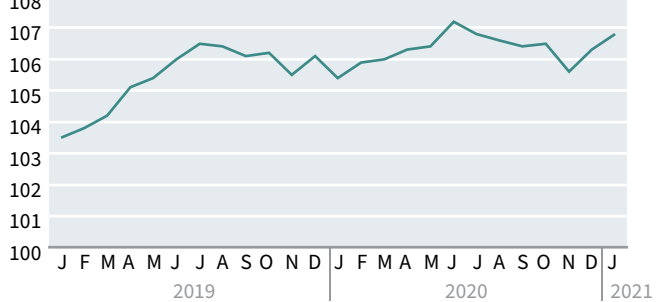
Beschäftigte und Produktivität

Bauhauptgewerbe



Verbraucherpreisindex

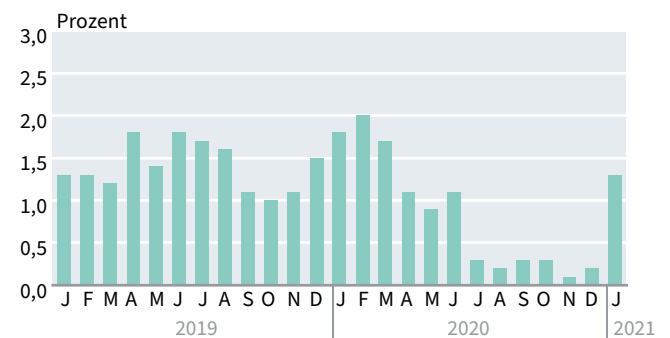
Basis 2015=100



Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

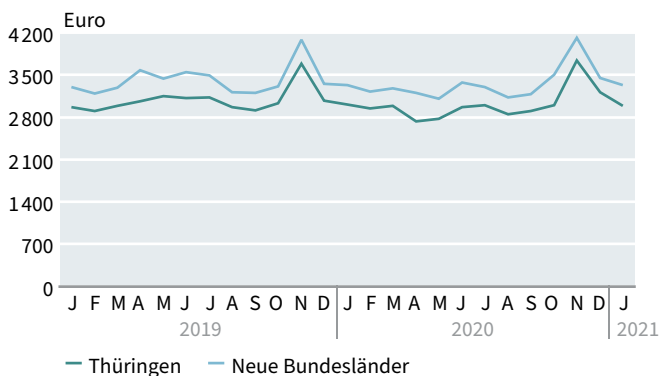


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



Entgelte je Beschäftigten

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

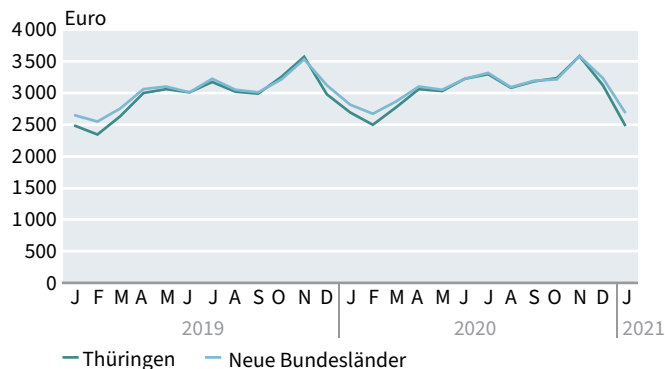


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Entgelte je Beschäftigten

Bauhauptgewerbe

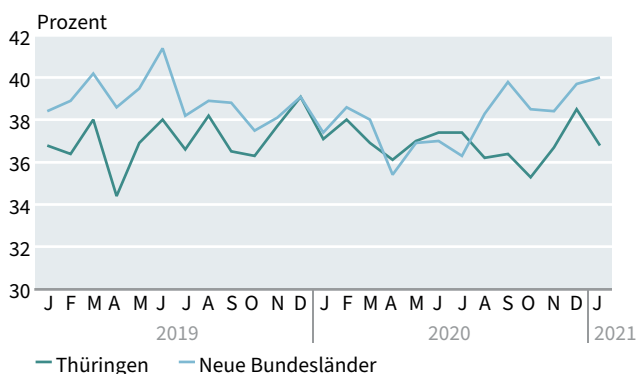


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

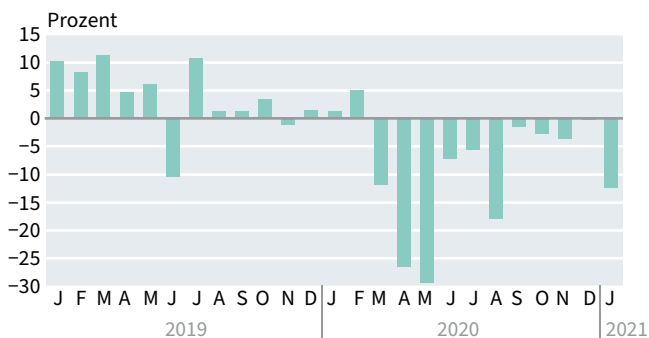


Exportquote

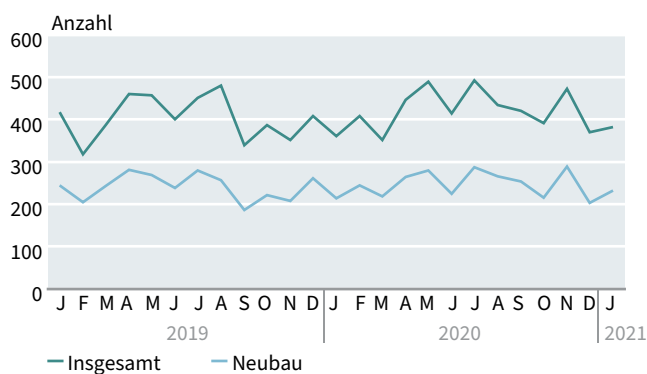
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



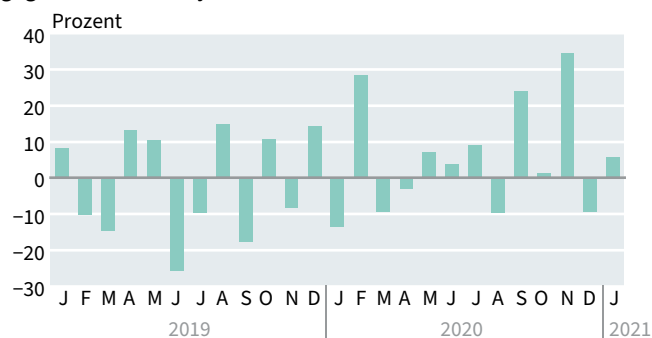
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Baugenehmigungen

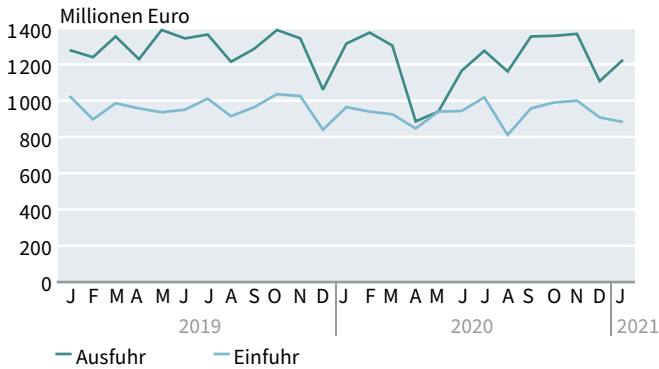


Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat

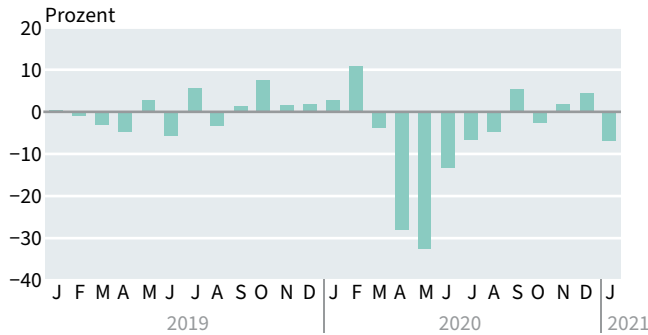


GRAFIKEN

Außenhandel

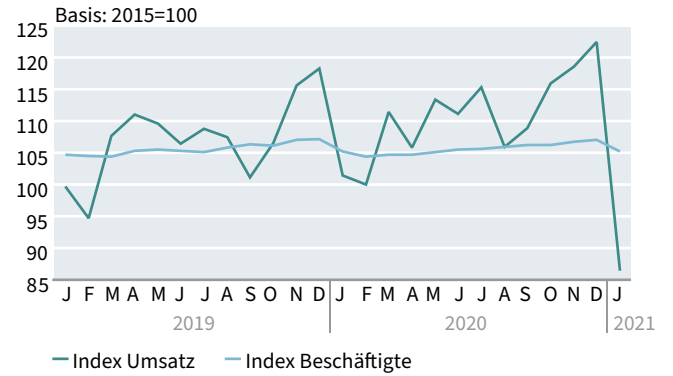


Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat

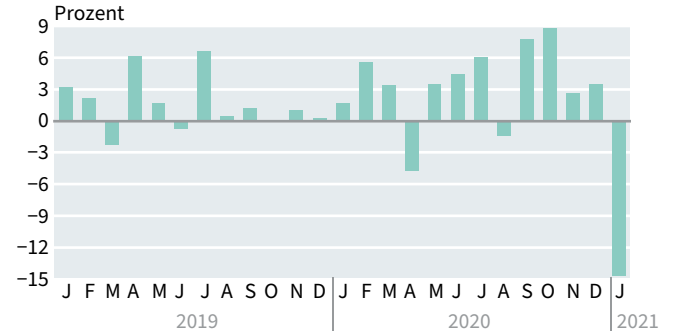


Index des Umsatzes und der Beschäftigten

Einzelhandel

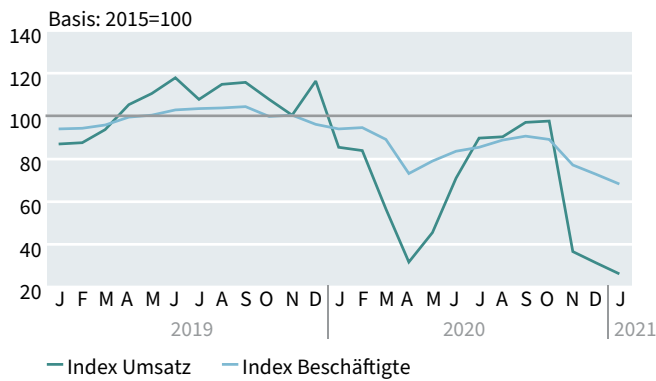


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



Index des Umsatzes und der Beschäftigten

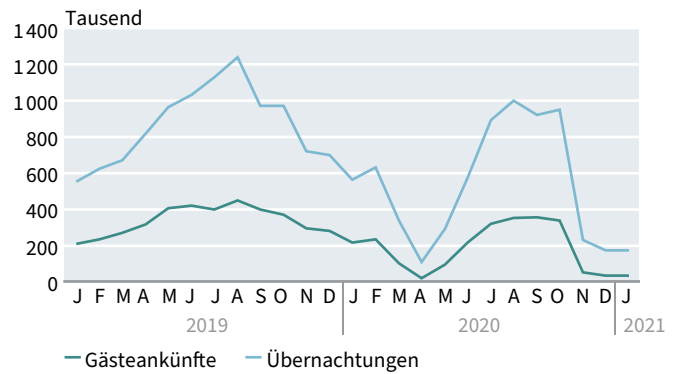
Gastgewerbe



Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



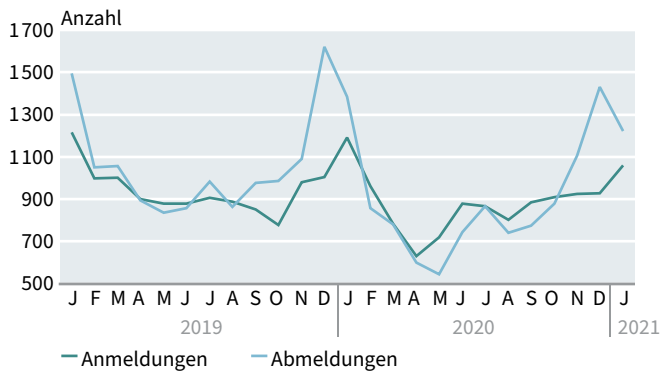
Beherbergung



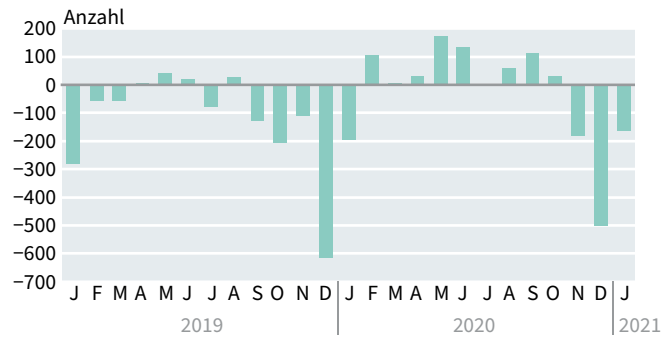
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



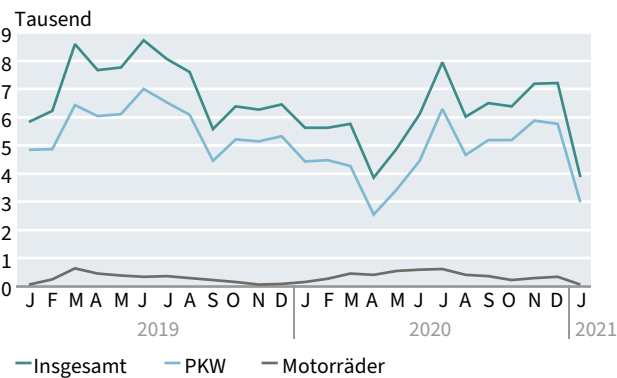
Gewerbean- und -abmeldungen



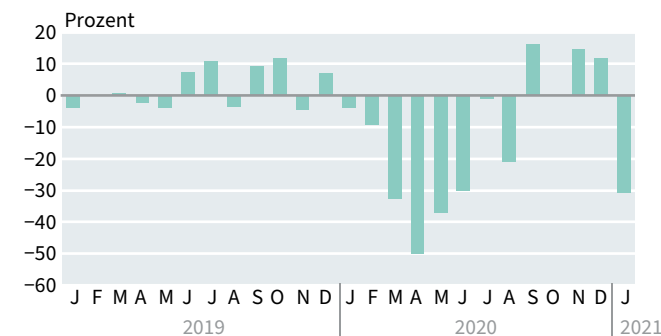
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



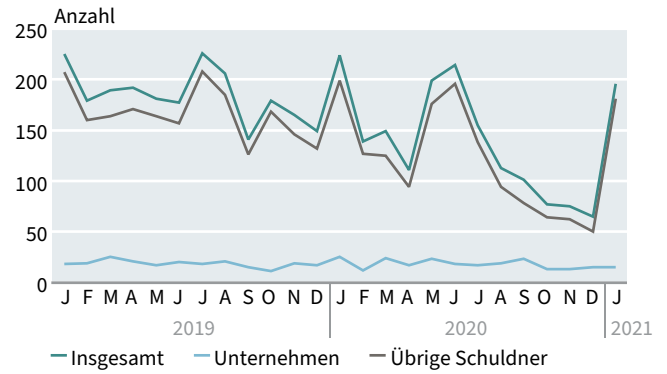
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



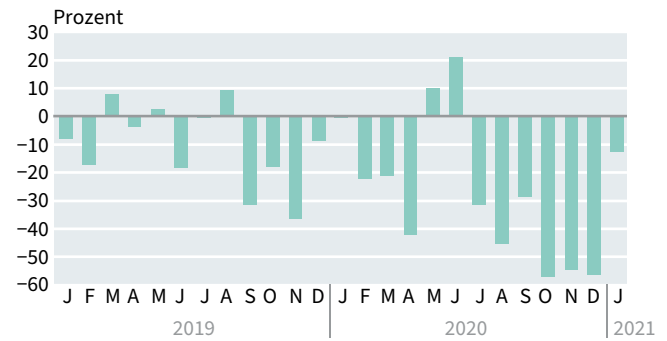
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



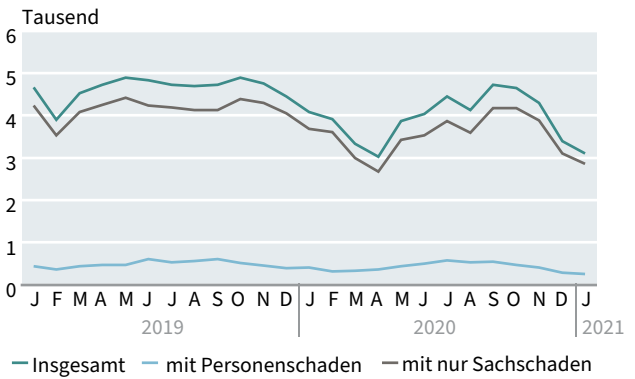
Insolvenzen



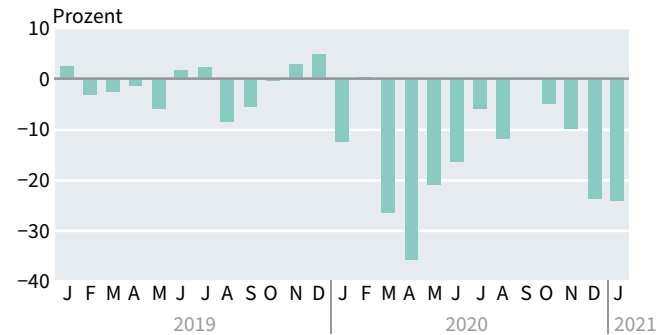
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



TROCKENE ZAHL

21 666
PERSONEN

DARUNTER
17 840
FRAUEN

ARBEITETEN ENDE 2019 IN
THÜRINGER PFLEGEHEIMEN

(DIES ENTSpricht EINEM ANTEIL VON 82,3 PROZENT
AN ALLEN BESCHÄFTIGTEN.)

Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Oktober 2020	November 2020	Dezember 2020	Januar 2021	Oktober 2020	November 2020	Dezember 2020	Januar 2021
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	0,0	-0,4	-0,1	-3,0	-1,8	-2,1	-2,1	-2,8
Beschäftigte	-0,3	0,1	-0,5	-1,0	-4,2	-3,9	-3,6	-3,3
Umsatz	2,4	3,3	-13,7	-2,0	0,1	-1,0	2,7	-11,7
Inlandsumsatz	3,6	1,1	-16,5	0,7	1,4	0,3	3,0	-11,3
Auslandsumsatz	0,4	7,1	-8,8	-6,4	-2,0	-3,0	2,3	-12,5
Umsatz je Beschäftigten	2,7	3,2	-13,2	-1,0	4,5	3,0	6,5	-8,7
Geleistete Arbeitsstunden	-0,4	1,1	-16,2	14,9	-3,8	-3,8	-1,2	-9,7
Entgelte	2,6	24,6	-13,9	-8,1	-5,3	-2,8	1,2	-3,9
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	8,9	3,7	-13,7	14,0	7,5	6,6	0,7	-9,9
Inland	9,0	3,7	-19,8	23,6	1,9	6,2	-2,6	-8,6
Ausland	8,8	3,7	-4,8	2,3	16,8	7,3	5,1	-11,7
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	0,0	-0,3	0,0	1,4	2,4	2,1	2,4	-0,3
Beschäftigte	-0,2	-0,5	-1,0	-0,2	-1,5	-1,3	-0,9	-1,0
baugewerblicher Umsatz	7,2	3,5	-9,3	-62,6	4,0	1,4	6,4	-25,4
baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	7,4	4,0	-8,4	-62,5	5,6	2,8	7,4	-24,6
Geleistete Arbeitsstunden	-2,5	0,4	-31,6	-34,6	-1,0	1,7	0,6	-26,6
Entgelte	1,7	10,2	-13,7	-20,8	-2,1	-1,0	3,9	-8,7
Ausbaugewerbe³⁾⁴⁾								
Betriebe	.	.	-0,5	.	.	.	1,8	.
Beschäftigte	.	.	-0,6	.	.	.	2,8	.
ausbaugewerblicher Umsatz	.	.	33,9	.	.	.	6,9	.
ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	.	.	34,7	.	.	.	4,1	.
Gewerbeanzeigen⁵⁾								
Gewerbeanmeldungen	2,6	2,0	0,3	14,1	16,9	-5,5	-7,7	-11,1
Gewerbeabmeldungen	13,4	26,1	29,1	-14,4	-10,9	1,7	-11,9	-11,7
Insolvenzen	-23,8	-2,6	-13,3	201,5	-57,0	-54,5	-56,4	-12,5
Verbraucherpreisindex	0,1	-0,8	0,7	0,5	0,3	0,1	0,2	1,3
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-3,4	-2,0	0,7	9,5	17,8	16,8	14,4	12,2
Offene Arbeitsstellen	-2,5	-2,6	-4,4	-1,0	-20,9	-19,0	-19,5	-16,8
Langzeitarbeitslose	1,2	1,4	1,6	7,1	24,0	27,9	30,0	32,2

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätigen Personen

4) Quartalsangaben

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

WIRTSCHAFTSINDIKATOREN

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutschland insgesamt
Januar 2021							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾							
Betriebe	Anzahl	805	3 816	18 689	22 505	21,1	3,6
Beschäftigte	Tausend	140	683	4 791	5 474	20,6	2,6
Umsatz	Mill. Euro	2 352	14 588	113 557	128 145	16,1	1,8
Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 486	8 755	53 714	62 469	17,0	2,4
Auslandsumsatz	Mill. Euro	866	5 832	59 843	65 675	14,8	1,3
Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 757	21 371	23 701	23 410	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	18 464	87 773	565 278	653 051	21,0	2,8
Entgelte	Mill. Euro	419	2 272	21 255	23 527	18,5	1,8
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2015=100	113,2	...	...	101,7	x	x
Inland	2015=100	102,4	...	...	93,2	x	x
Ausland	2015=100	134,0	...	...	108,2	x	x
Bauhauptgewerbe²⁾							
Betriebe	Anzahl	298	2 140	7 273	9 413	13,9	3,2
Beschäftigte	Tausend	14	109	399	508	13,1	2,8
baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	83	875	3 239	4 114	9,5	2,0
baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	5 794	8 013	8 118	8 096	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	728	6 937	25 303	32 240	10,5	2,3
Entgelte	Mill. Euro	36	293	1 194	1 487	12,1	2,4
Ausbaugewerbe³⁾⁴⁾							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	Tausend	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen⁵⁾							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	1 060	8 529	55 156	63 685	12,4	1,7
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 223	8 200	47 225	55 425	14,9	2,2
Insolvenzen							
	Anzahl	196	1 273	6 512	7 785	15,4	2,5
Verbraucherpreisindex							
	2015=100	106,8	...	...	106,3	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	71 037	672 263	2 228 400	2 900 663	10,6	2,4
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	16 120	118 752	446 357	566 329	13,6	2,8

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätigen Personen

4) Quartalsangaben

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderung Januar 2021							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	-3,0	-3,5	-3,3	-3,3	-2,8	-3,2	-2,6	-2,7
Beschäftigte	-1,0	-1,0	-0,7	-0,7	-3,3	-2,7	-2,9	-2,9
Umsatz	-2,0	-11,0	-15,9	-15,4	-11,7	-4,7	-10,1	-9,5
Inlandsumsatz	0,7	-11,4	-16,1	-15,5	-11,3	-8,3	-11,9	-11,4
Auslandsumsatz	-6,4	-10,4	-15,8	-15,4	-12,5	1,3	-8,3	-7,5
Umsatz je Beschäftigten	-1,0	-10,1	-15,3	-14,8	-8,7	-2,0	-7,4	-6,8
Geleistete Arbeitsstunden	14,9	13,7	9,7	10,2	-9,7	-9,9	-10,5	-10,4
Entgelte	-8,1	-4,3	-2,0	-2,2	-3,9	-2,7	-2,2	-2,2
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	14,0	...	...	-4,9	-9,9	...	...	-4,3
Inland	23,6	...	...	-2,7	-8,6	...	...	-5,6
Ausland	2,3	...	...	-6,1	-11,7	...	...	-3,5
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	1,4	2,4	4,2	3,8	-0,3	1,7	2,7	2,5
Beschäftigte	-0,2	0,8	1,0	1,0	-1,0	1,4	2,8	2,5
baugewerblicher Umsatz	-62,6	-63,0	-62,5	-62,6	-25,4	-9,5	-15,0	-13,9
baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	-62,5	-63,3	-62,9	-63,0	-24,6	-10,8	-17,4	-16,0
Geleistete Arbeitsstunden	-34,6	-19,5	-20,4	-20,2	-26,6	-18,3	-19,4	-19,2
Entgelte	-20,8	-16,4	-14,6	-14,9	-8,7	-3,2	-3,8	-3,7
Ausbaugewerbe³⁾⁴⁾								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen⁵⁾								
Gewerbebeanmeldungen	14,1	27,1	31,4	30,8	-11,1	-32,3	-11,8	-15,2
Gewerbeabmeldungen	-14,4	-8,9	-2,6	-3,6	-11,7	-36,5	-16,6	-20,3
Insolvenzen								
	201,5	37,8	61,1	56,7	-12,5	-31,2	-8,9	-13,5
Verbraucherpreisindex								
	0,5	...	...	0,8	1,3	...	...	1,0
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	9,5	7,5	7,0	7,1	12,2	17,3	20,3	19,6
Offene Arbeitsstellen	-1,0	-1,2	-2,9	-2,6	-16,8	-12,0	-16,0	-15,2

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätigen Personen

4) Quartalsangaben

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	Tausend	2153	2146	2137	...
2	darunter Ausländer	Tausend	93	102	108	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
3	Eheschließungen	Anzahl	801	867	779	...
4	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,5	4,9	4,4	...
5	Lebendgeborene	Anzahl	1511	1453	1387	...
6	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	aT	8,4	8,1	7,8	...
7	Totgeborene	Anzahl	5	6	5	...
8	je 1000 Geborene	aT	3,2	3,8	3,4	...
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2447	2486	2433	...
10	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	aT	13,6	13,9	13,7	...
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	4	4	4	...
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-936	-1032	-1046	...
13	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-5,2	-5,8	-5,9	...
Wanderungen						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	4494	4622	4501	...
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	2157	2327	2215	...
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4162	4242	4220	...
17	darunter in das Ausland	Anzahl	1490	1625	1620	...
18	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	333	380	281	...
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	5271	4809	4475	...
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ¹⁾						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	801728	805987	804770	791811
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	68614	62145	59065	66678
22	davon Männer	Anzahl	37947	34476	33250	38036
23	Frauen	Anzahl	30667	27669	25815	28642
24	Ausländer	Anzahl	6740	6976	7162	8644
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	5200	4885	4920	6078
26	Arbeitslosenquote insgesamt ²⁾	Prozent	6,1	5,5	5,3	6,0
27	davon Männer	Prozent	6,3	5,8	5,6	6,4
28	Frauen	Prozent	5,7	5,2	4,9	5,5
29	Jugendliche unter 25 Jahren	Prozent	6,7	6,2	6,1	7,1
30	Kurzarbeiter	Anzahl	...	...	...	...
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	23848	20933	18383	20225
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	23675	21287	21232	24659

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
2132	2131	2129	2127	2126	2125	2125	2124	2123	2123	2123	...	...	1
112	112	111	111	111	111	111	112	112	113	114	...	...	2
213	639	370	354	865	1011	1050	1229	979	877	402	...	...	3
1,2	3,8	2,1	2,0	4,8	5,8	5,8	6,8	5,6	4,9	2,3	...	...	4
1313	1182	1237	1322	1321	1404	1571	1426	1435	1286	1238	...	...	5
7,3	7,0	6,9	7,6	7,3	8,1	8,7	7,9	8,2	7,2	7,1	...	...	6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	...	7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	...	8
2605	2430	2613	2537	2261	2224	2262	2281	2313	2427	2603	...	...	9
14,4	14,4	14,5	14,5	12,6	12,8	12,6	12,7	13,3	13,5	15,0	...	...	10
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	...	11
-1292	-1248	-1376	-1215	-940	-820	-691	-855	-878	-1141	-1365	...	...	12
-7,2	-7,4	-7,6	-7,0	-5,2	-4,7	-3,8	-4,8	-5,0	-6,3	-7,8	...	...	13
4079	3650	2542	2138	2924	3453	4208	4829	5131	6521	4514	...	...	14
2166	1720	1144	685	975	1458	1877	2105	2389	2758	1922	...	...	15
3764	3588	3116	2709	3038	3430	4135	4869	4971	5140	3712	...	...	16
1487	1540	1416	896	1066	1302	1399	1442	1469	1425	1051	...	...	17
315	62	-574	-571	-114	23	73	-40	160	1381	802	...	...	18
4529	3971	3001	3198	4391	4498	4353	4840	4944	5031	4378	...	...	19
.	.	799606	.	.	791811	.	.	...	.	.	...	.	20
63331	62824	60593	67493	70497	70573	70297	71356	68087	65774	64427	64883	71037	21
36996	36883	35314	38529	40057	40085	39849	40026	38335	37075	36396	36891	40902	22
26335	25941	25279	28963	30440	30488	30448	31330	29752	28699	28031	27992	30135	23
7892	7851	7706	8806	9516	9507	9276	9436	9135	8524	8141	7940	8540	24
5004	5369	5236	6132	6636	6667	6737	7635	6813	5969	5438	5301	5727	25
5,7	5,6	5,4	6,0	6,3	6,3	6,3	6,4	6,1	5,9	5,8	5,8	6,4	26
6,2	6,2	6,0	6,5	6,8	6,8	6,7	6,8	6,5	6,3	6,1	6,2	6,9	27
5,0	4,9	4,8	5,5	5,8	5,9	5,9	6,0	5,7	5,5	5,4	5,4	5,8	28
6,1	6,6	6,4	7,5	7,6	7,7	7,8	8,8	7,8	6,9	6,3	6,1	6,6	29
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30
18281	17995	17739	18746	19427	20132	20786	21282	21636	21903	22205	22570	24168	31
3611	5169	4816	2140	3142	3990	4305	4473	3991	4262	4386	3839	3343	32
19374	20007	20550	18744	17506	17306	17844	18450	17945	17492	17033	16286	16120	33
25598	24875	24240	26276	27786	28151	28606	29445	27846	26942	26679	27310	30408	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	934	932	940	873
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	54	53	52	54
3	Baugewerbe	Anzahl	96	89	91	71
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	310	302	312	279
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	213	211	202	188
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1132	1112	1059	893
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	64	59	58	50
8	Baugewerbe	Anzahl	135	125	114	89
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	388	386	376	311
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	248	228	218	181
11	Neuerrichtungen	Anzahl	754	757	769	706
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	42	41	39	42
13	Baugewerbe	Anzahl	74	71	75	53
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	242	237	245	220
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	181	179	174	157
16	Aufgaben	Anzahl	932	921	867	719
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	50	46	45	38
18	Baugewerbe	Anzahl	110	103	96	71
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	318	323	306	250
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	209	193	182	147
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	88 518	81 869	78 770	28 749
	darunter					
22	Rinder	Stück	7 541	7 892	7 389	7 768
23	Schweine	Stück	80 367	73 338	70 766	20 362
24	Schafe	Stück	559	582	557	545
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	87 490	80 897	77 861	27 837
	darunter					
26	Rinder	Stück	7 351	7 702	7 197	7 547
27	Schweine	Stück	79 675	72 713	70 194	19 820
28	Schafe	Stück	429	442	435	417
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	9 700	9 178	8 942	4 306
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	2 209	2 321	2 235	2 381
31	Schweine	Tonnen	7 480	6 846	6 696	1 914
32	Schafe	Tonnen	9	10	10	10
Legehennenhaltung und Eierzeugung						
33	Erzeugte Eier	Tausend Stück	38 897	39 833	41 259	41 028
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	25,4	26,0	26,0	26,8

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
1192	961	785	630	719	879	866	801	885	908	926	929	1060	1
71	64	40	55	39	54	35	44	55	56	67	65	66	2
120	73	59	44	58	64	73	72	70	69	62	85	94	3
366	299	251	201	223	300	301	240	284	300	305	279	341	4
255	230	195	136	143	187	197	175	182	181	191	178	243	5
1385	856	781	601	546	744	868	741	774	878	1107	1429	1223	6
82	48	51	29	26	33	32	43	52	44	70	84	81	7
132	109	66	49	48	80	78	63	67	72	123	181	121	8
500	282	274	225	223	273	308	234	257	307	371	479	396	9
286	178	163	120	85	147	194	153	159	177	212	293	269	10
914	753	637	524	618	705	720	655	723	772	749	700	814	11
47	50	32	47	30	46	29	34	45	49	53	43	52	12
87	55	47	31	45	49	55	60	57	54	41	57	66	13
270	226	194	170	194	234	242	195	217	253	244	201	230	14
212	191	168	107	127	153	165	148	161	156	156	144	196	15
1109	677	631	467	431	590	694	593	622	726	909	1175	990	16
63	38	33	20	22	28	26	29	41	39	53	62	62	17
105	85	55	35	37	59	59	51	57	56	102	156	91	18
398	226	220	180	171	216	259	189	197	249	309	388	319	19
239	147	136	91	70	124	148	120	130	143	170	246	223	20
70488	41837	24421	21239	20262	21806	22655	21690	24216	24812	26910	24646	22581	21
9620	7051	7332	6136	6493	7210	7706	7298	8521	8830	8788	8233	8471	22
60345	34371	16563	13815	13359	14267	14665	13729	15152	15377	17094	15601	13762	24
481	364	468	1172	360	253	217	621	450	498	954	702	309	24
68947	40237	23412	20694	19810	21662	22559	21368	23856	23840	24776	22888	21217	25
9319	6732	7094	5985	6337	7153	7674	7224	8398	8622	8245	7780	8137	26
59241	33252	15883	13523	13156	14218	14644	13611	15036	14858	15862	14551	12846	27
355	222	395	1076	281	238	190	506	366	283	613	474	209	28
8727	5362	3781	3164	3282	3622	3768	3573	4084	4219	4237	3846	3895	29
2962	2132	2267	1858	2025	2268	2363	2241	2626	2758	2658	2409	2588	30
5755	3224	1505	1282	1250	1347	1400	1319	1449	1454	1562	1424	1301	31
9	5	8	23	6	5	4	13	8	6	16	11	5	32
37867	38778	44251	42180	43038	38336	39059	41262	40957	43330	41822	41457	40887	33
25,2	x	27,8	26,3	27,4	25,6	27,5	27,9	26,1	26,1	25,3	27,0	26,1	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
Energie und Wasserversorgung						
1	Betriebe	Anzahl	137	140	140	136
2	Beschäftigte	Anzahl	7 180	7 152	7 209	7 296
3	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	924	917	920	942
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	129	128	128	129
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 798	3 834	3 917	4 026
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Millionen kWh	371	394	338	380
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Millionen kWh	361	376	321	361
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾						
8	Betriebe	Anzahl	851	848	849	834
9	Beschäftigte	Anzahl	144 686	148 107	148 886	143 796
10	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	19 514	19 787	19 738	18 242
11	Entgelte	Tausend Euro	422 964	446 325	458 465	432 706
12	Umsatz	Millionen Euro	2 603	2 682	2 702	2 485
13	davon Inlandsumsatz	Millionen Euro	1 702	1 716	1 701	1 567
14	Auslandsumsatz	Millionen Euro	901	966	1 002	917
15	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2015=100	108,5	111,8	104,8	96,8
16	davon aus dem Inland	2015=100	104,5	106,1	98,6	87,4
17	aus dem Ausland	2015=100	116,4	122,9	116,9	115,0
18	Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	107,1	110,6	103,1	94,8
19	Investitionsgüterproduzenten	2015=100	109,4	111,7	102,7	94,1
20	Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	110,8	118,9	136,7	134,0
21	Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	112,8	124,0	125,9	125,4
22	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	170	175	175	172
23	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	135	134	133	127
24	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 923	3 014	3 079	3 009
25	Umsatz je Beschäftigten	Euro	17 988	18 109	18 151	17 279
26	Exportquote	Prozent	34,6	36,0	37,1	36,9

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
136	136	136	136	136	136	136	135	135	135	135	135	139	1
7286	7252	7271	7264	7268	7257	7236	7309	7346	7344	7371	7347	7411	2
1006	921	1001	922	887	956	987	860	969	951	983	856	962	3
138	127	138	127	122	132	136	118	132	129	133	116	130	4
3673	3639	3681	3948	4035	3777	3844	3712	3768	3793	6342	4068	3746	5
466	440	470	402	375	274	337	279	262	334	441	478	...	6
437	413	441	383	366	265	329	272	253	312	415	447	...	7
828	836	836	840	836	836	834	835	834	834	831	830	805	8
145208	145688	145447	144924	143572	143276	142832	143742	143300	142943	142812	141808	140356	9
20454	19281	19738	16166	15812	17912	18582	17189	19207	19173	19317	16069	18464	10
436291	429151	434799	396250	398822	424732	428290	409033	415844	428705	534262	456292	419464	11
2665	2658	2720	1900	1973	2445	2558	2284	2668	2727	2816	2400	2352	12
1676	1648	1718	1215	1244	1531	1602	1457	1698	1764	1783	1475	1486	13
989	1011	1003	685	730	914	956	828	970	963	1034	925	866	14
125,6	112,2	98,3	62,3	67,5	87,9	94,9	87,8	103,1	109,7	112,7	99,2	113,2	15
112,1	103,2	91,1	57,5	62,1	78,2	86,4	82,0	92,2	98,9	101,9	82,9	102,4	16
151,8	129,6	112,3	71,8	77,9	106,7	111,4	99,2	124,3	130,7	133,7	131,0	134,0	17
103,9	114,0	98,0	69,1	68,0	84,7	94,6	90,2	101,5	106,3	109,2	97,5	102,6	18
129,7	111,0	94,3	52,4	63,4	88,3	89,4	76,8	102,1	110,6	113,2	97,5	121,6	19
277,1	106,1	126,5	83,0	88,2	97,5	142,4	172,4	122,1	128,0	130,3	134,0	117,8	20
141,5	116,7	144,5	123,0	115,8	130,0	133,3	117,7	123,2	119,6	140,6	98,4	123,0	21
175	174	174	173	172	171	171	172	172	171	172	171	174	22
141	132	136	112	110	125	130	120	134	134	135	113	132	23
3005	2946	2989	2734	2778	2964	2999	2846	2902	2999	3741	3218	2989	24
18353	18246	18703	13107	13744	17067	17912	15891	18616	19078	19721	16927	16757	25
37,1	38,0	36,9	36,1	37,0	37,4	37,4	36,2	36,4	35,3	36,7	38,5	36,8	26

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 3)}					
1	Betriebe	Anzahl	551	525	509	518
2	Beschäftigte	Anzahl	23 431	23 739	23 391	23 311
3	Umsatz	Tausend Euro	814 066	843 245	858 077	880 993
	Bauhauptgewerbe ¹⁾					
4	Betriebe	Anzahl	290	298	290	296
5	Beschäftigte	Anzahl	14 209	14 822	14 649	14 484
6	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	1 445	1 457	1 442	1 444
	davon für den					
7	Wohnungsbau	Tausend	196	194	177	176
8	gewerblichen Bau	Tausend	507	517	519	521
9	öffentlicher und Straßenbau	Tausend	742	745	746	746
10	Entgelte	Tausend Euro	38 418	41 625	43 378	44 385
11	Umsatz	Tausend Euro	182 951	194 930	195 742	197 652
12	Baugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	180 379	192 891	193 943	195 886
	davon					
13	Wohnungsbau	Tausend Euro	25 455	29 209	25 104	23 178
14	gewerblicher Bau	Tausend Euro	63 979	66 790	67 719	67 825
15	öffentlicher und Straßenbau	Tausend Euro	90 945	96 893	101 121	104 883
16	Auftragsingang	Tausend Euro	158 165	174 986	179 905	177 068
17	Auftragsbestand ³⁾	Tausend Euro	908 045	803 750	1 179 479	958 628
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	49	50	50	49
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 704	2 808	2 961	3 064
20	Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	12 695	13 014	13 239	13 524
	Ausbaugewerbe ^{2) 3)}					
21	Betriebe	Anzahl	262	227	219	223
22	Beschäftigte	Anzahl	9 223	8 916	8 742	8 827
23	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	3 084	2 968	2 888	2 922
24	Entgelte	Tausend Euro	68 393	68 826	70 033	72 418
25	Umsatz	Tausend Euro	265 212	258 457	270 850	288 037
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	256 014	249 498	261 614	278 597
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	35	39	40	40
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	7 416	7 719	8 011	8 204
29	Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	27 760	27 982	29 925	31 556

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätige Personen

3) Quartalsangaben

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	522	.	.	518	.	.	517	.	.	515	.	1
.	.	23217	.	.	23230	.	.	23480	.	.	23317	.	2
.	.	652523	.	.	889469	.	.	907789	.	.	1074192	.	3
299	298	298	295	295	295	295	295	295	295	294	294	298	4
14475	14375	14385	14422	14422	14545	14499	14668	14595	14565	14499	14356	14324	5
993	1071	1384	1517	1457	1636	1698	1540	1665	1623	1629	1114	728	6
133	129	162	172	181	185	218	204	207	194	192	141	96	7
385	462	536	542	515	586	594	522	563	569	570	410	299	8
475	480	687	803	762	864	887	814	895	860	867	563	333	9
38900	35934	39896	44041	43730	46902	47721	45228	46352	47146	51939	44831	35514	10
112229	128072	181198	187740	200584	217355	212195	199839	222856	238932	246910	223915	84425	11
111255	126825	179804	186133	198939	215423	210201	198289	220519	236453	244744	222050	82999	12
13583	16869	22313	21314	22312	23216	26295	25922	26207	23454	28897	27752	8495	13
47441	54391	67394	64052	59335	75353	72642	64127	74433	73565	82539	78630	34257	14
50231	55565	90097	100768	117292	116853	111264	108240	119880	139435	133307	115668	40247	15
168878	132700	171071	215283	197220	214356	189063	168719	194767	151134	182046	139578	114300	16
.	.	1229108	.	.	1336410	.	.	1268994	.	.	1125676	.	17
48	48	48	49	49	49	49	50	49	49	49	49	48	18
2687	2500	2773	3054	3032	3225	3291	3083	3176	3237	3582	3123	2479	19
7686	8823	12499	12906	13794	14811	14498	13518	15109	16234	16880	15467	5794	20
.	.	224	.	.	223	.	.	222	.	.	221	.	21
.	.	8805	.	.	8767	.	.	8893	.	.	8844	.	22
.	.	2884	.	.	2918	.	.	3016	.	.	2871	.	23
.	.	69880	.	.	71202	.	.	71896	.	.	76694	.	24
.	.	231024	.	.	283790	.	.	272899	.	.	364436	.	25
.	.	222180	.	.	274349	.	.	264132	.	.	353727	.	26
.	.	39	.	.	39	.	.	40	.	.	40	.	27
.	.	7936	.	.	8122	.	.	8085	.	.	8672	.	28
.	.	25233	.	.	31293	.	.	29701	.	.	39996	.	29

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	424	414	405	421
2	Wohngebäude	Anzahl	311	304	291	316
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	72 059	78 754	79 244	96 092
4	Wohnfläche	1 000 m ²	47	56	47	53
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	113	110	114	105
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	56 672	58 403	59 214	75 795
7	Nutzfläche	1 000 m ²	64	50	50	58
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	450	436	428	487
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 876	1 840	1 818	1 968
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	245	238	241	247
11	Wohngebäude	Anzahl	177	172	167	176
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	165	158	157	162
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	51 534	58 421	59 401	71 393
14	umbauter Raum	1 000 m ³	181	197	198	221
15	Wohnfläche	1 000 m ²	35	37	38	41
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	68	66	74	70
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	37 441	39 211	41 306	60 903
18	umbauter Raum	1 000 m ³	481	302	325	397
19	Nutzfläche	1 000 m ²	56	42	44	52
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	321	356	356	388
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 422	1 482	1 502	1 611
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tausend Euro	1 263 142	1 289 111	1 291 163	1 216 741
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	78 625	78 252	77 148	80 996
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	1 159 388	1 184 192	1 185 682	1 101 792
davon						
25	Rohstoffe	Tausend Euro	8 439	9 420	8 753	8 943
26	Halbwaren	Tausend Euro	49 410	56 746	52 388	49 034
27	Fertigwaren	Tausend Euro	1 101 539	1 118 026	1 124 541	1 043 815
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
28	Vereinigte Staaten	Tausend Euro	87 939	89 681	91 916	102 715
29	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	77 883	78 468	87 910	72 662
30	Frankreich	Tausend Euro	83 316	84 225	85 189	79 502
31	Ungarn	Tausend Euro	85 999	81 752	81 173	61 453
32	Spanien	Tausend Euro	73 620	73 952	77 364	59 556
33	Österreich	Tausend Euro	63 544	69 606	71 839	68 720
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tausend Euro	735 774	761 848	755 269	665 147
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tausend Euro	865 637	937 744	961 648	935 662
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	85 597	97 903	105 362	111 401
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	717 172	729 835	774 844	740 375
davon						
38	Rohstoffe	Tausend Euro	7 657	7 486	7 091	5 637
39	Halbwaren	Tausend Euro	40 299	45 045	42 264	36 864
40	Fertigwaren	Tausend Euro	669 216	677 303	725 489	697 874
Einfuhr nach ausgewählten Ländern						
41	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	78 317	71 535	99 981	77 663
42	Volksrepublik China	Tausend Euro	87 922	86 032	91 996	134 050
43	Polen	Tausend Euro	76 199	83 569	83 479	71 861
44	Niederlande	Tausend Euro	68 586	68 509	70 360	71 204
45	Italien	Tausend Euro	63 221	71 596	68 138	63 600
46	Österreich	Tausend Euro	53 448	58 648	62 984	55 188
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tausend Euro	539 759	570 635	583 930	550 982

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
361	408	351	447	490	415	493	434	420	392	473	370	382	1
277	305	256	319	368	325	376	320	310	303	347	289	286	2
84828	97468	113933	95384	93190	91388	121431	73533	89114	98367	103816	90138	78935	3
42	55	58	61	49	51	67	42	51	50	58	47	39	4
84	103	95	128	122	90	117	114	110	89	126	81	96	5
73057	68411	98695	107992	56055	81454	59710	174314	50833	61465	42609	34950	138961	6
44	75	108	130	41	32	51	50	40	46	37	37	190	7
360	583	625	553	399	494	660	328	484	424	534	393	338	8
1488	2223	2113	2177	1881	1959	2451	1648	2011	1862	2096	1679	1488	9
213	245	219	264	280	224	288	266	253	215	289	203	232	10
157	181	150	181	196	166	203	186	178	165	200	151	169	11
143	161	133	164	182	153	186	174	163	151	188	141	158	12
61754	76126	94784	70943	69226	59381	88025	55585	70961	76741	75179	57496	60539	13
180	245	261	275	210	187	271	174	215	230	235	163	174	14
34	43	49	50	38	35	51	32	41	41	44	32	32	15
56	64	69	83	84	58	85	80	75	50	89	52	63	16
38151	48472	94043	89704	35325	62465	43430	166430	41760	47401	33967	29693	131234	17
222	346	1007	952	239	199	368	372	224	387	254	188	1190	18
40	55	103	126	38	28	49	47	38	36	36	28	188	19
303	442	540	482	332	308	528	245	411	360	448	256	269	20
1302	1798	1849	1884	1561	1385	1989	1285	1695	1561	1779	1232	1250	21
1314699	1374201	1302425	885466	938083	1165191	1274197	1159422	1353574	1356358	1368799	1108472	1226910	22
72223	82272	83384	73158	74205	77436	81034	78259	86836	94003	85093	84045	64529	23
1204510	1260910	1194163	797286	848299	1063845	1165346	1048261	1226349	1213270	1238456	960813	1108921	24
8640	8286	9512	8429	7482	7237	8029	7582	9719	11742	12578	8083	8874	25
45941	51054	55035	44450	45962	53832	49259	45099	48289	54148	52331	43008	45931	26
1149929	1201571	1129616	744407	794854	1002776	1108058	995579	1168341	1147380	1173547	909722	1054116	27
106210	116636	128156	64994	62802	98755	118010	94462	101068	110878	134374	96236	86581	28
98943	88270	85797	53543	42634	80821	101338	59990	65316	63289	68840	63164	81846	29
84950	87715	73522	53554	63929	83061	85728	66272	90564	92785	90831	81109	83631	30
71865	77831	55663	14909	40145	63436	66509	58752	85570	73010	82461	47288	43074	31
77272	80050	56065	20677	58104	65144	70844	31818	75500	68869	70099	40233	72796	32
66615	74022	67166	52966	52898	65408	75466	69936	82598	80207	76097	61264	68524	33
730345	762678	677680	426524	539172	665427	652681	635230	781174	758153	758528	594168	683695	34
962498	937829	923370	844827	940842	942433	1017199	809768	957270	988217	998471	905225	882889	35
107453	104295	115605	131851	109501	105783	125022	102757	109883	107020	111780	105862	93128	36
771457	748746	735759	665598	771080	759787	815051	635247	750304	769242	778665	683568	689141	37
6362	6299	6424	6873	6121	5821	4932	4942	5345	5649	5318	3560	5083	38
43284	42173	46002	34134	28762	27804	35170	33897	40938	40725	39445	30033	39199	39
721811	700275	683333	624591	736196	726162	774948	596408	704021	722868	733902	649975	644859	40
116297	116374	97756	95535	83743	59798	63408	30342	60584	59976	56029	92110	49600	41
98290	74376	67622	164801	263666	194897	216814	92800	111562	112393	115137	96245	110193	42
77232	74795	71010	54330	61338	72067	71720	71600	78760	79087	81137	69257	65305	43
81182	71928	84376	63744	65817	68353	62364	67608	68641	72981	77354	70094	75161	44
60124	64122	66545	46674	55297	59955	64766	58649	63529	75950	77984	69610	60976	45
54349	58914	54869	42740	44110	58672	59146	56515	54694	62414	59850	55984	57955	46
571656	576152	579108	439662	458753	521850	538004	543656	590225	604942	638093	549684	539193	47

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
	Einzelhandel¹⁾					
1	Beschäftigte	2015=100	104,4	105,1	105,6	105,6
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015=100	108,5	110,2	111,5	114,8
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015=100	100,1	98,6	98,7	95,5
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015=100	94,9	95,5	90,3	87,4
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015=100	102,9	101,7	99,0	98,5
6	Umsatz²⁾	2015=100	104,1	105,6	107,2	110,8
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015=100	107,8	109,5	110,5	115,0
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015=100	97,8	97,7	96,7	100,6
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015=100	100,0	101,1	98,8	99,3
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015=100	100,9	100,0	98,5	103,0
	Gastgewerbe					
11	Beschäftigte	2015=100	98,1	96,3	99,6	84,8
	davon					
12	Beherbergung	2015=100	107,1	103,0	109,4	93,3
13	Gastronomie	2015=100	93,8	93,0	95,3	81,1
14	Umsatz²⁾	2015=100	100,3	105,9	105,4	68,1
	davon					
15	Beherbergung	2015=100	105,7	123,9	127,0	75,8
16	Gastronomie	2015=100	96,5	96,1	94,1	63,7
	Fremdenverkehr (einschl. Campingplätze)					
17	Gästeankünfte	Anzahl	322 760	320 164	336 508	194 865
18	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	23 473	21 795	22 081	8 047
19	Gästeübernachtungen	Anzahl	827 271	821 537	862 477	558 015
20	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	51 855	47 912	52 226	20 770
	Verkehr					
	Kraftfahrzeuge					
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge³⁾	Anzahl	7 081	6 950	7 095	6 091
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	5 776	5 576	5 670	4 715
23	Lastkraftwagen	Anzahl	778	805	843	658
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	243	272	278	393
	Straßenverkehrsunfälle					
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	4 835	4 708	4 649	3 993
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	549	563	486	430
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	4 286	4 145	4 163	3 563
28	Getötete Personen	Anzahl	9	8	8	7
29	Verletzte Personen	Anzahl	720	722	627	542

1) ohne Handel mit Kfz

2) Preisbasis 2015

3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
105,2	104,4	104,7	104,7	105,1	105,5	105,6	105,9	106,2	106,2	106,7	107,0	105,2	1
112,2	111,1	113,3	115,0	114,8	114,9	115,5	115,3	116,1	115,6	116,0	117,5	117,1	2
96,3	95,8	96,7	95,9	95,7	96,3	95,7	95,2	94,5	95,3	94,2	94,0	93,5	3
88,2	88,2	89,4	88,2	87,5	87,5	86,7	86,0	88,7	86,3	87,4	84,5	86,2	4
97,4	97,8	98,3	97,4	97,9	97,9	98,5	99,4	98,9	99,7	99,7	99,2	97,1	5
101,4	100,0	111,4	105,8	113,4	111,1	115,3	105,9	108,9	115,9	118,6	122,4	86,5	6
103,9	104,8	119,6	118,0	118,9	111,2	115,6	109,9	107,9	117,1	119,5	133,2	103,9	7
89,0	87,5	97,4	103,6	109,9	104,2	107,7	101,8	100,0	100,0	97,4	108,5	83,0	8
92,1	88,9	95,6	91,6	98,0	103,7	114,3	106,1	109,2	110,7	92,9	88,6	73,3	9
84,9	91,0	103,9	103,3	113,5	109,2	110,5	99,4	101,4	110,9	117,1	90,3	33,0	10
94,1	94,6	89,1	73,3	78,9	83,5	85,5	88,8	90,5	89,2	77,1	72,9	68,3	11
107,8	105,9	100,9	78,3	81,7	88,8	92,3	95,9	99,7	99,1	85,9	83,3	74,0	12
88,4	89,8	84,2	71,0	77,3	81,0	82,4	85,6	86,4	85,0	73,3	68,6	65,8	13
85,5	83,8	56,7	31,7	45,7	70,9	89,6	90,3	97,0	97,6	36,7	31,5	26,2	14
95,8	98,3	58,3	22,9	37,4	77,3	109,1	115,1	125,9	125,7	26,2	18,1	13,9	15
79,8	76,0	55,3	35,4	49,0	67,1	79,4	77,7	82,5	83,4	41,2	37,3	31,6	16
216275	233940	100968	18544	93920	217414	320558	352721	356400	339183	50569	35309	33724	17
13609	12623	4634	559	1800	6644	17196	15385	12968	10313	2377	2578	2594	18
562661	632544	336220	108756	291771	574400	893387	1000185	921374	948675	230526	173015	172508	19
31396	28178	13832	4355	8178	15940	39764	37992	30523	25205	11924	8709	14049	20
5620	5634	5776	3847	4871	6114	7955	6017	6491	6377	7182	7203	3888	21
4430	4480	4279	2540	3427	4453	6282	4668	5183	5191	5879	5767	2993	22
747	607	727	535	521	666	671	607	644	663	710	803	576	23
166	273	458	419	542	599	608	415	358	224	297	351	57	24
4091	3918	3329	3033	3869	4034	4450	4134	4723	4658	4291	3390	3105	25
403	313	332	357	438	499	582	534	542	475	403	283	254	26
3688	3605	2997	2676	3431	3535	3868	3600	4181	4183	3888	3107	2851	27
10	4	5	7	5	7	9	6	7	7	9	7	4	28
547	404	418	437	546	613	730	666	678	592	519	349	312	29

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Verbraucherpreisindex	2015=100	102,1	103,9	105,4	106,3
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2015=100	104,1	107,2	108,2	111,2
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2015=100	105,0	108,4	111,5	114,5
4	Bekleidung und Schuhe	2015=100	101,5	103,0	104,7	104,2
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2015=100	100,9	102,1	103,5	104,4
6	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	2015=100	101,5	102,0	103,4	103,9
7	Gesundheit	2015=100	101,9	102,8	103,8	104,3
8	Verkehr	2015=100	102,5	106,3	107,7	106,1
9	Post und Telekommunikation	2015=100	97,6	96,6	96,0	94,4
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2015=100	102,3	103,9	104,6	104,8
11	Bildungswesen	2015=100	106,6	105,1	107,9	108,8
12	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	2015=100	106,1	108,1	110,6	113,3
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2015=100	102,4	103,9	107,0	110,2
Jahresteuerrate						
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Verbraucherpreisindex	Prozent	1,5	1,8	1,4	0,9
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Prozent	3,2	3,0	0,9	2,8
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	Prozent	2,2	3,2	2,9	2,7
17	Bekleidung und Schuhe	Prozent	1,3	1,5	1,7	-0,5
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	Prozent	0,8	1,2	1,4	0,9
19	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	Prozent	0,9	0,5	1,4	0,5
20	Gesundheit	Prozent	0,9	0,9	1,0	0,5
21	Verkehr	Prozent	3,2	3,7	1,3	-1,5
22	Post und Telekommunikation	Prozent	-1,2	-1,0	-0,6	-1,7
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Prozent	1,4	1,6	0,7	0,2
24	Bildungswesen	Prozent	3,2	-1,4	2,7	0,8
25	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	Prozent	3,2	1,9	2,3	2,4
26	Andere Waren und Dienstleistungen	Prozent	0,2	1,5	3,0	3,0
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	35,20	42,61	36,88	...
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	41,46	50,56	49,67	...
29	Rohbauland	Euro je m ²	16,27	12,47	14,83	...
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	14,02	19,65	14,20	...
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2015=100	104,7	109,9	115,9	118,0

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
105,4	105,9	106,0	106,3	106,4	107,2	106,8	106,6	106,4	106,5	105,6	106,3	106,8	1
110,1	111,9	112,1	112,3	113,8	113,2	110,4	110,0	109,9	110,4	110,4	110,0	113,5	2
112,9	112,4	113,0	114,7	115,1	116,3	115,8	115,8	114,7	115,1	114,1	114,2	115,5	3
102,0	102,9	106,3	105,6	106,3	105,5	100,8	100,4	104,3	106,2	106,4	103,9	103,0	4
104,4	104,3	104,4	104,5	104,3	104,7	104,2	104,3	104,2	104,2	104,3	104,7	105,1	5
104,5	104,4	104,9	105,0	104,7	104,7	103,0	103,2	103,5	102,9	102,6	102,9	104,0	6
104,1	104,6	104,6	104,8	105,1	105,2	104,5	104,5	104,5	103,1	103,2	103,3	104,2	7
108,7	108,5	107,0	105,0	104,3	105,7	106,3	106,1	105,8	105,6	104,5	106,0	109,8	8
96,0	96,0	95,8	95,7	95,5	95,5	93,3	93,2	93,1	92,9	92,8	92,6	94,6	9
97,8	100,2	100,5	104,1	103,9	108,0	111,7	110,4	107,4	107,5	100,5	105,0	99,0	10
108,7	108,5	108,7	109,1	108,9	109,0	108,6	108,5	108,7	108,9	108,9	108,9	109,8	11
112,1	112,3	112,6	113,0	113,3	113,1	114,2	113,8	114,0	113,9	113,7	114,0	113,8	12
108,4	108,6	108,5	109,3	109,8	110,7	110,5	110,6	110,7	111,8	111,8	112,2	112,8	13
1,8	2,0	1,7	1,1	0,9	1,1	0,3	0,2	0,3	0,3	0,1	0,2	1,3	14
2,5	3,4	4,3	5,0	5,4	4,5	1,4	0,6	1,5	2,3	1,5	0,8	3,1	15
2,9	2,1	2,4	3,1	3,2	3,9	3,7	3,6	1,9	2,2	1,3	1,7	2,3	16
1,2	1,7	3,1		0,5	1,2	-1,7	-1,6	-2,3	-1,8	-1,3	-3,5	1,0	17
1,4	1,3	1,2	1,0	0,7	1,2	0,7	0,9	0,5	0,5	0,6	0,8	0,7	18
1,9	1,4	2,2	1,9	1,7	0,9	0,1	0,0	0,0	-0,9	-1,8	-1,7	-0,5	19
1,2	1,5	0,8	0,8	1,0	1,1	0,6	0,6	0,5	-1,0	-0,8	-0,7	0,1	20
3,0	3,1	0,9	-2,4	-4,1	-2,9	-2,7	-2,7	-1,9	-2,1	-3,3	-1,9	1,0	21
-0,3	-0,4	-0,5	-0,5	-0,3	0,0	-2,6	-2,7	-2,9	-3,1	-3,2	-3,4	-1,5	22
0,9	1,3	0,3	0,2	0,1	0,0	-0,4	-0,9	-0,7	-0,2	0,6	0,7	1,2	23
2,7	2,6	2,4	0,8	0,6	0,7	0,4	0,1	0,0	0,0	-0,3	-0,2	1,0	24
2,7	2,7	2,6	2,8	2,7	1,7	2,7	2,5	2,9	2,5	2,0	1,9	1,5	25
3,1	3,1	3,0	3,5	3,6	4,0	2,9	2,7	2,6	2,5	2,4	2,8	4,1	26
.	.	37,68	.	.	48,14	.	.	34,33	.	.	...	.	27
.	.	47,18	.	.	57,12	.	.	50,07	.	.	...	.	28
.	.	19,19	.	.	13,05	.	.	10,38	.	.	...	.	29
.	.	13,73	.	.	13,24	.	.	15,74	.	.	...	.	30
.	118,1	.	.	119,2	.	.	117,1	.	.	117,6	.	.	31

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Monatsdurchschnitt			
	Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)					
	<i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>					
1	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich davon	Euro	2982	3095	3170	3195
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2851	2964	2999	2949
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3457	3588	3737	3898
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2859	2992	2999	2911
5	Energieversorgung	Euro	3920	4077	4251	4376
6	Baugewerbe	Euro	2692	2688	2834	2902
7	Dienstleistungsbereich	Euro	3079	3194	3305	3392
8	Handel ¹⁾	Euro	2533	2625	2711	2747
9	Gastgewerbe	Euro	2003	2119	2205	1758
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2482	2679	2817	2823
11	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	4030	4334	4140	4257
12	Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	2855	3060	3150	2945
13	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	3668	3743	3880	3970
14	Erziehung und Unterricht	Euro	4169	4308	4433	4527
15	Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	3581	3670	3691	3795
16	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	2701	2727	2933	2945
	<i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>					
17	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich davon	Euro	1958	2018	2129	2180
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	1756	1859	1944	1883
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	/	/	/	/
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1765	1876	1978	1895
21	Energieversorgung	Euro	2469	2685	2932	3090
22	Baugewerbe	Euro	1587	1566	1531	1603
23	Dienstleistungsbereich	Euro	1983	2037	2151	2214
24	Handel ¹⁾	Euro	1525	1485	1568	1633
25	Gastgewerbe	Euro	1218	1280	1329	1166
26	Verkehr und Lagerei	Euro	/	1714	/	2037
27	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	2593	2858	2860	2911
28	Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	/	/	/	2109
29	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	2832	2884	3040	3117
30	Erziehung und Unterricht	Euro	2539	2628	2747	2782
31	Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	2152	2192	2308	2418
32	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	1795	1902	1813	1768

1) einschl. Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	3207	.	.	3097	.	.	3206	.	.	3269	.	1
.	.	2971	.	.	2798	.	.	2959	.	.	3067	.	2
.	.	3944	.	.	3957	.	.	3848	.	.	3843	.	3
.	.	3001	.	.	2708	.	.	2897	.	.	3037	.	4
.	.	4313	.	.	4285	.	.	4388	.	.	4517	.	5
.	.	2659	.	.	2927	.	.	3016	.	.	3004	.	6
.	.	3399	.	.	3338	.	.	3403	.	.	3427	.	7
.	.	2723	.	.	2601	.	.	2786	.	.	2878	.	8
.	.	2136	.	.	1443	.	.	1792	.	.	1661	.	9
.	.	2815	.	.	2757	.	.	2843	.	.	2877	.	10
.	.	4268	.	.	4211	.	.	4201	.	.	4348	.	11
.	.	2901	.	.	2933	.	.	2992	.	.	2954	.	12
.	.	3960	.	.	3973	.	.	3973	.	.	3973	.	13
.	.	4535	.	.	4487	.	.	4516	.	.	4569	.	14
.	.	3756	.	.	3779	.	.	3792	.	.	3854	.	15
.	.	2984	.	.	2856	.	.	3027	.	.	2912	.	16
.	.	2176	.	.	2142	.	.	2188	.	.	2213	.	17
.	.	1920	.	.	1803	.	.	1865	.	.	1943	.	18
.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	19
.	.	1949	.	.	1803	.	.	1872	.	.	1957	.	20
.	.	2972	.	.	2877	.	.	3170	.	.	3339	.	21
.	.	1568	.	.	1555	.	.	1612	.	.	1676	.	22
.	.	2207	.	.	2180	.	.	2224	.	.	2245	.	23
.	.	1616	.	.	1550	.	.	1672	.	.	1692	.	24
.	.	1253	.	.	969	.	.	1298	.	.	1145	.	25
.	.	1852	.	.	2067	.	.	2102	.	.	2128	.	26
.	.	2964	.	.	2890	.	.	2818	.	.	2971	.	27
.	.	2247	.	.	2047	.	.	2001	.	.	2141	.	28
.	.	3106	.	.	3120	.	.	3120	.	.	3120	.	29
.	.	2776	.	.	2757	.	.	2789	.	.	2806	.	30
.	.	2386	.	.	2407	.	.	2429	.	.	2450	.	31
.	.	1859	.	.	1779	.	.	1737	.	.	1695	.	32

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Jahresangaben			
	Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾					
	Ausgaben					
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	5358	5504	5801	6061
2	je Einwohner	Euro	2488	2566	2714	2852
	darunter					
3	Personalausgaben	Millionen Euro	1502	1548	1605	1679
4	je Einwohner	Euro	698	721	751	790
5	Laufender Sachaufwand	Millionen Euro	974	997	1054	1047
6	je Einwohner	Euro	452	465	493	493
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Millionen Euro	2870	2917	2990	3117
8	je Einwohner	Euro	1333	1360	1399	1467
9	Sachinvestitionen	Millionen Euro	600	667	779	890
10	je Einwohner	Euro	279	311	364	419
	davon					
11	Baumaßnahmen	Millionen Euro	496	551	641	728
12	je Einwohner	Euro	230	257	300	342
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Millionen Euro	104	116	138	163
14	je Einwohner	Euro	48	54	64	77
	Einnahmen					
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	5526	5826	5979	6361
16	je Einwohner	Euro	2566	2715	2797	2993
	darunter					
17	Steuern (netto) und steuerähnliche Einnahmen	Millionen Euro	1685	1807	1838	1738
18	je Einwohner	Euro	782	842	860	818
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Millionen Euro	243	246	248	250
20	je Einwohner	Euro	113	115	116	118
21	Gewerbesteuer (netto)	Millionen Euro	693	764	743	636
22	je Einwohner	Euro	322	356	348	299
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Millionen Euro	606	622	655	636
24	je Einwohner	Euro	281	290	307	299
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Millionen Euro	122	153	170	195
26	je Einwohner	Euro	56	71	79	92
27	Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	Millionen Euro	689	686	701	641
28	je Einwohner	Euro	320	320	328	302
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Millionen Euro	3412	3520	3592	4052
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1584	1641	1681	1906
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen ³⁾	Millionen Euro	346	433	501	608
32	je Einwohner ³⁾	Euro	161	202	234	286
33	Finanzierungssaldo	Millionen Euro	168	322	178	300
34	je Einwohner	Euro	78	150	83	141
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾	Millionen Euro	1616	1497	1423	1377
36	je Einwohner ⁴⁾	Euro	751	698	666	648

1) Angaben kumulativ

2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich

3) ab IV/2011 ohne Beiträge und ähnliche Entgelte

4) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	1389	.	.	2782	.	.	4254	.	.	6061	.	1
.	.	650	.	.	1302	.	.	1991	.	.	2852	.	2
.	.	389	.	.	777	.	.	1176	.	.	1679	.	3
.	.	182	.	.	363	.	.	550	.	.	790	.	4
.	.	251	.	.	493	.	.	734	.	.	1047	.	5
.	.	118	.	.	231	.	.	343	.	.	493	.	6
.	.	751	.	.	1505	.	.	2293	.	.	3117	.	7
.	.	351	.	.	704	.	.	1073	.	.	1467	.	8
.	.	155	.	.	336	.	.	544	.	.	890	.	9
.	.	73	.	.	157	.	.	255	.	.	419	.	10
.	.	122	.	.	270	.	.	448	.	.	728	.	11
.	.	57	.	.	127	.	.	210	.	.	342	.	12
.	.	33	.	.	66	.	.	96	.	.	163	.	13
.	.	15	.	.	31	.	.	45	.	.	77	.	14
.	.	1278	.	.	3142	.	.	4715	.	.	6361	.	15
.	.	598	.	.	1470	.	.	2206	.	.	2993	.	16
.	.	259	.	.	703	.	.	1099	.	.	1738	.	17
.	.	121	.	.	329	.	.	514	.	.	818	.	18
.	.	58	.	.	127	.	.	195	.	.	250	.	19
.	.	27	.	.	59	.	.	91	.	.	118	.	20
.	.	197	.	.	331	.	.	477	.	.	636	.	21
.	.	92	.	.	155	.	.	223	.	.	299	.	22
.	.	-5	.	.	181	.	.	319	.	.	636	.	23
.	.	-2	.	.	85	.	.	149	.	.	299	.	24
.	.	3	.	.	54	.	.	91	.	.	195	.	25
.	.	1	.	.	25	.	.	42	.	.	92	.	26
.	.	159	.	.	294	.	.	459	.	.	641	.	27
.	.	75	.	.	138	.	.	215	.	.	302	.	28
.	.	831	.	.	2181	.	.	3303	.	.	4052	.	29
.	.	389	.	.	1020	.	.	1545	.	.	1906	.	30
.	.	176	.	.	274	.	.	340	.	.	608	.	31
.	.	82	.	.	128	.	.	159	.	.	286	.	32
.	.	-111	.	.	360	.	.	461	.	.	300	.	33
.	.	-52	.	.	168	.	.	216	.	.	141	.	34
.	.	1403	.	.	1368	.	.	1350	.	.	1377	.	35
.	.	657	.	.	640	.	.	632	.	.	648	.	36

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2017	2018	2019	2020
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Millionen Euro	33079	34108	34540	38082
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Millionen Euro	1405	1312	1292	1272
3	mittelfristige Kredite	Millionen Euro	1668	1661	1767	2141
4	langfristige Kredite	Millionen Euro	30006	31135	31481	34669
5	darunter an inländische Nichtbanken	Millionen Euro	32597	33528	34023	37375
	davon					
6	Unternehmen	Millionen Euro	12125	12791	13151	15745
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	4893	5031	4915	4902
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	11366	11767	12219	12888
9	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	4213	3939	3738	3840
10	Einlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	40185	41716	43306	46926
	davon					
11	Sichteinlagen	Millionen Euro	23923	25888	27771	31442
12	Termineinlagen	Millionen Euro	2227	1985	1854	1787
13	Sparbriefe	Millionen Euro	1004	824	750	793
14	Spareinlagen	Millionen Euro	13031	13019	12931	12904
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Millionen Euro	40062	41593	43166	46757
	davon					
16	Unternehmen	Millionen Euro	7503	7543	7732	8544
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	3239	3472	3681	4090
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	27479	28531	29719	31875
19	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	1841	2047	2034	2248
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	664	653	624	696
21	Zinsgutschriften	Millionen Euro	27	22	21	18
22	Lastschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	655	604	693	823
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	13031	13019	12931	12904
	darunter bei					
24	Großbanken	Millionen Euro	1369	1935	2006	2053
25	Sparkassen	Millionen Euro	8490	8570	8580	8281
26	Kreditgenossenschaften	Millionen Euro	2507	2403	2229	2461
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	2646	2489	2209	1622
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	323	329	221	219
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	36	47	35	30
30	Baugewerbe	Anzahl	55	63	39	39
31	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Anzahl	55	44	24	27
32	Gastgewerbe	Anzahl	37	28	20	24
33	übrige Schuldner	Anzahl	2323	2160	1988	1403
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	13	15	13	4
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	405	374	381	262
36	Verbraucher	Anzahl	1746	1595	1440	985
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	2350	2261	2020	1421
38	mangels Masse abwesene Verfahren	Anzahl	247	188	157	166
39	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Anzahl	49	40	32	35
40	Voraussichtliche Forderungen	Tausend Euro	461839	291711	506843	378953
41	Beschäftigte	Anzahl	2284	3298	2905	2658

1) Quelle: Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Leipzig

2) am Jahres- bzw. Monatsende

3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

ZAHLENSPIEGEL

2020												2021	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	35331	.	.	35734	.	.	37579	.	.	38082	.	1
.	.	1388	.	.	1247	.	.	1279	.	.	1272	.	2
.	.	1844	.	.	1926	.	.	2100	.	.	2141	.	3
.	.	32099	.	.	32561	.	.	34200	.	.	34669	.	4
.	.	34846	.	.	35147	.	.	36898	.	.	37375	.	5
.	.	13661	.	.	13937	.	.	15151	.	.	15745	.	6
.	.	5022	.	.	4893	.	.	5042	.	.	4902	.	7
.	.	12454	.	.	12683	.	.	12818	.	.	12888	.	8
.	.	3709	.	.	3634	.	.	3887	.	.	3840	.	9
.	.	43760	.	.	45056	.	.	45776	.	.	46926	.	10
.	.	27912	.	.	29386	.	.	30154	.	.	31442	.	11
.	.	2008	.	.	1835	.	.	1815	.	.	1787	.	12
.	.	778	.	.	772	.	.	795	.	.	793	.	13
.	.	13062	.	.	13063	.	.	13012	.	.	12904	.	14
.	.	43618	.	.	44915	.	.	45607	.	.	46757	.	15
.	.	7618	.	.	7879	.	.	8115	.	.	8544	.	16
.	.	3729	.	.	3827	.	.	3935	.	.	4090	.	17
.	.	30220	.	.	30950	.	.	31213	.	.	31875	.	18
.	.	2051	.	.	2259	.	.	2344	.	.	2248	.	19
.	.	666	.	.	561	.	.	602	.	.	696	.	20
.	.	6	.	.	5	.	.	5	.	.	18	.	21
.	.	757	.	.	562	.	.	652	.	.	823	.	22
.	.	13062	.	.	13063	.	.	13012	.	.	12904	.	23
.	.	1991	.	.	2204	.	.	2019	.	.	2053	.	24
.	.	8532	.	.	8531	.	.	8460	.	.	8281	.	25
.	.	2424	.	.	2414	.	.	2418	.	.	2461	.	26
224	139	149	111	199	214	155	113	101	77	75	65	196	27
25	12	24	17	23	18	17	19	23	13	13	15	15	28
2	4	3	1	6	1	2	2	3	3	2	1	2	29
4	1	5	3	2	5	4	3	4	1	4	3	3	30
3	-	4	4	3	2	-	3	4	1	2	1	1	31
3	3	3	2	3	2	2	2	2	1	1	-	2	32
199	127	125	94	176	196	138	94	78	64	62	50	181	33
-	-	-	-	1	-	1	1	-	-	-	1	-	34
23	25	13	28	24	28	31	25	23	11	16	15	19	35
154	94	100	58	129	138	97	62	45	44	37	27	150	36
202	130	137	94	179	196	132	96	78	62	61	54	186	37
15	6	9	15	17	15	22	12	22	12	11	10	8	38
7	3	3	2	3	3	1	5	1	3	3	1	2	39
14602	22962	143788	10302	49092	26235	24255	10196	34610	18441	17555	6913	28594	40
101	166	784	53	394	182	41	137	360	201	62	177	241	41

Veröffentlichungen im März 2021

Titel	Periodizität	Bestellnummer	Preis in Euro
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Januar 2019 – Dezember 2020 nach Wirtschaftszweigen	m	05 101	5,00
Bauhauptgewerbe Januar 2019 – Dezember 2020	m	05 201	3,75
Bauhauptgewerbe Januar 2020 – Januar 2021	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen Dezember 2020	m	06 207	5,00
Gäste und Übernachtungen Dezember 2020 Endgültige Ergebnisse	m	07 401	6,25
Verbraucherpreisindex Februar 2021	m	12 101	6,25
Aktuelle Zahlen in Zeiten der Corona-Pandemie 2021, Ausgabe: März	m	40 127	0,00
Statistisches Monatsheft Februar 2021	m	40 301	5,00
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Januar 2019 – Dezember 2020 nach Kreisen	vj	05 102	3,75
Aus- und Einfuhr 4. Vierteljahr 2020 Vorläufige Ergebnisse	vj	07 301	6,25
Preisindizes für Bauwerke Februar 2021	vj	12 105	3,75
Gewerbeanzeigen 1.1. – 31.12.2020	hj	04 102	3,75
Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren 2020	j	03 113	3,75
Anbau und Ernte von Speisepilzen 2020	j	03 114	1,25
Viehbestand und tierische Erzeugung 2020	j	03 308	3,75
Insolvenzen 2020	j	09 101	3,75
Öffentliche Kinder- und Jugendhilfe 2019	j	10 102	7,50
Hebesätze 2020	j	11 202	5,00
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände 2019	j	11 204	11,25
Bruttoanlageinvestitionen 1991 – 2017	j	15 110	7,50
Bruttoanlageinvestitionen 2008 – 2018	j	15 110	6,25
Verzeichnis Allgemeinbildende Schulen Stand 2020	j	70 201	11,25
Verzeichnis Berufsbildende Schulen Stand: 2020	j	70 301	10,00
Ambulante Pflege- und Betreuungsdienste und stationäre Pflegeeinrichtungen, Stand 15.12.2019	2j	10 402	5,00

Abkürzungen: m - monatlich; vj - vierteljährlich; hj - halbjährlich; j - jährlich; 2j - 2-jährlich, u - unregelmäßig

